

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Beilage-
 Preisliste für 1898 unter Nr. 7578.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montage.

Die Insertions-Gebühren
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonnen-
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Preisdruck: Rm I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 4. Dezember 1898.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Das Jubiläum der preussischen Verfassung.

Wieder feiern wir in Preußen ein Jubiläum, — aber kein für die noch heute ihr Unwesen treibenden Träger des feudalen, absolutistischen Staatsgedankens freudiges und ehrenvolles. Am 5. Dezember 1848 wurde die zur Vereinbarung einer Verfassung nach Berlin berufene Nationalversammlung aufgelöst und kurz und bündig eine Verfassung oktroyiert. Das war der vorläufige Schluß der preussischen Revolutionsgeschichte.

Wir haben ja vor einigen Wochen die Berliner Novembervorgänge des Jahres 1848 ausführlich geschildert. Als der wankelmütige König die Nationalversammlung durch Brangel aus dem Schauspielhaus vertrieben ließ, handelte er, der im Frühjahr die schwarz-rot-goldene Fahne entfaltete, gewiß nicht nur aus eigenem Antrieb, sondern er war umgarnt von einer ultra-reaktionären Kamarilla, die am liebsten alle Errungenschaften der Märztage aus dem Gedächtnis der Völker ausgelöscht hätte.

Wie reaktionär und blutig diese Kamarilla war, dafür liefert uns Bismarck in seinen eben erschienenen Lebenserinnerungen so manche recht deutliche Probe. Auch auf die Berliner Novembertage, an denen es bekanntlich ohne Blutvergießen abging, kommt er kurz zu sprechen.

Als Brangel an der Spitze der Truppen am 10. November eingezogen war, verhandelte er mit der Bürgerwehr und bewog sie zum freiwilligen Abzuge. Ich hielt das für einen politischen Fehler; wenn es zum kleinsten Gesecht gekommen wäre, so wäre Berlin nicht durch Kapitulation, sondern gewaltsam eingenommen, und dann wäre die politische Stellung der Regierung eine andere gewesen. Daß der König die Nationalversammlung nicht gleich auflöste, sondern auf einige Zeit vertagte und nach Brandenburg verlegte und den Versuch machte, ob sich dort eine Majorität finden würde, mit der ein befriedigender Abschluß zu erreichen war, beweist, daß in der politischen Entwicklung, die dem König vorschweben mochte, die Rolle der Versammlung auch damals noch nicht ausgespielt war.

Ein kleines Gesecht, Bürgerleichen und militärische Niederwerfung der Landeshauptstadt wäre dem späteren Nationalhelden lieber gewesen, um den vormärzlichen Absolutismus gleich wieder ganz sicher zu stellen.

Aber soweit kam es nicht. Zwar wurde durch den Staatsstreich vom 5. Dezember die Nationalversammlung für definitiv aufgelöst erklärt, und der König von Gottes Gnaden verließ den Boden der Vereinbarung, um selbstherrlich eine Verfassung zu dekretieren. Aber eben darin, daß eine Verfassung dekretiert wurde und man nicht einfach — wie es die höfische Reaktion wünschte — zu den vormärzlichen Zuständen zurückzukehren versuchte: darin zeigte sich doch eine nachhaltige Wirkung der Märzrevolution und wohl auch eine gewisse Furcht vor der Wiederkehr solcher Tage.

Noch im Jahre 1847 hatte der romantische König Stein und Bein geschrieben, nimmermehr eine Verfassung im Lande zu dulden. Er sagte damals zum Vereinigten Landtage die berühmten Worte:

„Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung, daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch seine innere Wahrheit so mächtig machende Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu verwandeln, und daß ich es nun und

nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unseren Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Vorsehung, eindränge, um uns mit seinen Paragrafen zu regieren und durch sie die alte heilige Treue zu ersetzen.“

Und nun hatte man doch das beschriebene Wort zwischen Fürst und Volk! Es waren zu der oktroyierten Verfassung die Vorarbeiten der Nationalversammlung stark benutzt worden, wenn man auch allerlei reaktionäre Zutaten hineingeschmuggelt hatte; unter anderem wurde damals das so volksbeliebte preussische Herrenhaus geschaffen. Und das später unter dem Druck der Regierung zu stande gekommene Abgeordnetenhaus „revidierte“ noch vielerlei reaktionäre Bestimmungen in die Verfassung hinein.

Aber im ganzen genommen war es doch als die Wirkung der Märzstürme zu betrachten, daß der Staatsstreich nicht tabula rasa zumachen getraute, sondern eine Verfassung mit allgemeinem, wenn auch nicht geheimeim Wahlrecht zugestand. Viel weiter sind wir auch heute noch nicht gekommen. Der prinzipielle Fortschritt aus dem absolutistischen in den Verfassungsstaat ist durch die Märzbeziehung des Jahres 1848 erstritten worden. Die im Rahmen des Verfassungsstaates ermöglichte freie Betätigung des Volkes an den politischen Angelegenheiten ist aber die Grundbedingung für die Entwicklung und die Wirksamkeit der modernen Arbeiterbewegung. Und darum hat vor allem das Proletariat dankbar der Vorkämpfer der 1848er Märztage zu gedenken, die uns den Boden geebnet haben, auf dem wir heute stehen!

Politische Uebersticht.

Berlin, den 3. Dezember.

Offiziös bestätigt.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bestätigen heute, was gestern über den außerordentlichen Umfang der Militärvorlage mitgeteilt wurde. Es handelt sich um eine Vermehrung der dauernden Ausgaben um etwas mehr als 27 Millionen Mark.

Das offiziöse Organ macht einen unglücklichen Versuch, diese Erhöhung des Militärbudgets als eine Bagatelle erscheinen zu lassen. Die volle Höhe der 27 Millionen werde erst nach 5 Jahren erreicht werden, so führt es aus. Ganz recht, aber der Reichstag soll sich schon jetzt auf diese Erhöhung verpflichten und wenn in den nächsten Jahren die volle Erhöhung nicht erreicht wird, so werden dafür die einmaligen Ausgaben um so bedeutender sein.

Weiter lesen sich die „B. P. Nachr.“ den sonderbaren Vergleich zwischen der jetzt geforderten Erhöhung des Militäretats und dem gesamten Reichshaushalts-Etat. Da dieser 1/4 Milliarden an dauernden Ausgaben betrage, so bedeuete die Erhöhung nur etwa 2 pCt. und das sei doch sehr wenig. Köstliche Rednung! Der größte Teil des Reichshaushalts-Etats kommt auf Militär- und Marine-Ausgaben; und weil das Deutsche Reich nun einmal so viele hunderte Millionen für Heeres- und Flottenzwecke ausgiebt, also ist die jetzige Forderung nur gering.

Wir rechnen anders: Weil wir schon zu viel in die Unkultur des Militarismus stecken, darum ist jede Million neuer Ausgaben verwerflich!

Bemerkenswerth ist, daß das offiziös inspirierte Blatt auch keinen Widerspruch erhebt gegen die Ansetzung der einmaligen Ausgaben mit 133 Millionen.

Es ist damit bestätigt, daß die neue Militärvorlage gar nicht bedeutend hinter der Vorlage des Grafen Caprivi von 1893 zurückbleibt, wegen deren der Reichstag aufgelöst wurde.

Es wird sich fragen, ob die Zentrumsparthei wie damals gegen die stets wachsenden Anforderungen des Militarismus auftreten wird. Die Wandlungen dieser Partei seit jenen Tagen machen den Glauben auf ihre Festigkeit in Militärfragen unmöglich. Damals stand das Zentrum nicht fern von den Wahlen, jetzt stehen wir im Anfang der ganzen Legislaturperiode!

Um so höher ist es, daß die deutsche Wählerschaft ihre Meinung über die neuen Militärforderungen laut und vernünftig zum Ausdruck bringe! —

Pobieliski-Terrorismus.

Wir haben berichtet von den „Verwarnungen“ der Ober-Postdirektion Hannover an eine Anzahl Unterbeamte wegen des Lesens des verpönten „Dt. Postboten“, Verwarnungen, die gleichbedeutend sind mit der Androhung der Verjagung aus dem Dienst für den Fall, daß die Unterbeamten bei der von ihnen gewünschten Lektüre beharren.

Damit aber ist das „Reinigungs“werk der Ober-Postdirektion Hannover noch nicht vollbracht. Herr v. Pobieliski und seine Werkzeuge scheuen vor keinem Mittel zurück, um die Postunterbeamten an der freien Auswahl ihrer Lektüre zu hindern. Der „Volks-Zeitung“ wird aus Hannover vom 2. Dezember geschrieben:

„Durch eine Verfügung der hiesigen Ober-Postdirektion wurde heute den 114 Mitgliedern des Ortsvereins Hannover des Verbandes der Deutschen Post- und Telegraphen-Unterbeamten der Austritt aus dem Verein nahegelegt, weil im § 21 der Verbandsstatuten gesagt ist, daß die Publikationen des Verbandes durch die Zeitung „Deutscher Postbote“ zu erfolgen haben.“

Man schreibt den Post-Unterbeamten vor, was sie lesen sollen, was sie sprechen dürfen. Die Gedanken und die politischen Ueberzeugungen der Männer, deren persönliche Freiheit und Würde man also aufs schwerste verletzt, werden den Postgewaltigen um so unangenehmer werden. —

Lex Heinze.

Eine Reichstags-Session ohne eine Lex Heinze ist kaum noch zu denken. Wie die „Post-Ztg.“ hört, werden wir auch diesmal des Vergnügens nicht entbehren, einen solchen Regierungsentwurf zu empfangen. Wird man wieder Zuhälter und Kuppler im trauten Verein mit der Kunst unter den gleichen Gesichtspunkten behandeln? Wir glauben es. Die Dunkelmänner hassen ja die Freiheit des Gedankens, die Wissenschaft und deren Thätigkeit im Gesellschaftsleben herbeiführt, und die Freiheit des Geistes viel ingrimmiger als Zuhälter und Kuppler, deren sie heimlich bedürfen, während sie öffentlich sie verfluchen. Ueberhaupt sollte man endlich aufhören, unter Sittlichkeit nur die sexuelle Tugend zu verstehen. Diese Verengung des Begriffs der Sittlichkeit ist unsinnig und gefährlich. Wir verlieren fast, daß die

Fürst Bismarck und die Emser Depesche.

Der Emser Depesche ist ein ganzes Kapitel der „Gedanken und Erinnerungen“ gewidmet — das 22. Es reicht von Seite 78 bis 89 des ganzen Bandes — also 16 Seiten, was sicherlich nicht viel ist. Aber es ist noch zu viel, wie wir gleich sehen werden.

Neue Thatsachen bringt Fürst Bismarck nicht. Und was er bringt, steht zum Teil in großem Widerspruch mit den Thatsachen und sogar mit Versichten und Aeußerungen von ihm selber.

So sagt er zum Beispiel von der spanischen Hohenzollern-Landibatur, sie habe sich nicht gegen Napoleon gerichtet, sondern sei bloß eine Hohenzollern-Angelegenheit gewesen, während in dem Buch „Ichen Bismarck“ Buch mit dankenswerther Deutlichkeit, im Einklang mit der geschichtlichen Wahrheit, erklärt wird: it was a trap for Napoleon — es war eine Falle für Napoleon, der König aber glaubte allerdings, es sei eine Hohenzollern-Angelegenheit (Wisch: Bismarck, Some secret pages etc., Bd. III, S. 187).

Die Entstehung der Emser Depesche wird erzählt wie folgt:

„Daß der König sich (in Em) nicht mit dem in so großem Maße ihm eigenen Gefühl seiner hohen Würde der Benedictischen Aufdringlichkeit von Hause aus entzogen hatte, davon lag die Schuld zum großen Teil in dem Einflusse, den die Königin von dem benachbarten Coblenz her auf ihn ausübte. Er war 73 Jahre alt, friedliebend und abgeneigt, die Vorbeere von 1806 in einem neuen Kampfe auf das Spiel zu setzen; aber wenn er vom weiblichen Einflusse frei war, so blieb das Ehrgefühl des Erben Friedrich des Großen und des preussischen Offiziers in ihm stets lebend. Gegen die Konhurrenz, welche seine Gemahlin mit ihrer weiblich berechtigten Fürsichtigkeit und ihrem Mangel an Rationalgefühl machte, wurde die Widerstandsfähigkeit des Königs abgeschwächt durch sein ritterliches Gefühl der Frau und durch sein monarchisches Gefühl einer Königin und besonders der seinigen gegenüber. Man hat mir erzählt, daß die Königin Augusta ihrem Gemahl vor seiner Abreise von Em nach Berlin in Ehrenanbeziehung haben habe, den Krieg zu verhüten im Andenken an Jena und Tilsit. Ich halte die Angabe für glaubwürdig bis auf die Thränen.“

Zum Rücktritt entschlossen (weil der König keinen Krieg wollte) trotz der Vorwürfe, die mir Noan darüber machte, lud ich ihn und

Mollte zum 18. Juli ein, mit mir zu Drei zu speisen, und theilte ihnen bei Tisch meine An- und Absichten mit. Beide waren sehr niedergeschlagen und machten mir indirekt Vorwürfe, daß ich die im Vergleiche mit ihnen größere Leichtigkeit des Rückzuges aus dem Dienste egoistisch benutzte. Ich vertrat die Meinung, daß ich mein Ehrgefühl nicht der Politik opfern könne, daß sie beide als Berufssoldaten wegen der Unfreiheit ihrer Entscheidung nicht dieselben Gesichtspunkte zu nehmen brauchten wie ein verantwortlicher auswärtiger Minister. Während der Unterhaltung wurde mir gemeldet, daß ein Ziffertelegramm, wenn ich mich recht erinnere, von ungefähr 200 Gruppen, aus Em, von dem Geheimrath Abeken unterzeichnet, in der Uebersetzung begriffen sei. Nachdem mir die Entzifferung überbracht war, welche ergab, daß Abeken das Telegramm auf Befehl Sr. Majestät redigiert und unterzeichnet hatte, las ich dasselbe meinen Gästen vor, deren Niedergeschlagenheit so tief wurde, daß sie Speise und Trank verschmähten. Bei wiederholter Prüfung des Aktenstückes verweilte ich bei der einen Lausirung involvirenden Ermächtigung Seiner Majestät, die neue Forderung Benedetti's und ihre Zurückweisung zugleich sowohl unseren Gelandten als in der Presse mitzutheilen. Ich stellte an Mollte einige Fragen in bezug auf das Maß seines Vertrauens auf den Stand unserer Rüstungen, resp. auf die Zeit, deren dieselben bei der übertragend (s) aufgetauchten Kriegsgefahr nach bedürfen würden. Er antwortete, daß er, wenn Krieg werden sollte, von einem Ausbruch des Ausdrucks keinen Vortheil für uns erwarte, selbst wenn wir zunächst nicht stark genug sein sollten, sofort alle linksrheinischen Landesheile gegen französische Invasion zu deden, so würde unsere Kriegsbereitschaft die französische sehr bald überholen, während in einer späteren Periode dieser Vortheil sich abschwächen würde; er halte den schnellen Ausschlag im Ganzen für uns vorteilhafter als eine Verschleppung. Der Haltung Frankreichs gegenüber zwang uns nach meiner Ansicht das nationale Ehrgefühl zum Kriege, und wenn wir den Forderungen dieses Gefühls nicht gerecht wurden, so verlor wir auf dem Wege zur Vollendung unserer nationalen Entwicklung den ganzen 1806 gewonnenen Vorsprung und das 1806 durch unsere militärischen Erfolge gesteigerte deutsche Rationalgefühl südlich des Rains, wie es sich in der Bereitwilligkeit der Südstaaten zu den Bündnissen ausgesprochen hätte, mußte wieder erkalten. Das in den süddeutschen

Staaten neben dem paritätischen und dynastischen Staatsgefühl lebendige Deutschthum hatte bis 1806 das politische Bewußtsein gewissermaßen mit der gesamt-deutschen Fiktion unter Oesterreichs Leitung beschwichtigt, theils aus süddeutscher Vorliebe für den alten Kaiserstaat, theils in dem Glauben an die militärische Ueberlegenheit desselben über Preußen. Nachdem die Ereignisse den Irrthum der Schätzung festgestellt hatten, war gerade die Hilfslosigkeit der süddeutschen Staaten, in der Oesterreich sie bei dem Friedensschlusse gelassen hatte, ein Motiv für das politische Damaskus, das zwischen Carnhäuser's „Vas Victis“ (Wehe den Besiegten!) zu dem bereitwilligen Abschlusse des Schutz- und Trugbündnisses mit Preußen lag. Es war das Vertrauen auf die durch Preußen entwickelte germanische Kraft und die Anziehung, welche einer entschlossenen und tapferen Politik inne wohnt, wenn sie Erfolg hat und dann sich in vernünftigen und ehrliehen Grenzen bewegt. Diesen Nimbus hatte Preußen gewonnen; er ging unwiderruflich oder doch auf lange Zeit verloren, wenn in einer nationalen Ehrenfrage die Meinung im Volke Platz griff, daß die französische Insulte „La Prusso cans“ (Preußen duckt sich) einen thatsächlichen Hintergrund habe.

Zu dieser Ueberzeugung machte ich von der mir durch Abeken übermittelten königlichen Ermächtigung Gebrauch, den Inhalt des Telegramms zu veröffentlichen und reduzierte in Gegenwart meiner beiden Tischgäste das Telegramm durch Streichungen, ohne ein Wort hinzuzusetzen oder zu ändern, auf die nachstehende Fassung:

„Nachdem die Nachrichten von der Entlassung des Erbprinzen von Hohenzollern der kaiserlich französischen Regierung von der königlich spanischen amtlich mitgeteilt worden sind, hat der französische Votschafter in Em an Seine Majestät den König noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisieren, daß er nach Paris telegraphire, daß Seine Majestät der König sich für alle Zukunft verpflichte, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur wieder zurückkommen sollten. Seine Majestät der König hat es darauf abgesehen, den französischen Votschafter nochmals zu empfangen, und bemerken durch den Adjutanten vom Dienst sagen lassen, daß Seine Majestät dem Votschafter nichts weiter mitzutheilen habe.“

Der Unterschied in der Wirkung des gekürzten Textes der Emser Depesche im Vergleich mit der, welche das Original hervorgerufen hätte, war kein Ergebnis stärkerer Worte, sondern

schlimmste Unstetigkeit in der Srechung und Ausbeutung der Reimischen liegt. Warum macht man nicht gegen diese Unstetigkeit, diese Schändung des Menschenthums, gegen diese wachsende Verrohung des Empfindens eine lex Heinze? —

Verstimmung zwischen Frankreich und Rußland? In der Wiener „Pol. Corr.“ wird aus Petersburg berichtet, daß durch die politische Richtung des Ministerpräsidenten Dupuy, wie sie in seinen in der Kammer bezüglichen der Konferenz gegen den Anarchismus abgegebenen Erklärungen Ausdruck gefunden habe, in den amtlichen Kreisen der russischen Hauptstadt, insbesondere aber in denjenigen des Hofes und der diplomatischen Bedenken wachgerufen worden seien. Die Sprache, die Herr Dupuy in dieser Angelegenheit führte, sei, wie man in den erwähnten Kreisen betone, eher zur Ermüchtigung als zur Einschüchterung der revolutionären Elemente geeignet gewesen. Diese Haltung müsse die konservativen Elemente in ganz Europa mißgünstig berühren und ihr Mißtrauen erregen, und sie erscheine besonders unpassend unmittelbar nach dem grauenhaften Verbrechen, dem Kaiserin Elisabeth zum Opfer gefallen ist. Das Auftreten des französischen Königspräsidenten entspräche gewiß nicht den Anforderungen, die sich aus dem engen Freundschafts- und Bündnisverhältnis Frankreichs mit einem seinem Wesen nach so konservativen Staats, wie Rußland, ergeben. —

Deutsches Reich.

Herr von Lucanus

Neibt dem Kaiser und dem Volke erhalten! Erleichtert ahmet jede deutsche Brust auf, die von der schweren Sorge bedrückt war, wer in Zukunft die Minister daran erinnern sollte, daß es Zeit sei, ihre „Gesundheitsvorsichten“ zu bekommen, und der sie dann sanft in den Ruhestand beförderte. Die eisige Mäur war erlitten, den Lucanus selber habe der Lucanus geholt. Aber es ist nur ein böser Traum gewesen. Lucanus bleibt. — Herr Victor Schweinburg sagt es uns, und er trägt seiner Freundschaft die Worte hinzu:

„Daß bei Aufstreuung der hier in Rede stehenden Gerüchte irgendwo die Absicht obgewaltet hat, Verwirrung und Mißtrauen anzulichten, ist um so wahrscheinlicher, wenn man bedenkt, wie gewöhnlich in das Getriebe auch diejenigen Personen hineingezogen wurden, von denen man annehmen will, daß sie für eine etwaige Neubestellung der Stelle des Chefs des Zivilcabinetts in Betracht kommen können. Man darf erwarten, daß nunmehr jene aus einer Atmosphäre von Klatsch und Querretreibern aufgeschwungenen Seifenblasen sich wieder in Nichts auflösen werden.“

Man wird beim Leser dieser Zeilen an die besten Tage der Ledert, Löhne und Tausch erinnert. Diese braven Polizeijournalisten selbst dürften ja freilich gegenwärtig ihre schätzbare Thätigkeit auf anderen Lebensgebieten üben. Aber daß das System der Tausch und Löhne weiter florirt, das lehrt uns jetzt die amtliche Korrespondenz. Tausch der alte Herr v. Marschall beim Bidel; der neue Tausch hegt gegen Lucanus. Wird auch der Chef des kaiserlichen Zivilcabinetts einmal die „Blucht in die Öffentlichkeit“ wagen? Interessant würden die dann zu erwartenden Enthüllungen sicherlich sein. — Wie interessant ist es nicht schon jetzt, zu erfahren, daß Herr Victor Schweinburg nicht nur zum Finanzminister, sondern auch zum kaiserlichen Zivilcabinetts Beziehungen unterhält! —

Reichstag. Der gesammte Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1890 ist jetzt zur Drucklegung fertiggestellt. Da am 7. Dezember, dem Tage nach der Reichstags-Eröffnung, die Präsidentenwahl stattfindet und am 8. Dezember wegen eines katholischen Feiertages keine Sitzung stattfindet, wird die erste Lesung des Etats frühestens am 9. Dezember beginnen können. —

Der Reichstags-Abgeordnete, Mitglied des Zentrums, Diederichsen (geb. 17. Dezember 1810) sollte das Alterspräsidentium im Reichstags bis zum Vollzug der Präsidentenwahl übernehmen. Er hat jedoch dem stellvertretenden Direktor bei dem Reichstage, Rechnungsrat Jungheim, die Mittheilung zugehen lassen, daß er erkrankt und daher verhindert sei, am Eröffnungstage im Reichstag zu erscheinen. Infolge dessen hat das Reichstagsbureau den nächstältesten Abgeordneten telegraphisch ersucht, sich darüber zu erklären, ob er das Alterspräsidentium übernehmen wolle. —

Der Bundesrath genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Entwurf des Etats der Reichshaus- und ertheilte den Beschlüssen betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1890 und die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine etc. die Zustimmung. —

Gelungene Spekulation. Es herrscht viel weniger Freude über das Bismarck'sche Sammelwerk von Gedanken und Erinnerungen, als man für gut befindet, der schadenfrohen Renaisance zu offenbaren. Ganz zufrieden ist eigentlich nur der Verleger, der trotz des Honorars von einer Million ein glänzendes Geschäft macht. Die Aktionäre der Union sind die lachenden Nutznießer der allgemeinen Enttäuschung. 818 000 Bestellungen auf die zwei schmachtigen Bände sind bisher erfolgt. Diese gelungene buchhändlerische Ausbeutung der Bismarck-Begeisterung gebürt zu den

der Form, welche diese Rundgebung als eine abschließende erscheinen ließ, während die Redaktion Berlin's nur als ein Bruchstück einer schwebenden und in Berlin fortzuschendenden Verhandlung erschienen sein würde.

Nachdem ich meinen beiden Gästen die konzentrierte Redaktion vorgelesen hatte, bemerkte Rolke: „So hat das einen anderen Klang, vorher Klang es wie Chamade, jetzt wie eine Fanfare in Antwort auf eine Herausforderung.“ Ich erklärte: „Wenn ich diesen Text, welcher keine Änderungen und keinen Zusatz des Telegramms enthält, in Ausführung des Allerhöchsten Auftrages sofort nicht nur an die Zeitungen, sondern auch telegraphisch an alle unsere Gesandtschaften mittheile, so wird er vor Mitternacht in Paris bekannt sein und dort nicht nur wegen der Art der Verbreitung den Eindruck des rothen Tuchs auf den gallischen Stier machen. Schlägen müssen wir, wenn wir nicht die Rolle des Gefallenen ohne Kampf auf uns nehmen wollen. Der Erfolg hängt aber doch wesentlich von den Eindrillen bei uns und anderen ab, die der Ursprung des Krieges hervorruft; es ist wichtig, daß wir die Angegriffenen seien, und die gallische Ueberhebung und Keckheit wird uns dazu machen, wenn wir mit europäischer Offensivität, so weit es uns ohne das Sprachrohr des Reichstags möglich ist, verlinken, daß wir den öffentlichen Proben Frankreichs hundertlos entgegenreten.“

Diese meine Auseinandersetzung erzeugte bei den beiden Generalen einen Umschlag zu freudiger Stimmung, dessen Lebhaftigkeit mich überraschte. Sie hatten plötzlich die Lust zu essen und zu trinken wiedergefunden und sprachen in heiterer Laune. Moon sagte: „Der alte Gott lebt noch und wird uns nicht in Schande verkommen lassen.“ Rolke trat so weit aus seiner gleichmäßigen Passivität heraus, daß er sich, mit freudigem Blick gegen die Zimmerdecke und mit Verzicht auf seine sonstige Gemessenheit in Worten, mit der Hand vor die Brust schlug und sagte: „Wenn ich das noch erleben, in solchem Kriege unsere Deere zu führen, so mag gleich nachher die alte Caracasse“ (den alten Sababer) der Teufel holen.“ Er war damals hinfalliger als später und hatte Zweifel, ob er die Strapazen des Feldzuges überleben werde.“

Dies die Erzählung Bismarck's. Zunächst machen wir aufmerksam auf die häßlichen Vorwürfe gegen den König und die Königin — bloß weil diese nicht ein Krieg wollten.

humoristischen Tönen der kapitalistischen Weltordnung, die sonst nur Tränenströme erzeugt. Es liegt eine wichtige Bedeutung für den Heros in diesem Erfolg der größten Verlagsorganisation Deutschlands, die so glücklich mit Bismarck'schem Geiste „gehandelt“ hat. Zu den Enttäuschten gehört auch Prof. Schmöller, der zwar den „ungeheuren dramatischen Eindruck dieser losen Aneinanderreihung diplomatischer Anekdotten empfunden haben will, jedoch bekant: „Nimmer geht die Parteilichkeit an manchen Punkten über die Billigkeit und die historische Wahrheit hinaus.“ Das ist eine überaus glimpfliche Beurteilung der Thatsache, daß die Memoiren weder geistig noch sachlich den Rang eines ernsthaften Geschichtswerkes beanspruchen dürfen. Der große Erfolgspolitiker hat mit seinem literarischen Lebenswerk, das die Summe seines Willens und Wollens zeigen sollte, nichts als einen Erfolg seines Verlegers erzielt. —

Lippe und Willy Bruder. Der gestern erwähnte Prozeß gegen den Redakteur der „Lippischen Tageszeitung“ Willy Bruder war durch die Behauptung des Blattes veranlaßt worden, daß der Graf-Regent die bekannte Kaiser-Depesche nicht mit der nöthigen Diskretion behandelt habe, so daß sie den Weg in die Öffentlichkeit gefunden; desgleichen wurde dem Diktatorfeldes vorgeworfen, die Schrift an die Bundesregierungen sei von demselben Gedanken geleitet gewesen, wie die Veröffentlichung der Depesche. Der Staatsminister v. Miesitzel und der Flügeladjutant beklagten als Zeugen, daß die Veröffentlichung des Kaiser-Telegramms ohne Wissen und Willen des Graf-Regenten erfolgt sei. Der Flügeladjutant versicherte, daß überhaupt außer ihm und vielleicht dem Minister niemand von dem Telegramm Kenntniß erhalten habe. Nur einmal ist mir in Gegenwart meiner Frau und des Fel. v. Pfendorf ein Wort entfallen, was ich Erlaucht auch mitgetheilt habe. Ich habe aber sofort die Damen verpflichtet, strengstes Schweigen zu beobachten und sein Wort davon zu fagen. Die Damen befinden sich in meiner Wohnung, gewärtig, hierher berufen zu werden, um endlich anzuliegen, daß sie von dem Gehörten niemandem etwas mitgetheilt haben.“ Das Räthsel bleibt also ungelöst, auf welchem Wege alle Welt erfahren hat, daß der Kaiser sich den Ton des Bisherherrschers von Lippe vorbehalten hat. Der Redakteur wurde nur wegen des Satzes verurtheilt, daß von dem Graf-Regenten durch das Schreiben an die Bundesfürsten Postularium, Föderalismus und Mißstimmung unter den Bundesfürsten genährt würde. Für diese Verweigerung der Wiltungen des Wiltigen „Mittworts“ mit dem unabhinglichen Erfolg des Telegramms wandert Willy Bruder, wie schon berichtet, auf sechs Wochen auf eine Festung. —

Kriminalstatistik. Im 4. Vierteljahre der Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1889, veröffentlicht das Statistische Amt die vorläufigen Ergebnisse der Kriminalstatistik für das Deutsche Reich für 1887. Im Jahre 1887 wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeetze 463 584 Personen verurtheilt, darunter 45 251 unter 18 Jahre alt. Die Verurtheilung erfolgte bei 52 688 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, bei 106 759 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person, bei 188 806 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und bei 1831 wegen Amtsdelikten. Beim Vergleich mit den Vorjahren sind die Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person stetig und zwar wesentlich gestiegen, die Zahl der Verurtheilten dieser Kategorie betrug 1882: 157 928, 1884: 181 077, 1887: 195 759, ebenso haben stetig zugenommen die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, welche von 66 392 im Jahre 1882 auf 82 688 im Jahre 1887 gestiegen sind. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen verurtheilten betrug 1882: 106 437, bei bis zum Jahre 1886 auf 179 126 und stieg im Jahre 1887 auf 183 806, gegenüber 1882: 12 681 weniger. Von den 45 251 „Jugendlichen“, d. h. 12 bis unter 18 Jahre alten Personen wurden unter anderen verurtheilt: 22 544 wegen Diebstahl, 7637 wegen Körperverletzung, 2852 wegen Sachbeschädigung, 2111 wegen Unterschlagung, 2067 wegen Betrug, Hehlerei und Urkundenfälschung, 1170 wegen Sittlichkeitsvergehen, 22 wegen Mord, Todtschlag und Kindesmord, 175 wegen Brandstiftung und 60 wegen Meineid.

Es ist zu beachten, daß die Zahlen der Verurtheilten nicht nur die kriminal-sozialen Verhältnisse widerspiegeln, sondern auch das Wesen der Rechtspflege. Das starke Zunehmen der „Staatsverbrechen“ erklärt sich hauptsächlich aus der Natur unseres Richterstandes, nicht lediglich aus einer wachsenden Bosartigkeit der Menschen. Von den 82 688 Verurtheilten dieser Art ist ein großer Theil als Opfer der „schneidigen“ Rechtspflege zu buchen und die Zunahme gerade der Verurtheilungen wider Staat, Ordnung und Religion ist ein schättnames Zeugniß für den reaktionären Geist der herrschenden Klassen. —

Unsere Bismarck-Studenten. In Hamburg haben sich etwa 100 studentische Extremisten versammelt, um über eine allgemeine Ehrung Bismarck's zu berathen. Vorgeschlagen wurde, in der Nähe aller Universitätsstädte einfache Gedenksteine zu errichten. Man ist grohmüthig und bolschämlich genug, um — ganz wider die sonstigen Standesgefühle — die gesammte Bevölkerung zur Vertragszahlung zuzulassen. Wärschlich will man, wie es scheint, auf eigene Kosten einen Kranz in Friedrichsruh niederlegen. Bis zum Schluß der Redaktion ist es, so weit die Nachrichten vorliegen, noch zu keiner Schlacht in Sankt Pauli zwischen

Des weiteren machen wir auf die Form aufmerksam, wie Bismarck die „Reduzierung“ des Chamade-Telegramms in das Fanfare-Telegramm erklärt.

In dieser Uebersetzung daß es von Nutzen sei, den Krieg zu provozieren machte ich von der mir durch Avelen übermittelten königlichen Ermächtigung Gebrauch, den Inhalt des Telegramms zu veröffentlichen und zu reduzieren. — Wer das nicht mit sehr kritischen Augen liest, muß denken, die „königliche Ermächtigung“ habe sich auch auf das „reduzieren“ bezogen; sie war aber bloß für das Veröffentlichliche. —

Daß die „Reduzierung“, „Konzentrierung“ oder — wie es feilher hieß: „Redaktion“ der Originaldepesche mit Frankreich bezwecke, das wird von Bismarck rückhaltlos angegeben. Mit den Motiven, die er für sein Handeln anführt, haben wir es hier nicht zu thun. Der unbesangene Leser wird sie auch ohne uns zu wähligen wissen.

Nach nun die denkwürdige Scene zwischen dem Trifolium: Bismarck, Moon, Rolke.

Die Völler sehen hier, wie Kriege gemacht werden; und daß es in unserer besten der Welten und besten der Staatsordnungen Menschen giebt, für die der Krieg ein Geschäft und ein Vergnügen ist.

Zwei Tage später war der Krieg da.

Nach nun zum Schluß eine Bemerkung zur Charakteristik nicht des Mannes — der einer Charakteristik nicht bedarf — aber des Buches.

Der ganze Bericht ist bereits früher veröffentlicht worden, und findet sich in allen wesentlichen Theilen bereits in dem alten Buch'schen Buch: Bismarck und seine Leute, und in dem neuen Buch'schen Buch, dessen ersten Band jenes alte Buch-Buch bildet. (Buch, Bismarck etc. Bd. III. S. 288 vom 4. Oktober 1870 und — ausführlicher als dort — Bd. I. S. 404 vom 19. Dezember 1870). Das deutsche Buch Buch's, aus dem letzterer Bericht übersezt ist, haben wir nicht zur Hand.)

Wer beide Texte mit einander vergleicht, kann an der Identität nicht zweifeln.

Nur, dieser Theil der Bismarck'schen „Gedanken und Erinnerungen“ war schon vor zwanzig Jahren vom „Büchlein“ geschrieben, und die Behauptung, Bismarck habe das Kapitel nach seinem Sturz für die „Gedanken und Erinnerungen“ geschrieben, ist Schwindel.

Und mit anderen Theilen des „Werkes“ verhält es sich nicht anders.

den Missionären des Sittlichkeitsbundes und den Anhängern und Anhängerinnen der nationalen Studentenchaft gekommen, wie es bei der Walfahrt nach Friedrichsruh an Bismarck's 50. Geburtstag geschah. Der Sittlichkeitsbund hat offenbar eingesehen, daß man solchen Uebeschwung der Begeisterung nicht fördern soll. —

Gesundheitsverhältnisse der Postbeamten. Das Reichspostamt hat verfügt, daß im Kalenderjahre 1890 eingehende statistische Erhebungen innerhalb der Post- und Telegraphen-Verwaltung stattfinden haben, um über die Einwirkung der verschiedenen Beschäftigungsarten im Post- und Telegraphen-Vertriebe auf den Gesundheitszustand des Personals einen Ueberblick zu gewinnen. Die Aufzeichnungen sind gesondert zu führen für männliche Beamte, weibliche Beamte und Unterbeamte. —

Der Vorkensauschuss ist vom Reichsanwalt auf den 13. Dezember zu einer Sitzung nach dem Reichsamt des Innern einberufen worden. In dieser Sitzung soll zunächst die Bildung von zwei besonderen Abtheilungen des Vorkensauschusses vorgenommen werden, und zwar einer Abtheilung für Waaren und einer für Werthpapiere. Sodann soll sich die erwähnte Abtheilung mit der Frage eines Verbots des Terminhandels in Kamzug, die andere mit der Frage einer Abänderung oder Ergänzung der vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen betreffend die Zulassung von Werthpapieren zum Vorkenshandel beschäftigen. —

Indirekte Anweisungen von ausländischen Arbeitern. Der bekannte Lederfabrikant Heil in Wandsbek hatte vor zwei Jahren anlässlich des Streiks seiner Arbeiter eine erhebliche Anzahl Ausländer — Polen, Russen, Galizier u. s. w. — eingestellt. Jetzt fallen diese Arbeiter, welche nichts dagogen einzuwenden haben, daß der Fabrikant sie mit dem traulichen „Du“ anredet, den Behörden „lästig“. Zu wiederholten Malen hat Heil von der Polizeibehörde folgenden Schreiben erhalten: „Nach einer hier vorliegenden öffentlichen Anzeige beschäftigen Sie seit dem 1. d. d. galizischen Arbeiter... in Ihrem Betriebe. Es wird Ihnen deshalb auf grund der Anweisung des Herrn Landraths hier vom 27. Oktober 1887 hierdurch aufgegeben, binnen 3 Tagen den v. aus der Beschäftigung bei Ihnen zu entlassen und ihn in Zukunft nicht wieder in Arbeit zu stellen. Die Polizeibehörde.“

Ohne Zweifel will man, ohne viel Aufsehen zu erregen, diese Ausländer los werden. Nur können wir gar nicht recht einsehen, warum? Haben diese Arbeiter nicht feinerzeit als „Arbeitswillige“ die Läden angefüllt, die durch den Austritt der zu anspruchsvollen einheimischen Arbeiter entstanden waren? Versteht in diesem Falle die Behörde so leicht, was im Interesse der „nationalen Industrie“ liegt? Herr Heil weiß diese denn auch viel besser zu wahren. Er hat, wie das „Hamb. Echo“ mittheilt, den Behörden wenig Entgegenkommen gezeigt. In seiner Beschwerde beim Landrath und dem Regierungspräsidenten weist er darauf hin, daß die Arbeiter tüchtig, arbeitsam und genügiam seien, und sich nicht an „agitatorischen Bestrebungen“ beteiligten. Diese letzteren Eigenschaften sollten, so möchte man meinen, wie den Unternehmern, so auch den Behörden einigen Respekt einflößen. Aber nein! Es hilft nichts, Herr Heil sieht sich gezwungen, einige Arbeiter zu entlassen. Der Regierungspräsident soll zu verstehen gegeben haben, daß genügend deutsche Arbeiter zu haben seien.

Herr Heil will aber seine „genügiamen“ Arbeiter so leicht nicht entbehren, er wird sich noch behauptend an den Minister des Innern wenden. Es ist auch merkwürdig, daß die Behörden es wagen, in diesem Falle einmal die getreuen Schildknappen des kapitalistischen Unternehmertums, die „Arbeitswilligen“ anzulassen.

Was aber die Fürsorge preussischer Verwaltungsbeamten für Arbeiter anlangt, so ist diese was ganz Neues — fast Verdrängendes. Sie wäre besser am Plage gewesen zur Zeit des Streiks; jetzt, da die fremdländischen Arbeiter einmal aus ihrer Heimath herbeigelockt sind, besigt die deutsche Arbeiterschaft Humanitätsgelüste genug, um solch Vorgehen der Behörden auf das entschiedenste zu verurtheilen. —

Drei Schulpfente waren in Danzig im Sommer wegen widerrechtlicher Aretierung und Mißhandlung des Referendars Dr. Erdmann zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurtheilt worden, auch wurden die Urtheile in allen Instanzen bestätigt. Ein Gnadengesuch hatte der Justizminister, ein weiteres der Minister des Innern abschlägig entschieden, ebenso lehnte der Polizeipräsident in Danzig jede Intervention ab. Zwei Schulpfente führen nunmehr, wie dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet wird, nach Berlin, wo sie die persönliche Intervention zweier Flügeladjutanten des Kaisers, unter denen sie gedient hatten, anrufen. Jetzt ging der Danziger Staatsanwaltschaft aus Berlin die Anweisung zu, daß der Strotantritt der drei Schulpfente, welcher am nächsten Montag erfolgen sollte, auf allerhöchsten Befehl vorläufig ausgesetzt sei. Wie demselben Blatt hierzu aus Potsdam gemeldet wird, ist diese kaiserliche Anordnung das Ergebnis einer Anding, welche den drei Schulpfenten vom Kaiser gewährt worden ist. —

Die Volkzeitung in Hannover. Der hannoversche „Volkswille“ macht folgende näheren Mittheilungen über die von und gemeldete Verhaftung von angeblichen Anarchisten. Bezüglich des polizeilichen Vorgehens gegen die „Anarchisten“ verläutet, daß die Verhaftungen auf grund des § 128 des Strafgesetzbuches erfolgt sind. Der betreffende Paragraph lautet:

„Die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannt Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängniß bis zu sechs Monaten, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen.“

Daß bei der Geschichte viel herabgenommen wird, bezweifeln wir. Schon die Thatsache, daß von den ca. 25 Verhaftungen nur 4 aufrecht erhalten sind, läßt den Werth des Vorgehens erkennen. Vielleicht wird sich in 14 Tagen bis 3 Wochen die ganze Sache in Wohlgefallen aufgelöst haben. Die vier in Haft Gebliebenen sind dem Verhaftungsgefängniß zugeführt. Der „hannoversche Courier“, sowie einige Provinzialblätter folgten schon davon, die Verhafteten seien aus Italien, der Schweiz, aus Hamburg etc. nach hier zugereist und deuteten geheimnißvoll an: „Mit welcher Absicht, läßt sich nur vermuthen.“ Nun, da, wie verläutet, am 16. d. M. der Kaiser nach hier kommt, so läßt sich leicht erklären, zu welchem Zwecke die fraglichen Wiltter unter Führung des „Hamb. Courier“ diese Schauermär der Welt verlinkten. —

Brandenburg, 3. Dezember. Bei der Verathung des Gemeindef-Abgabengesetzes nahm der Landtag unter Zustimmung der Regierung einen Antrag an, welcher bezweckt, die großen Warenhäuser und dergl. besonders zur Gemeindefsteuer heranzuziehen zu können. —

Baden, 3. Dezember. Der Landtag lehnte heute den Entwurf einer neuen Gemeinde-Ordnung, durch welche das Wahlrecht verkleinert werden sollte, mit acht Stimmen ab. —

König von Baden, 2. Dezember. (Eig. Ber.) Der Fürst von Fürstenberg, dessen Abweisung gegen das Zahlen von Schatzsteuer bekannt ist, macht, obwohl das gegen ihn erlassene Urtheil des badischen Verwaltungsgerichtshofes rechtskräftig geworden ist, erneute Ansetzungen, um wenigstens einen Theil der mehrere Millionen betragenden Steuer für die kaiserliche Kasse zu retten. Der Fürst ist so hartbesaitet, daß er feinerzeit vor dem Verwaltungsgericht erklären ließ, er würde die Steuer ja gerne bezahlen, wenn er nicht beschließen müßte, damit die Rechte seiner Standesherrschaft zu verlieren, die eigentlich die wirkliche Wessigen des Erbes und als solche steuerfrei sei. Das Verwaltungsgericht ließ sich jedoch durch diese feudal-juristischen Deduktionen nicht imponiren und verurtheilte den Fürsten zur Zahlung der gesammten Steuer. Nun wird aber die Angelegenheit die Zivil-

Gerichte und wahrscheinlich auch das Reichsgericht... Bei der Neuauflage der Grundbücher sollen näm- lich neuer unter Abtheilung B diejenigen Grundstücke ein- getragen werden, für welche sich ein Erwerbstitel nicht feststellen lässt; als vorläufiger Besitzer wird der derzeitige Kupfenhaber oder Inhaber eingetragen. Nun besitzt aber die fürstlich Fürstenerbergische Ständeherrschaft eine sehr große Anzahl Grund- stücke, von denen sich, wie dies in der Natur der Sache liegt, die Art des Erwerbs nicht nachweisen lässt. Die bairische Regierung hat natürlich in ihrem Interesse, d. h. auf Grund des Urtheils des Verwaltungs- Gerichtshofes angeordnet, daß diese Grundstücke auf den Namen des Fürsten Max Eugen zu Fürstenerberg eingetragen werden. Der Fürst aber verwahrt sich hiergegen. Die Gerichte werden nun zu entscheiden haben, ob in die bewußten Rubriken B des Grundbuchs von Donauauflagen der Name des Fürsten oder derjenige der Ständeherrschaft einzutragen ist. Der Erblasserprozeß, den man bereits zu Gunsten der „müsterländischen“ Stände entschieden glaubte, ist also jetzt auf das zivilrechtliche Gebiet hinübergespielt worden. Das interessanteste an der Geschichte ist es aller- dings, daß der Fürst, der sich so große Gewissensbisse darüber macht, ob er auf Grund des fürstlichen Hausgesetzes die Erblasser- steuer für die obgenannten Grundstücke bezahlen „darf“, aller Wahrscheinlichkeit nach denjenigen Theil der Steuer, der nicht mehr in Frage steht, trotz des rechtsträftigen Urtheils noch nicht be- zahlt hat. —

Ausland.

Die englisch-amerikanische Freundschaft.

Wir führten kürzlich im Leitartikel: „Eine neue Kolonialmacht“ aus, daß die Konkurrenz zwischen England und den Vereinigten Staaten eine zu große sei, als daß sich aus dem jetzigen freundschaftlichen Verhältnis etwa ein dauerhaftes Bundesverhältnis ent- wickeln könnte. Selbst Herr Chamberlain, der englische Kolonialminister, der stets mit dem Gedanken einer „Liga der gesammten angelsächsischen Rasse“ spielte, läßt sich nicht über die Ansicht der beiden Staaten hinwegsetzen, wenn auch zur Zeit latenten Gegensatzes. In einem amerikanischen Blatte führt er folgen- des über die Frage eines englisch-amerikanischen Bündnisses aus:

„Es wäre eine Vision, von einer schließlichen Allianz zu reden oder zu glauben, daß der Traum einer Liga aller englisch reden- den Völker plötzlich in den Bereich nächster und praktischer Staatskunst gekommen ist. So weit es das Vereinigte Königreich betrifft, mag es als Thatsache gelten, daß die britische Nation jede Annäherung an dieses Ziel mit Freuden begrüßen würde; daß sie bereit ist, fast jede Strepde zu gehen, wenn die Amerikaner dahingehende Eröffnungen machen; daß sie nicht vor einer Allianz „contra mundum“ (gegen die ganze übrige Welt) zurücktreten würde, sollte die Rasse es gebieten, in Vertreibung der Ideale der angelsächsischen Rasse, der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, der Freiheit und Gleichheit der Gelegenheiten. Man darf jedoch nicht annehmen, daß England, wenn es eine Allianz als nützlich und willkommen begrüßt, eine dauernde Allianz gegen irgend einen Theil der übrigen Welt als wünschenswerth oder durchführbar erachtet. Es ist unsere richtige Politik, uns von jeder dauernden Allianz fernzuhalten. Es ist unweifelhaft, und mittels Anti- slaver Wände in die Beschäftigung der europäischen Politik oder die gewöhnlichen Kombinationen und Kollisionen zu verwickeln. „Mutatis mutandis“ gilt der Rath ebenso gut für die Vereinigten Staaten, wie für England. Der langwierige Absoat einer Allianz zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien kam deshalb nur Eines wünschen, nämlich daß sich beide Länder in engem Zusammenhang halten und, wenn ihre Interessen identisch sind, auch für deren Vertheidigung eintreten.“

Chamberlain hat hier die Situation richtig gekennzeichnet. Die isolirte Stellung Englands war nicht mehr, was die Engländer einst von ihr rühmten, splendid isolation, glänzendes Alleinsein, sondern begann recht gefährlich zu werden, besonders gegenüber der stets wachsenden Macht Russlands und dem beherrschenden Vordringen dieses Staates im zentralen und östlichen Asien. Diese Situation führte zur Annäherung Englands an die Vereinigten Staaten, welchen letzteren die Freundschaft Englands während des Krieges mit Spanien sehr willkommen war. Gerade aber durch die Ergründungen dieses Krieges, durch das Eintreten der Vereinigten Staaten in die Reihe der kolonialen und „Weltpolitik“ treibenden Mächte werden sich in Zukunft Konflikte auch zwischen den jetzigen guten Freunden bilden müssen. —

Russland und Afsien.

Aus Petersburg wird der „Intern. Korresp.“ geschrieben: Die neuesten aus Afsien hier eingetroffenen Meldungen haben an den hiesigen maßgebenden Stellen insofern eine unangenehme Heberatsung hervorgerufen, als sie bestätigen, daß zwischen dem Regus Menelik und dem Ras Mangascha doch ernste Grenzfehde besteht. Man hatte bisher angenommen, daß Menelik die scheinbare Unbotmäßigkeit Mangascha's nur zum Vorwand nehme, um eine starke Kriegsmacht sowohl in dem den italienischen Besitzungen nahegelegenen Theile seines Reiches aufzustellen, als auch nach dem Sudan hin seine Befähigungen zu verstärken. Jetzt hat man jedoch sehr zuverlässige Mittheilungen darüber erhalten, daß sich gegen Menelik eine all- gemeine Erhebung vorbereitet, an der nicht nur Mangascha, sondern auch einige andere Ras theilhaft sind. Es ist dabei zu bedenken, daß Afsienien selten ein völlig geschlossener Einheitsstaat war, sondern die Unterländer gewöhnlich fast selbständig waren, während heute Menelik denselben nur die Stellung ab- hängiger Unterführer eingeräumt hat. Eine Aufsehung gegen diesen Zustand liegt daher wohl im Bereiche der Möglichkeit, sobald einige Ras von auswärtiger Seite mit hinlänglichen Waffen versehen werden, um einen Kampf gegen das Heer Menelik's wagen zu können. Augenblicklich würde zwar dieser Fall den Absichten Russlands widersprechen, weshalb man von Petersburg aus dem in Afsienien befindlichen Vertreter Russlands die Weisung gegeben hat, wenn möglich eine Vermittelung zwischen Menelik und Mangascha zu übernehmen. Sollten jedoch die Gegner Menelik's eine bedeutendere Wachsehung gewinnen, so würde gewiß aus Russland keine Ver- antwortung nehmen, die Ausfüllung des ahsienischen Reiches zu ver- hindern, da ja die einzelnen Glieder noch eher dem russischen Einflusse unterworfen werden könnten, als das geschlossene einheitliche Reich.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 3. Dezember. Der Abgeordnete Kossuth hat nachfolgende Interpellation an den Ministerpräsidenten Baron von Cauffy im Abgeordnetenhause eingebracht: Hat die Regierung Kenntnis davon, daß die Antwort des Grafen Thun, welche auf die Anfrage der Abgeordneten J. Javorsky und Engel betreffend die Ausweisung gewisser österreichischer Unterthanen slavischer Nationalität erfolgte, mit vorhergehender Zustimmung des Grafen Soluchowski ertheilt worden ist? Erklärt die ungarische Regierung mit Rücksicht darauf, daß Graf Soluchowski nicht nur die auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs, sondern auch diejenigen Ungarns vertritt, nicht eine Gefahr für die Integrität des Dreikönig-Verhältnisses in jener ungewohnten Drohung, welche Graf Thun trotz des Retirements der deutschen Regierung, die Befürworte abzuwickeln, gegen diese gebraucht hat?

In Budapest herrscht einige Unzufriedenheit mit der bekannten Rede des Grafen Thun und man glaubt, Graf Thun habe auf eigene Faust, ohne Einverständnis des Ministers des Auswärtigen, gehandelt. —

Budapest, 2. Dezember. („Frankfurter Zig.“) In Agram ist es anlässlich des Kaiserjubiläums gestern und heute zu ersten Störungen gekommen. Mehrere hundert Personen durchzogen,

französische Lieder singend und mit dem Rufe: „Nieder mit Ungarn!“ die Stadt und veranstalteten vor der Statue des Feldzeugmeisters Grafen Jellachich eine Demonstration. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und nahm mehrere Verhaftungen vor, darunter auch vier Studenten. —

Schweiz.

Bern, 3. Dezember. (Sig. Ber.) Die Arbeiter-Union verlangte von der Stadt eine jährliche Subvention von 4000 Fr. an das der genannten Organisation gehörige Volkshaus und der Gemeinderath (Magistrat) willfahrte auch dem Gesuche, indem er den gewünschten Betrag ins Budget für 1899 einstellte. Darüber sind die kapitalistischen Gegner wüthend und sie sammeln bereits 500 Unterschriften, um den Beschluß, falls auch der Stadtrath zustimmt, vor die Volksabstimmung zu bringen, von der sie die Vertiefung erwarten; es kann aber auch das Gegentheil eintreten. Erwähnenswerth ist, daß an das Kasino und Theater, wo in der Hauptsache nur die Besten der Bevölkerung, all- jährlich tausende von Franken aus der Stadtkasse beigetragen werden. Das finden die Herren selbstverständlich und ganz in der Ordnung, ein gleiches gegenüber den Arbeitern erscheint dagegen als der reinste Unhuth. Beim nächsten Schützen- und Sängerkongreß erklären aber dieselben Leute mit der bekanntheit und bewährten Unverfälschtheit: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

Im Kanton Zug laiden am Sonntag die Regierungs- und Kantonsrathswahlen statt, wobei unsere Genossen zu den bisherigen zwei Kantonsrathsmännern ein drittes eroberten und den Genossen Müller-Keiser in die Regierung brachten. In dieselbe war schon früher ein Vertreter der Arbeiter, der frühere Advokat Moos gewählt; da er aber im Laufe der Zeit nach rechts abgewandert, wurde er von den Arbeitern fallen gelassen und Müller als sein Nachfolger gewählt.

Die Genossen in der Stadt Luzern haben für ein Proportional- begehren auf Einführung der Proportionalwahl für den Großen Stadtrath 1100 Unterschriften gesammelt, während deren nur 500 erforderlich sind. Sie hoffen, auch bei der späteren Volksabstimmung Erfolg zu haben.

Der organische Kantonsrath hat mit 78 gegen 68 Stimmen eine Motion für erheblich erklärt, welche die Volkswahl der Regierung verlangt. —

Frankreich.

Paris, 3. Dezember. Der „Aurore“ zufolge befindet sich unter den jüngst beschlagnahmten Papieren ein Brief, welchen Esterhazy im Jahre 1893 an den Deputirten Jules Roche, den damaligen Berichterstatter über das Heeresbudget gerichtet hat. In dem Briefe heißt es: „Ich bin in der Lage, Ihnen wichtige Mittheilungen über ein Generalat, und namentlich im Kadettenbureau desselben, ver- säßte Mißbräuche zu liefern bezw. durch einen Offizier dieses Bureau's, Namens Henry, der mein Freund und Schuldbner ist, zugleich zu lassen.“ Jules Roche stellte vor dem Kassationshof die Echtheit dieses Briefes fest, welcher als Beweis dafür an- gesehen wird, daß Major Henry an Esterhazy geheim zu haltende militärische Informationen übermittelte, wofür ihm Esterhazy in finanzieller Beziehung Dienste leistete.

Der „Matin“ erklärt, das Geheim-Dossier enthalte an keiner Stelle den Namen oder eine sonstige Bezeichnung von Drehsus. Aus den Papieren gebe nur hervor, daß ein französischer Offizier zu fremden Militär-Attasch's in Beziehungen stand.

Wie der „Kappel“ mittheilt, leitete der Kriegsminister Freycinet eine Untersuchung an betreffend die Rolle, welche Du Paty de Clam in den Affären Drehsus, Esterhazy und Picouart gespielt hat. Die Verfolgung Du Paty de Clam's sei wahrscheinlich. —

Dem „Kappel“ zufolge werden die Mitglieder des Kassations- hofes das geheime Dossier im Kriegsministerium einsehen. Sie haben sich verpflichtet, die Namen der ihnen dadurch bekannt werdenden Geheimagenten in ihren Schlussbericht nicht aufzunehmen. —

England.

London, 3. Dezember. Nach amtlicher Bekanntmachung tritt das Parlament am 7. Februar zusammen.

Der Präsident des Handelsamts Ritchie sagte in einer An- sprache an die Freiwilligen von Croydon, die Kriegesgefahr sei dem Lande näher gewesen als mancher wisse, aber die Thatsache, daß man sich nicht gestärkt habe, sei dem Vertrauen des Landes in die Stärke der nationalen Verteidigungsmittel zu danken. —

Türkei.

Konstantinopel, 2. Dezember. Nach den letzten Nachrichten aus Yemen soll es den Aufständischen zwischen Hodeida und Sana gelungen sein, den türkischen Truppen eine Schlappe beizubringen. —

Afrika.

Aus Pretoria wird den „Times“ gemeldet: Die gegen Afsien operirenden Truppen der südafrikanischen Republik haben die Stellung der Aufständischen genommen und dabei viele Gefangene gemacht; von Afsien selbst war keine Spur zu entdecken. —

Kapstadt, 2. Dezember. Der Gesandtschaftsbericht betreffend die Wei- fteuer der Kapkolonie zur Flotte des britischen Reiches kam in der gesetzgebenden Versammlung zur zweiten Lesung und fand von beiden Parteien die warmste Unterstützung. Die Afsiander- partei sprach die Hoffnung aus, daß auch die Republik an dieser Weifsteuer sich betheiligen werden. —

Amerika.

Washington, 2. Dezember. Heute wurde ein Bericht des Kriegssekretärs Alger über den spanisch-amerikanischen Krieg veröffentlicht. In demselben empfiehlt Alger dringend die Ver- stärkung des regulären Heeres auf 100 000 Mann. Ein Theil dieser Streitmacht müsse aus der Bevölkerung der neu- erworbenen Inseln rekrutirt werden; dadurch würden die Amerikaner großentheils davor bewahrt, in tropischen Gebieten Militärdienst thun zu müssen. Ferner empfiehlt Alger den Bau einer Eisen- bahn, die Afsien in seiner ganzen Länge durch- zieht. Durch den Bahnbau würde den nothleidenden Kubanern Arbeitsgelegenheit gegeben werden; auch würde die Bahn zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Pazifizierung der Insel wesentlich beitragen. Daneben sei aber noch eine große Geldaufwendung erforderlich, um die in Nothlage befindlichen Kubaner zu unterstützen.

New-York, 3. Dezember. Einer Depesche aus Washington zu- folge wies die Kriegsverwaltung auf Grund eines Beschlusses des Kabinetts den General Odis an, von Aguinaldo die Auslieferung der in den Händen der Aufständischen befindlichen spanischen Ge- fangenen zu verlangen. —

Bairische Wahlfälscher auf der Anklagebank.

Offenburg, 3. Dezember.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam die Wahlfälschung im Dorfe Sand (Gauverland) zur Aburtheilung. Angeklagt waren als Mitglieder des Reichstagswahl-Komitees der Bürgermeister Jakob Heyel (Vorsteher), Mich. Weinert, Gemeinderath (Stellvertreter), ferner die bestehenden Gemeinderäthe Jul. Rieber VI (Protokollführer), David Körtel, Georg Köhlin II, Joh. Brendel IV. Sämmtliche Angeklagte sind verheiratete, evangelische Landwirthe. Die Anklage gründet sich auf §§ 108, 47 St.-G.-B. In einer öffentlichen Angelegenheit — mit dem Sammeln von Stimmzetteln und mit der Führung der Beurkundungsbücher betraut — sollen die Angeklagten in gemein- samer Ausübung ein unwichtiges Ergebnis der Wahlhandlung vor- fälschlich herbeigeführt bezw. das Endergebnis gefälscht haben. Sie veranlassen es oder lassen es zu, daß für 16 nicht im Wahl-

Stimmzettel erschienenen Stimmberechtigten von anderen Personen, z. B. vom Vater für die Söhne, auf den Namen des nationalliberalen Kandidaten (Rheinau) lautende Stimmzettel abgegeben wurden. Solche lagen neben der Urne bereit.

Ferner wurde von 70 anderen Wahlberechtigten, die ebenfalls der Urne fernblieben, beauftragt, sie hätten (zu Gunsten des national- liberalen Kandidaten) das Wahlrecht persönlich ausgeübt. Die ent- sprechende Zahl nationalliberaler Zettel wanderte in die Urne. Endlich wurde der einzige für den Zentrumskandidaten abgegebene Zettel aus der Urne eliminiert und durch einen nationalliberalen Stimmzettel ersetzt. So wurde dann das Protokoll angefertigt.

Am 10. Juni wurden in Sand von 192 Wahlberechtigten nur 78 Stimmen abgegeben, nämlich 69 für den nationalliberalen, 3 für den antisemitischen, 2 für den sozialdemokratischen Kandidaten und 2 waren zerstückelt bezw. unbeschrieben. Bei der zwischen dem national- liberalen und dem Zentrumskandidaten am 24. Juni vor- genommenen Stichwahl lagen dann 174 sämmtlich auf den nationalliberalen Rheinau lautende Stimmzettel in der Urne. Das erregte Verdacht der rechtlichen Wähler, die sich indessen freundlich zur Sozialdemokratie gestellt hatten. Und es mußte, da das Wahlfälschen im Gauverlande Gewohnheit zu werden drohte, einmal ein Exempel statuirt werden. Der Bürgermeister ent- schuldigte sich mit seiner totalen Unkenntnis des Gesetzes, ferner damit, daß er die Fälschung für Kaiser und Reich begangen habe, seine Nähe luden die Verantwortung auf die Schultern des Gemeindevorstehers ab, der noch lange nach Einleitung der Unter- suchung seines Amtes gewaltet hatte. 25 Zeugen bestätigten die Anklage.

Ueber den Ausgang des Prozesses wird uns telegraphisch be- richtet: Der Bürgermeister wurde zu 2 Monaten, die anderen An- geklagten zu 1 bis 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Das Strafgesetzbuch schreibt für derartige Vergehen eine Gefängnis- strafe von 1 Woche bis zu 3 Jahren Gefängnis, ev. Verlust der Ehrenrechte vor.

Partei-Nachrichten.

Ueber die erfreulichen Resultate der Gemeinderaths- wahlen in den reichlichen Orten Gera und Debschitz hat der „Vorwärts“ schon berichtet. Inzwischen sind die Wahlen so ziemlich im ganzen Fürstenthum Neuh. L. vollzogen und ebenfalls vielfach zu unseren Gunsten ausgefallen, obwohl die Gegner geschlossen gegen uns operirten. Es gelang in Lütternhaus, Jüchsen, Tinz, Werten, Leumnitz, Langenberg, Frankenthal, Rühig und anderen Orten Parteigenossen in den Gemeinderath zu bringen. Wohl in keinem deutschen Staate, schreibt die „Neuhäuser Zeitung“, hat die Sozial- demokratie gegenwärtig so viel Einfluß auf die Gestaltung des Gemeindelebens, wie in Neuh. L.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Giecheln wurde von sieben sozialdemokratischen Kandidaten einer, der Parteigenosse Eduard Krumm, auf drei Jahre gewählt. Er erhielt 689 gültige Stimmen, 118 Stimmzettel, die für ihn abgegeben waren, wurden für ungültig erklärt, weil der Vornam Eduard nicht voll- ständig ausgeschrieben war. Von unseren übrigen Kandidaten erhielt Philipp Scheidemann 677 Stimmen, die 5 anderen 430—435. Die Gegner brachten elf Kandidaten durch mit einer Stimmengahl von 759 bis 1447, davon fünf je auf 9 Jahre, einer auf 6 Jahre gewählt. Insgesamt waren 40 Kandidaten aufgestellt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug circa 3070, davon stimmten über 2000.

Ein Vergleich mit den früheren Wahlen zeigt einen stetigen Fortschritt unserer Partei. 1892 betrug unsere Stimmengahl 163 bis 494 (gewählt wurde von 4 sozialistischen Kandidaten einer, Ge- nosse Drobiz). 1895 war die Stimmengahl 416 bis 608 und dies- mal 490 bis 807 (einschließlich der 118 für ungültig erklärten).

In Jecheln in Anhalt wurde der Parteigenosse Wilh. Alsch, der wegen beleidigenden Verhaltens des Bürgermeisters kein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hatte, am 30. November wiedergewählt.

In dem Dorfe Raitschan bei Greiz in Neuh. L. wurde ein Parteigenosse mit großer Mehrheit in den Gemeinderath gewählt.

In Hlequith war bei der Stadtverordneten-Wahl der Partei- genosse August in die Stichwahl gekommen. Das Ergebniß derselben ist der Sieg des gegnerischen Kandidaten, eines Post- sekretärs, der 683 Stimmen auf sich vereinte. Unser Kandidat er- hielt 423 Stimmen, wenig mehr als bei der Hauptwahl.

Die Sozialdemokratie der Provinz Hannover hält am 8. Januar nächsten Jahres in H. in der Zorners-Restaurant, Rosen- thalerstraße, ihren ordentlichen Parteitag ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind Berichte über die Thätigkeit des Agitations- komitees und über die Reichstags- und Landtagswahlen.

Der verstorbenen Parteigenosse Friedrich Theiß ist am 1. Dezember in Dortmund zur Erde bestattet worden. Von nah und fern waren Vertreter der Partei- und Gewerkschaftskreise ge- kommen, die dem erprobten Mitarbeiter das letzte Geleit gaben. Von Berlin waren August Habn und H. Wehrle als Delegirte der Gewerbe erschienen. Ansprachen am Grabe durften nicht gehalten werden, der Oberbürgermeister hatte die erbetene Genehmigung ver-weigert. So mußte von dem geschiedenen Freunde innig und schweigend Abschied genommen werden. Während des Begräbnisses mochte sich die Polizei in der bei sozialdemokratischen Todtenfeiern üblichen Weise unangenehm bemerkbar.

Das Protokoll über die Verhandlungen des letzten Partei- tags der Sozialdemokratie Bayerns ist erschienen und zum Preise von 20 Pf. zu beziehen.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Wegen „groben Unfugs“ in zwei Fällen wurden Redakteure der „Halberstädter Arbeiter-Zeitung“, die Parteigenossen Meyer und Berg, vom Schöffengericht in Halber- stadt zu je 150, zusammen 300 M. Geldstrafe verurtheilt, weil sie gelegentlich des Magdeburger Bauarbeiter-Streiks, der zu einer Massenaußsperrung wurde, geschrieben hatten:

1. Unterleibt der Jungs von Bauern, Hammerern und Bau- arbeitern und werden die Ausgesperrten durch materielle Hilfe in den Stand gesetzt, sich und ihre Familien über Wasser zu halten, dann muß dieser Angriff der Unternehmern lässlich scheitern.

2. Vorerst ist nothwendig, daß kein Bauer, Zimmerer und Bauarbeiter nach Magdeburg reist; jeder Jungs erschwert den Kampf der Ausgesperrten und Streikenden, indem man wolle man be- denken, daß der Kampf ungeheure Opfer verjährl. Arbeitsbrüder! Die Ausgesperrten und Streikenden appelliren an Euer Solidaritäts- gefühl.

Das Gericht nahm als erwiesen an, daß die erste Notiz geeignet sei, eine Verunruhigung der betreffenden Unternehmer und der so- genannten Arbeitswilligen zu erzeugen. Die zweite Notiz enthalte allerdings die Konstatirung einer Thatsache, welche jedoch mit einer Aufforderung an das Solidaritätsgefühl und solle die Arbeiter veranlassen, nicht nach Magdeburg zu ziehen und dadurch die Streikenden zu unterstützen. Das solle die Verübung eines groben Unfugs dar.

Es versteht sich wohl auch heute noch von selbst, daß diese beiden Urtheile die Prüfung vor den höheren Gerichten nicht werden bestehen können, denn was in den inkriminirten Stellen steht, ist durchaus im Rahmen des Koalitionsrechts gehalten und kann deshalb unseres Erachtens von den höheren Gerichten unmöglich des Schuges verlustig erklärt werden, den der § 152 der Gewerbe-Ordnung darstellt. Daß aber Urtheile, wie das des Halberstädter Schöffengerichts, überhaupt gefällt werden können, das ist für die Stellung,

die die Anklagebehörde und die Justiz zu der Berufsorganisation der Arbeiter einnehmen, ein neues charakteristisches Merkmal.

Der verantwortliche Redakteur der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ Genosse Meyer wurde zu 100 M. Geldstrafe verurteilt, weil er einen Referendar beleidigt haben sollte. Der betreffende Referendar hatte nämlich die Bestrafung eines Arbeiters herbeigeführt, der, weil er ihn, den Referendar, „angestrichelt“ haben sollte, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde. — In einem zweiten Falle sollte Meyer den Jubilar eines Dresdener Kleidergeschäfts beleidigt haben, was er mit 80 M. zu büßen hat.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Töpfer werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, den 6. Dezember, bei Keller, Koppenstr. 29, eine wichtige Versammlung stattfindet, zu der sämtliche Berufsgenossen eingeladen sind.

Achtung, Stodarbeiter! Der Streik bei den Firmen Alphonse Ludwig u. Comp. und Richard Ludwig, Alexandrinenstr. 108, dauert unverändert fort. Wenn auch Herr Ludwig bei Anfragen nach Arbeit behauptet, der Streik sei beendet, so ist dies eine Täuschung, die alle Unternehmer in solchen Fällen anwenden. Wie aber Herr Ludwig mit der Waare in Verlegenheit ist, ist daraus zu sehen, daß er bei den Hausindustrie-Arbeitern wegen Lieferung von Arbeit anzuknüpfen versucht. Selbst an Konkurrenz-Firmen ist man mit der Bitte um Ausführung von Kommissionen herantreten. Herr Ludwig, der sich sonst über die Organisation der Arbeiter stets in einer an Höhe grenzenden Weise geäußert, sah sich veranlaßt, seinen Kontakt mit den Arbeitern bei der Unternehmer-Organisation, dem Verband der Schirmindustriellen, anzubringen. Zu unserer Freude können wir konstatieren, daß bisher geübte Stodarbeiter als Streikbrecher sich nicht zur Arbeit blicken lassen. Wenn auch die Festwochen vor der Thür stehen, die uns den Kampf erschweren werden, so sind wir dennoch gewiß, einig zusammenzustehen, um unsere Forderungen zur Geltung zu bringen. Die Agitationskommission.

Deutsches Reich.

Sozialdemokraten in den Gesellenauschüssen. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Konservative Korrespondenz“:

„In die neuen Innungen rückt — so bemerkt schadenfroh die „Freisinnige Zeitung“ — die Sozialdemokratie jetzt ein.“ Bei den Wahlen für die Gesellenauschüsse zweier Berliner Bäderinnungen haben nämlich die „Genossen“ gesiegt. Solche Ergebnisse aber waren zu erwarten und darauf ist auch bei den Verhandlungen des Innungsgesetzes aufmerksam gemacht worden; allein daß dadurch die Innungsorganisation etwa an Werth verlieren könnte, wie es das Organ des Herrn Eugen Richter hofft, daran ist nicht zu denken. Man wird im Gegenteile die Erwartung hegen dürfen, daß die Innungsmitglieder bei weiteren Gesellenauschüssen ihren Einfluß gegen die Sozialdemokratie kräftiger geltend machen werden. Dann aber ist zu erwarten, daß das Zusammenwirken der Meister mit den Gesellen, selbst mit dem sozialdemokratischen Heile derselben, erheblich wirken wird. Der Unterschied zwischen den Gesellenauschüssen und den Gewerkschaften ist namentlich der, daß die ersten, wenn schon deren Mehrheit aus „Genossen“ besteht, niemals unter den direkten Einfluß von Nichtberufsmittgliedern gerathen können. In den Gewerkschaften und bei Ausständen führen bekanntlich die von der sozialdemokratischen Parteileitung abhängigen „Parteibeamten“ das Wort und haben ein materielles Interesse daran, den „Massenlampf“ aufrecht zu erhalten. Das kann in den Gesellenauschüssen der Innungen nicht vorkommen, wofür die Meister die Augen offen halten. Eine Gefahr ist in dem Umstande, daß in einigen dieser Ausschüsse ausnahmsweise Sozialdemokraten die Mehrheit haben, demnach nicht zu erblicken.“

Die Schlussbemerkung ist nicht unwichtig. Die Gefahr, die der „große“ Vertreter des Liberalismus, Herr Eugen Richter, wittert, ist schon deshalb nicht groß, weil das Gesetz der Tätigkeit der Gesellenauschüsse sehr enge Grenzen gezogen hat. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß wir nicht dennoch die Beteiligung an den Wahlen empfehlen; denn die Gewerkschaften werden verhindern müssen, auf dem Gebiete das zu erreichen, was in ihren Kräften steht. Die kleinen Siebenswürdigkeiten gegen die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei in der „Konservativen Korrespondenz“ sind nicht neu und schließlich versteht es Herr Eugen Richter, noch viel bessere sozialdemokratische Schauergeschichten seinen Lesern aufzutischen. Bemerkenswert ist nur, daß auch bisher im Gesellenauschuss der einen Bäderinnung sozialdemokratische Vertreter gesessen haben. Auffallend ist aber, wie hier ein konservatives Organ in Beurteilung einer Arbeitervertretung toleranter auftritt, als der Führer der freisinnigen Partei — eine Erscheinung, die auch bei dem Streit über die Verwaltung der Orts-Artenklassen vorgezogen zu Tage trat. Es bestätigt das nur, daß Herr Eugen Richter in der Beurteilung sozialpolitischer Fragen einen so reaktionären Standpunkt einnimmt, wie ihn selbst ein österrischer Junker nicht erreichen kann.

Der Streik der Former in Ratingen bei Düsseldorf ist auf Beschluß der Organisation für beendet erklärt. Ein Erfolg des Ausstandes ist nicht zu erwarten, es gelang aber, sämtliche Ausständige in Arbeit zu bringen.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Neustadt-Magdeburg wurden die vom Gewerkschaftsrat aufgestellten Kandidaten ohne Gegenliste gewählt.

Ausland.

In Kopenhagen haben die Buchdrucker die Arbeit eingestellt. Mehrere Zeitungen konnten deshalb nicht erscheinen.

Soziales.

Eine Verordnung über die Beschäftigung fremdsprachlicher Arbeiter im Bergbau will das Oberbergamt in Dortmund für seinen Bereich erlassen. Danach sollen in den Bergwerken und in deren Nebenanlagen nur solche fremdsprachliche Arbeiter beschäftigt werden dürfen, die genügend Deutsch verstehen, um mündliche Anweisungen ihrer Vorgesetzten und Mitteilungen ihrer Mitarbeiter richtig aufzufassen zu können, und Verantwortungsvolle Vorgesetzten, wie solche als Aufseher, Maschinenführer etc. sollen ihnen nur dann übertragen werden dürfen, wenn sie deutsch fertig sprechen und lesen können. Ueber die fremdsprachigen Arbeiter soll in jedem Bergwerk und dessen Nebenanlagen eine besondere Liste geführt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sollen mit Geldbuße bis zu 300 M. oder entsprechender Haft geahndet werden, wenn nicht nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirklicht ist. Diese Verordnungs-Verordnung soll mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft treten, aber erst nach sechs Monaten bei den fremdsprachlichen Arbeitern Anwendung finden, die am Tage der Verkündung dieser Verordnung schon in den Bergwerken beschäftigt sind.

Das Oberbergamt begründet seine Maßnahme, die sich auf eine Bestimmung des Berggesetzes stützt, u. a. damit, daß ein einziger Vork, der die bestehenden Vorschriften nicht lesen und verstehen könne, im Stande sei, durch ein einziges, aus Unkenntnis begangenes Versehen hunderte von Menschenleben zu gefährden. Es versteht sich von selbst, daß die Beschäftigung von der deutschen Sprache unkundigen Arbeitern insbesondere unter Tage Gefahren für die Belegschaften der Gruben birgt, aber warum hat das Bergamt diese Gefahr nicht schon vor Jahren bemerkt? Slaven und Italiener werden doch nicht erst seit heutzutage im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund als Bergarbeiter beschäftigt. Vermuthlich sind bei der Verordnung nationalpolitische Rücksichten im Spiele. Das Dortmund-Ober-Bergamt ist doch sonst nicht als eine Behörde bekannt, die für die deutschen Vergleite

mehr übrig hätte, als die Instruktionen vorschreiben. Ist es doch dem Dortmund-Ober-Bergamt ebenso wenig wie den Vergleite-Besitzern eingefallen, die Forderung der deutschen Vergleite: Heranziehung von Arbeiterdelegirten zur Grubeninspektion, zu der seinigen zu machen. Diese Forderung ist aber nach wie vor die wichtigste. Diese zu erfüllen, darauf kommt es an, wenn sichere Betriebsverhältnisse in den Bergwerken geschaffen werden sollen.

Gewerkschaftliches.

Vom modernen Vauschwindel. Eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung wurde gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I gegen den Maurermeister C. August Gentschel verhandelt. Der Angeklagte führte im Jahre 1894 verschiedene Bauten aus. Die Holzlieferungen hatte der Zimmermeister Göbel übernommen. Eine der Bauten am ähnersten Ende der Kreuzbergstraße wurde nicht mit der Schnelligkeit gefördert, wie der Geldgeber es wünschte. Der Angeklagte schob die Schuld auf den Zimmermeister Göbel, der seiner Verpflichtung in betreff der pünktlichen Holzlieferung nicht nachkomme und ihm dadurch schon bedeutenden Schaden zugefügt habe. Thatsächlich kam es zwischen ihm und Göbel zu Differenzen, die vorläufig damit endeten, daß Göbel sich schriftlich damit einverstanden erklärte, von weiteren Lieferungen für den Bau entbunden zu werden. Göbel hatte an den Angeklagten aber noch weitere Forderungen, die er im Wege der Klage gegen Gentschel geltend machen wollte. In den Prozessen spielte nun die erwähnte Entsagungsurkunde eine Hauptrolle. Dieselbe bestand aus zwei Absätzen. In dem ersten verzichtete Goebel auf Weiterlieferung und in dem zweiten erklärt er, daß er „keinerlei Ansprüche, welcher Art sie auch seien“, an Gentschel erheben werde. Goebel behauptet, daß dieser zweite Absatz nachträglich von dem Angeklagten hineingeschrieben ist. Der Beschuldigte bestritt dies entschieden. Er gab an, daß das Schriftstück im Restaurant „Zur Lehmkuhle“ von ihm geschrieben und dann von Goebel unterzeichnet worden sei. Der letztere bezeichnete dies unter seinem Etide als un wahr. Gentschel habe das fertige Schriftstück, das damals allerdings nur den ersten Absatz betreffend die Verzichtleistung auf Weiterlieferung enthalte, mitgebracht und er, Göbel, habe es dann im Restaurant unterschrieben. Verhandlungspunkt für den Angeklagten wurde es, daß die beiden Gerichtschreiber Dr. Jersch und Dr. Wischhoff übereinstimmend begutachteten, daß die Unterschrift Göbel's mit anderer Tinte geschrieben sei, als der Text der Urkunde. Während der Staatsanwalt aus diesem Umstande, sowie aus der übrigen Beweisaufnahme auf die Schuld des Angeklagten schloß und gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten beantragte, plädierte der Verteidiger, Justizrat Dr. Sello, auf Freisprechung, da der Zeuge Göbel, der sich bei seinen früheren Vernehmungen vielfach widersprochen habe, keinen Glauben verdiene. Der Gerichtshof identete dem Zeugen Göbel aber vollen Glauben und kam zu einer Verurteilung des Angeklagten. Bei der Strafabmessung, so hob der Vorsitzende hervor, sei zu erwägen, daß es sich um einen recht großen Vauschwindel handle. Die Strafe sei deshalb auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und zweijährigen Ehrverlust bemessen worden. Bei der Höhe der Strafe habe auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten verurteilt werden müssen, die aber wieder aufgehoben werden solle, wenn der Angeklagte eine Kaution von 10 000 M. hinterlegt haben würde.

Versammlungen.

Die Bäderei-Arbeiter hielten am Dienstag Nachmittag bei Rief, Weberstraße, eine Versammlung ab, die so stark besucht war, daß bereits um 4 Uhr der große Saal bis auf den letzten Platz belegt war. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht der Abgesandten der beiden am Orte bestehenden Innungen. Der Abgesandte M o s t von der „Konordia“-Innung erinnerte eingangs seiner Ausführungen daran, daß das Gesetz der Abgesandten vom 23. Novbr. v. J. um eine Audienz beim Reichskanzler, in der die Arbeiter im Gegensaß zu den Bädermeistern die Nothwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Bundesrats-Verordnung begründen wollten, durch Herrn v. Wödlte abschlägig beschieden wurde, daß aber auf eine Interpellation Vebel's im Reichstage seitens der Regierung die Zusicherung gegeben wurde, daß an eine Aufhebung der Bäderei-Verordnung nicht gedacht werde. Er berichtete sodann über das Ergebnis der verschiedenen kombinierten Sitzungen mit dem Innungsausschuß, in denen die einzelnen Vorschläge des Gesellenauschusses zur Verhandlung standen und wobei er erwähnte, daß in einer Generalversammlung der Obermeister Gemeinhart einige der gemachten Vorschläge akzeptierte, was für die Gesellen inmerhin ein annehmbarer Fortschritt sei. Durch das Innungs-Sprechbureau haben im verflochtenen Jahre 2502 Arbeiter, viele allerdings erst nach langer Arbeitslosigkeit, Arbeit nachgewiesen erhalten, während 497 nach langer Arbeitslosigkeit nicht untergebracht werden konnten und sich anderweitig Arbeit suchen mußten. Als die Bäderei-Arbeiter in Hamburg in der Lohnbewegung standen, wurden die Abgesandten bei den Sprechbureaus vorstellig, um die Vermittlung von Arbeitern nach dort hintanzuhelfen. Aus den Wägern des Sprechmeisters der „Konordia“-Innung hat sich ergeben, daß seine Arbeiter nach Hamburg vermittelt wurden, aber die Vermittlung war allgemein vorhanden, daß der Obermeister privatim Streikbrecher nach Hamburg vermittelt hat und dies der Kontrolle des Gesellen-Ausschusses entgangen ist. Nachdem der Beisitzer vom Schwidgericht der „Konordia“-Innung, Clapp, den Bericht erstattet und zur regen Beteiligung an den demnächst stattfindenden Wahlen des Gesellen-Ausschusses aufgefordert hatte, berichtete der Abgesandte der „Germania“-Innung über die Tätigkeit des Ausschusses. In der Diskussion wurde das Verhalten der Abgesandten der „Germania“-Innung gelegentlich eines schiedsgerichtlichen Verfahrens von Höpfer einer herben Kritik unterzogen und schließlich das Verhalten der Abgesandten beider Innungen von der Versammlung genehmigt. Ueber den weiteren Punkt der Tagesordnung: Sind die Berliner Bäderei-Arbeiter gewillt, eine Verbesserung ihrer traurigen Lage durch eine eventuelle Lohnregulierung herbeizuführen? referierte Klammel. Den Ausführungen des Redners war zu entnehmen, daß für die Bewegung in der letzten Zeit viel getan worden sei, daß aber trotz der sonstigen Differenzen die beiden am Orte bestehenden Organisationen sich die größte Nähe gegeben haben, um wenigstens einigermaßen die Innehaltung der Arbeiterrechts-Vorschriften zu veranlassen. Er verwies darauf, daß die Bädermeister, die immer angeben, daß sie bereit sind, die berechtigten Forderungen der Gesellen zu erfüllen, eifrig bestrebt sind, die Bädereiverordnung gänzlich zu beseitigen. In sehr vielen Fällen werden die Bestimmungen, obwohl dieselben der Ausdeutung den weitesten Spielraum gewähren, von den Meistern einfach gar nicht beachtet. Durch die Arbeitsnachweise werden diejenigen, die für die Durchführung der Verordnung eintreten oder allzu schlimme Uebertretungen der Meister zur Anzeige bringen, indirekt gemahregelt. Gleichzeitig werden die Arbeitsnachweise dazu bemüht, Arbeiter wegen ihrer politischen Gesinnung zu mahregeln. Der Redner erörtert hierauf die technischen Fortschritte in Bädereigewerbe und die Wirkungen der im Entstehen begriffenen Großbetriebe in diesem Gewerbe. Des weiteren behandelt er die Lohnbewegung der Bäderei-Arbeiter in Hamburg und erinnert hierbei daran, daß sogar ein großer Theil der bürgerlichen Bevölkerung für die Beseitigung der Mißstände in den Bädereien eingetreten ist und mit den Ausständigen sympathisiert hat. Als einen Hauptbestand bezeichnet der Redner das Kost- und Logiswesen beim Meister. Nachdem er noch darauf hingewiesen hatte, daß die Bäderei-Arbeiter eigentliche Feiertage nicht kennen, sondern gezwungen sind, 365 Tage im Jahre zu arbeiten und die Innungen bei einigem guten Willen sehr

wohl im Stande wären, den Arbeitern wenigstens 3 Feiertage im Jahre zu gewähren, erläutert er im Anschluß hieran die Nothwendigkeit der Organisation, um mit Hilfe derselben eine Verbesserung der überaus schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erzwingen. Der Redner empfiehlt sodann die Wahl einer Lohnkommission, die Schaffung eines Streifonds und plädiert für rege Beteiligung an den Sammlungen zu denselben, um in jeder Beziehung gerüstet zu sein. Den sehr treffenden und mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine Diskussion, an der sich unter anderem auch der Bädermeister Gäde beteiligte. Dieser Herr führte aus, daß er ebenfalls als Wädereigewerbe gearbeitet habe und daß er ganz gut wisse, daß die Lage des Bäderei-Arbeiters nicht mehr in den Rahmen der sonstigen Arbeiterverhältnisse hineinpaßt. Er habe mit den Meistern, denen jedoch vielfach das Verständnis für die sozialen Verhältnisse fehlt, die aber auch oft nicht verstehen wollen, verschiedentlich verhandelt, um eine Verständigung anzubahnen. Die Innungsvorstände können nicht für die Schäden verantwortlich gemacht werden, weil die große Masse sich nicht von denselben regieren läßt. Nachdem der Redner noch darauf hingewiesen hatte, daß der Streik bei der Vorkott zweischneidige Waffen sind, die nicht immer zu einer Verbesserung der Lage der Arbeiter führen, gab er seiner Freude Ausdruck, daß in dieser Versammlung so sachlich verhandelt werde und versprach, in den Innungen nach Möglichkeit für die Wünsche der Arbeiter einzutreten. An der weiteren Diskussion beteiligten sich Priessow und Hätschold, die in sachlicher Weise gegen die Ausführungen des Herrn Gäde polemisirten und die im weiteren der Meinung Ausdruck gaben, daß der in der Resolution festgesetzte Mindestlohn zu niedrig sei, da man doch auch den Sonntag als Arbeitstag rechnen müsse. Sie beantragten deshalb einen Mindestlohn von 21 M. festzusetzen. Hierauf gelangte folgende von Hätschold eingebrachte Resolution zur Annahme: Die heutige Versammlung beschließt eine Kommission, bestehend aus 3 Mitgliedern der zentralen und 3 Mitgliedern der lokalen Richtung zu wählen, welche die Vorbereitungen zu einer Bewegung unverzüglich in die Wege zu leiten hat. Die Kommission verwalte den Streifonds, welchem der Uebersech der heutigen Zellerammlung als Grundkapital zu überweisen ist.“ In die Lohnkommission wurden von der zentralen Richtung Hätschold, Höpfer und Rißfisch und von der lokalen Richtung Warth, Schneider und Seidel gewählt. Die von Klammel empfohlene Resolution, die die Zustimmung der Versammlung fand und nach dem Vorschlag von Kost und Hätschold in einer nächsten von der Lohnkommission einzuberufenden Versammlung nochmals eingehend erörtert werden soll, hat folgenden Wortlaut:

Die Bäderei-Arbeiter Berlins und der Umgegend erklären, daß die gegenwärtig im Bädereigewerbe herrschenden Verhältnisse einer tiefgreifenden Umgestaltung unterworfen werden müssen. Dazu viel Ueberreste eines mittelalterlich-patriarchalischen Systems hatten an ihrem Verfall, welche unwürdig eines selbständigen Arbeiters, seine Bewegungsfreiheit unterbindend, notwendigerweise den Stimm für Sauberkeit und gesellschaftliche Wohlfahrt untergraben müssen. Die Versammelten verlangen auch ihren Anteil an dem steigenden Volkswohlstand und beauftragen somit die Gesellenauschüsse beider am Ort bestehenden Innungen, letzteren folgende Forderungen vorzulegen:

1. Abschaffung von Kost und Logis im Hause des Meisters.
- a) Als Entschädigung hierfür werden pro Mann und Woche 12 M. gezahlt. b) 18 M. gelten als Mindestlohn. c) Für gesetzlich zulässige Ueberstunden werden 50 Pf. gezahlt.
2. Strikte Durchführung der Bundesrats-Verordnung mit einer Stunde Spause.
3. Regelung des Arbeitsnachweises auf unparteiischer Grundlage.
4. Gewährung einer Freimacht an den drei hohen Festen Ostern, Pfingsten, Weihnachten, und zwar der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage.

Die Gesellenauschüsse haben nach erfolgter Unterhandlung sobald als möglich in öffentlicher Versammlung Bericht zu erstatten. Um nun bei ablehnender Haltung oder zu geringem Entgegenkommen der Innungen die aufgestellten Forderungen aus eigener Kraft durchzuführen, beschließen die Versammelten, alle Vorbereitungen zu einer erfolgversprechenden Lohnbewegung zu treffen. Zu diesem Zweck ist eine Kommission zu wählen. Die Kommission hat Marken zum Preise von 25 und 50 Pf. herauszugeben. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, gleichviel ob er organisiert ist oder nicht, mindestens wöchentlich ein 25 Pf.-Marke zu haben. Nur derjenige erhält bei einer Lohnbewegung Unterstützung, der regelmäßig zum Streifonds beigetragen hat. Die Kommission hat sich Hilfsarbeiter heranzuziehen, die sodann als Kassierer in genau abgegrenzten Agitationsbezirken fungieren. Sie hat ferner in den zum Berliner Innungsbezirk gehörenden Theilen eine planmäßige Agitation zu entfalten und den günstigen Moment für ein Vorgehen gewissenhaft abzuwarten.“

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Frankfurt a. M., 3. Dezember. (W. Z. V.) Der städtische Hofenschreiber dieser ist nach Buchfälschungen und Unterschlagungen in Höhe von 14 000 M. flüchtig geworden.

Wien, 3. Dezember. (W. Z. V.) Nachdem nunmehr volle Einigung über die Dauer des Provisoriums und über die Nachbesetzung des Prinzen Georg von Griechenland erfolgt ist, reist derselbe nächste Woche auf der Igl. Jacht „Amphidrite“, begleitet von je einem russischen, englischen, französischen und italienischen Kanonenboot nach Kanea ab, wofür ihn ein russischer Offizier mit einem eigenhändigen Glückwunschschreiben des Zaren empfangen wird.

Wien, 3. Dezember. (W. Z. V.) Diese Blätter melden aus Bilsen: Nach dem vorgestiegenen Japfenstreiche zog eine zehntausende Volksmenge unter dem Geleite eines nationalen Liedes durch die Straßen und brachte dem Bürgermeister und dem Abgeordneten Dal Ovationen. Dann zog die Menge unter Schmähschriften gegen die Deutschen nach dem als deutsches Hotel bezeichneten Bilsenerhof, wo die Polizei die johlende Menge zerstreute.

Wien, 3. Dezember. (W. Z. V.) Das Ergebnis der Verhandlungen der österreichischen und der ungarischen Regierung betreffs des Ausgleichsprovisoriums wird, wie die „Neue Fr. Pr.“ berichtet, wahrscheinlich nächste Woche den Parlamenten bekannt gegeben werden.

Paris, 3. Dezember. (W. Z. V.) In Deputiertenkreisen verlautet, der Kassationshof werde zwar nichts thun, um eine Verurteilung des Prozesses Picquart herbeizuführen, doch würde das Kriegsgericht, falls Labori bei Beginn der Prozeßverhandlung Verurteilung beantrage, dem Antrag willfahren.

Paris, 3. Dezember. (W. Z. V.) Die Akademie der schönen Künste wählte den Komponisten Max Bruch zum korrespondierenden Mitgliede.

Mailand, 3. Dezember. (W. Z. V.) Auf dem Oberbattorium in der Vercia wurde heute früh 4 Uhr 45 Min. zweimal innerhalb weniger Sekunden unterirdisches Rollen beobachtet. Bei dem zweiten Donner, welcher mit starken Kanonenschüssen zu vergleichen war, irrten die Fenster scheitern. Die seismographischen Apparate zeigten keine Veränderung.

Madrid, 3. Dezember. (W. Z. V.) In Ferrol zerstörte eine Feuersbrunst einen Theil der Staatswerften und vernichtete Material für Marinebanten. Der angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Pesetas geschätzt.

Washington, 3. Dezember. (W. Z. V.) Der Staatssekretär Hay erhielt vom Konful der Vereinigten Staaten in Bogota die Nachricht, das Repräsentantenhaus der Republik Kolumbien habe den Antrag der Panamanal-Gesellschaft, die Frist zur Vollendung des Kanals um sechs Jahre zu verlängern, abgelehnt. Danach hat die Gesellschaft noch sechs Jahre zur Fortführung ihres Werkes vor sich.

Lokales.

Zur Lokalliste. Am 18. Dezember erscheint die neue Lokalliste. Sie erfuhr daher die Lokalkommissionen Berlins und der Provinz Brandenburg, Wendungen resp. Neuaufnahmen bis spätestens den 13. Dezember an mich einzuwenden.
Die Lokalkommission. J. A.: C. Scholz, Wrangelstr. 110 part.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Reichstags-Wahlkreis. Am Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in der „Arantia“ (Taubenstraße) der vom Wahlverein des ersten Wahlkreises veranstaltete Vortrag mit Lichtbildern statt. — Willems à 60 Pf. sind bei folgenden Genossen zu haben: Mörchel, Fädenstraße 35; Petermann, Ritterstr. 49; Taterow, Annenstr. 26; Wätmer, Fehlnersstr. 11. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Achtung, sechster Wahlkreis. Montag, den 20. Dezember (2. Weihnachtstag), mittags 12 Uhr, findet in Wallstraße 16, im neu erbauten Saale, Waditz 16, eine Matinee statt. Das reichhaltige Programm verspricht bei der Mitwirkung der humoristischen Gesellschaft Strzelewicz sowie des Gesangsvereins Nord, einen vorzüglichen Verlauf des Arrangements. Das Konzert wird von einer gutbesetzten Künstler-Kapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Schönerer ausgeführt. Zahlreichen Besuch erwartet
Das Festkomitee.

Arbeiter-Bildungsschule. Am Montag fällt der Unterricht in Rede- und Lebung aus. Erlaub für diesen Ausfall Mittwoch, den 14. Dezember. Die Teilnehmer wollen dies gefälligst beachten.
Der Vorstand.

In den Kinder-Vollstücken

Wurden im Winter 1897/98 (bzw. im Winter des Vorjahres 1896/97) an durchschnittlich 118 (104) Speisetagen 255 030 (226 237) Portionen verabreicht, davon 233 040 (182 667) unentgeltlich und nur 22 590 (43 570) gegen Zahlung von 5 Pf. Im Durchschnitt wurden täglich 2424 (2175) Portionen verabreicht, 1978 (1756) unentgeltlich und 448 (419) gegen Zahlung. Im Winter 1897/98 waren nur 8 Küchen geöffnet (Vorjahr 10), doch ist in diesem Herbst bereits wieder eine 9. eröffnet worden und eine 10. soll bald folgen. Der Verein für Kinder-Vollstücke hat im letzten Jahre bei einer Einnahme von 30 643 M. und einer Ausgabe von 26 222 M. (darunter 12 173 M. für Rahmingsmittel, das übrige für Miete, Personal, Betrieb u. s. w.) einen Ueberschuss von 13 361 M. behalten. In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung besaßte Herr Abraham, daß die städtischen Behörden dem Verein immer noch so wenig Unterstützung zu Theil werden lassen. Der städtische Zuschuß, der so vielen anderen Vereinen bewilligt wird, ist den Kinder-Vollstücken in den letzten Jahren verweigert worden. Herr Abraham, der zwar nicht mehr Vorsitzender, aber immer noch die Seele des Vereins ist, wird sicherlich wissen, warum sich die Gemeindebehörden so unfreundlich zu seiner Schöpfung stellen. Durch die Kinder-Vollstücke ist der unabweisliche Beweis geliefert worden, daß es hungernde Kinder in Berlin giebt und daß ihre Zahl in die Tausende geht. Das stand ja auch vorher schon fest, aber man konnte es den „maßgebenden Kreisen“ nicht so greifbar vor Augen führen, wie in diesen Küchen, wo die hungernden Kinder den ganzen Winter hindurch Tag für Tag in Scharen an derselben Stelle zusammenkommen, — eine furchtbare Aufgabe für die Gesellschaft und eine stumme, aber deutliche Mahnung für Staat und Gemeinde. Nun liebt man es allerdings in der Berliner Gemeindeverwaltung sehr, daß die sozialpolitischen Aufgaben, die den Gemeinden durch die modernen sozialen Verhältnisse gestellt werden, möglichst von privaten Vereinigungen in die Hand genommen und von diesen, wenn man so sagen darf, „gelöst“ werden. Aber mit den Kinder-Vollstücken lag die Sache anders. Hier war das Eingreifen von privater Seite — wegen des überwältigenden Resultates, das sich dabei ergab — weniger nach dem Herzen der städtischen Behörden. Nachdem man so lange bestritten hatte, daß auf diesem Gebiete ein größeres Bedürfnis vorliege, kam Herr Abraham und versammelte in kurzer Zeit, fast mit einem Schlage, ein ganzes Heer von hungernden Kindern um sich. Das war dem doch etwas unbequem. Man wurde sehr ungnädig, daß Herr Abraham — wenn auch, ohne es zu wollen — befristigt hatte, was die hiesigen Sozialdemokraten so lange behauptet hatten, man fände an zu finden, daß er zu rasch vorgegangen war, daß er im Punkt der Bedürftigkeit nicht streng genug prüfte, und man versagte ihm die Unterstützung. Was sollte auch daraus werden, wenn eines Tages — wie das bei den meisten dieser Vereine einmal einzutreten pflegt — die Beiträge und milden Gaben weniger reichlich fließen oder gar gänzlich ausbleiben! Dann würde die Stadt die Sache übernehmen müssen; denn daran war nicht zu denken, daß man sich so weit ausgedehntes Unternehmen einfach würde eingehen lassen können. Der Verein verstand den Wind und richtete sich danach. Er beschränkte sich auf die Speisung der Bedürftigsten unter den Bedürftigen und konnte nun nicht mehr mit so beschämend hohen Zahlen wie früher aufwarten. Die Vermählungen um einen städtischen Zuschuß sollen in diesem Winter erneuert werden. Nachdem der Verein durch die „maßvollere“ Form, in der er in den letzten Jahren seine Thätigkeit ausgeübt und die Hilfe der wohlhabenden Bevölkerung dazu erbeten hat, sich als würdig eines städtischen Zuschusses erwiesen hat, wird man jetzt vielleicht eher geneigt sein, ihn auch als des Zuschusses bedürftig anzuerkennen.

Die Revisionsbewegung in Sachen Reichen erfährt immer weitere Kreise. Die Prozeßverhandlungen ergaben seinerzeit so eigenthümliche Momente, daß die Aufmerksamkeit vieler bekannter Juristen von Anfang an auf den Fall gelenkt wurde, und daß von Zeit zu Zeit namhafte Juristen sich erhoben, um für die Unschuld Reichen's zu plädiren. Unter den bekanntesten Juristen, die fest an die Unschuld des Verurtheilten glaubten, befand sich der verstorbene Rudolf Gneist, der in einem uns vorliegenden Brief sich entschieden ausspricht. Der hochinteressante Brief wird wohl in der morgigen Volksversammlung verlesen werden. Das Interesse an dieser Versammlung (mittags 12 Uhr im Konzerthaus) ist so groß, daß ein sehr zahlreicher Besuch sich mit Bestimmtheit erwarten läßt.

Aus dem Zeitalter der Zugsjüge. Auf den preussischen Staatsbahnen vierter Klasse zu fahren, ist bekanntlich von jeher ein recht zweifelhaftes Vergnügen gewesen und ist es auch heute noch, trotzdem man nicht umhin gekommen hat, der Thatfache, daß die vierte Klasse die einträglichste ist, einige Konzessionen zu machen. Nachdem nun eine größere Anzahl von Personenzugwagen vierter Klasse mit Plätzen ausgerüstet worden sind, welche Sitzplätze für 20 bis 25 Personen gewähren, macht sich bei den proletarischen Reisenden naturgemäß das Bestreben geltend, einen Sitzplatz zu erlangen und die Sitzplätze zu meiden. Eine solche Verwöhnung des Publikums liegt aber keineswegs im Interesse der einnehmenden Eisenbahnverwaltung, und um die aus obengedachtem freibekanntem Beginn des 4. Klasse-Publikums „entstandenen Unzuträglichkeiten zu verhüten“, ist daher verfügt worden, daß nicht nur die Sitz-, sondern auch die Stehplätze „voll ausgenutzt“ werden sollen. Diejenigen Reisenden, welche sich weigern, in einem Wagen 4. Klasse Platz zu nehmen, in welchem nur noch Stehplätze frei sind, haben der Verfügung zufolge auf anderweitige Platzzuweisung keinen Anspruch mehr. „Defekt“ aber ist ein Wagen 4. Klasse erst, wenn alle Sitz- und Stehplätze in demselben „voll ausgenutzt“ sind. Die Zahl der vorhandenen Plätze ist, damit ja kein Irrthum entstehe, im Innern und außen an den Wagen vermerkt nach dem berühmten Muster: So und so viel Pferde und so und so viel Mannschaften!

Fortbildungsschulwesen. Im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe werden gegenwärtig von Prof. Dr. W. E. L. d. e. Regierungsdirektor Dr. v. Seefeld eine große Anzahl gewerblicher Fortbildungsschulen in der Provinz Brandenburg revidirt. Im Anschluß daran wird am 17. d. M. eine Konferenz sämtlicher Leiter dieser Anstalten stattfinden, in der die Vorschriften vom 5. Juli v. J. für die Aufstellung von Lehrplänen und das Lehrverfahren an gewerblichen Unterrichtsanstalten besprochen werden sollen. Zu der Konferenz werden auch die Teilnehmer an dem gegenwärtig in Berlin stattfindenden Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen zugezogen werden.

Die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Frist ist in Rücksicht auf das Weihnachtsfest und Neujahrsfest für die preussischen Staatsbahnen und im direkten Personenverkehr mit anderen deutschen Eisenbahnen auf die Zeit vom 18. Dezember bis zum 8. Januar festgesetzt, so daß also alle Rückfahrkarten, die am 18. Dezember und später gelöst werden, sofern sie nicht an und für sich schon eine längere Dauer besitzen, im erwähnten Verkehr ohne weiteres bis zum 8. Januar gültig bleiben. Die auf Stationen der preussischen und hessischen Staatsbahnen nach Stationen der bayerischen, badischen und württembergischen Staatsbahnen, der elsass-lothringischen, der Prinz-Heinrich-Bahn in Luxemburg und der päpstlichen Eisenbahnen sowie umgekehrt ausgegebenen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer gelten auf diesen Bahnen allgemein zehn Tage derart, daß die Reise mit Ablauf des zehnten Tages beendet sein muß.

Ueber eine wunderliche Polizeimahregel macht die „Staatsbürger-Zeitung“ folgende Mittheilung: „Bekanntlich hat unsere Regierung mit Hilfe des Reichstages ein Handwerkergesetz geschaffen, wonach es den Handwerkern freisteht, sich zu einer freien oder Zwangsinnung zusammenzuschließen. Haben sich nun die Handwerker für freie Innung in ihren Versammlungen entschieden, so ist die Sache gut und kein Mensch beklammert sich darum, anders dagegen, wenn die Handwerker sich für eine Zwangsinnung entschieden; dann scheint noch eine besondere Kontrolle für nöthig erachtet zu werden. Die Raler haben sich für Zwangsinnung entschieden. Da erschien eines Tages ein Schutzmann auf dem Grundstück des Malermeisters G. und erkundigte sich bei der Frau des Hausverwalters, ob der Malermeister für freie Innung oder Zwangs-Innung stimme. Da die Frau das natürlich nicht wußte, so hat sie den Schutzmann, doch wieder zu kommen, sie wollte sich danach erkundigen. Am Sonntag kam denn auch der Schutzmann wieder auf den Hof. Da die Verwaltersfrau gerade nicht auf dem Hofe anwesend war, so rief er mit lauter Stimme nach ihr, und richtig im ersten Stock (wo sich die Wohnung des Verwalters befindet) öffnete sich ein Fenster und die Verwaltersfrau wurde in demselben sichtbar. Ohne hinaufzugehen, wiederholte der Schutzmann seine Frage. Die Frau des Verwalters hatte auch nicht verabsäumt, sich vorher bei der Frau des Malermeisters zu erkundigen und konnte nun die Mittheilung machen, daß Malermeister G. für Zwangs-Innung sei, worauf der Schutzmann eine betreffende Notiz machte und sich wieder entfernte. Unverständlich ist doch, warum der Schutzmann nicht zu dem Malermeister selbst ging, zumal dieser sich gerade zu Hause befand; denn es war Sonntags zwischen 1 und 2 Uhr! Der Malermeister, der von der Sache erfahren, wollte sich selbst davon überzeugen, daß auch kein Irrthum vorgekommen und sein Botum richtig eingetragen sei. Er ging also auf das Polizeibureau des dortigen Reviers, und nachdem er dort von einem Schutzmann, dem er sein Anliegen vorgebracht, an den Wachenmeister gewiesen worden war, gelang es ihm, durch diesen festzustellen, daß seine Abstimmlung richtig niedergeschrieben war.“ — Stimmt die Geschichte, so kriegt die Innungsschwärmer allerdings einen niedlichen Begrif von der Art, wie die Polizei die „Rettung des Handwerks“ ausführt.

Der starke Wind in der Nacht zum Sonnabend führte zu mancherlei Unannehmlichkeiten. Unfälle verursachte der Sturm in der Staligerstraße, wo mehrere Personen von Gegenständen getroffen wurden, die von dem Hochbahnkörper herabstürzten. Der Staub und Schmutz, der sich auf dem Viadukt angehäuft hatte, wurde in ganzen Wolken herabgeweht. In der Sebastianstraße traf ein Baumast eine Zeitungstrahn an der Schulter, wodurch sie anscheinend schwer verletzt wurde. Auch in den Vororten hat der Sturm arg gewüthet. Ein in den späteren Morgenstunden fallender Regen brach endlich die Gewalt des Unwetters.

Der Kampf der Polizei gegen die Drogisten führt zu ganz sonderbaren Maßnahmen. So wird über ein so unglücklich erscheinendes Vorcommissariat berichtet: Vor einigen Tagen erschien in der Drogenhandlung von L. der Revisor Dr. Lewin, um eine Unternehmung in dem Geschäft vorzunehmen. Herr Dr. L. erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er in höherem Auftrage nicht nur die Revision ausüben, sondern auch die sämtlichen als Heilmittel bei Krankheiten zu verwendenden Waaren, auch solche, die dem Drogist zum Handverkauf freigegeben, beschlagnahmen solle. Der Revisor fügte hinzu, daß es das erste Mal sei, daß er einen solchen Auftrag erhalte und er selbst nicht wisse, wie er sich eigentlich zu verhalten habe. Herr Dr. L. bekränzte sich denn auch darauf, einfach den Verkauf der fraglichen Waaren zu verbieten, bis das Polizeipräsidium irgend welche Nachricht gebe. Zu den verbotenen Gegenständen gehörte u. a. Kamm und Mercurosalbe, welche letztere bekanntlich gegen Angeriefen benutzt wird. Herr Dr. L. erklärte einfach, daß Angeriefen auch eine Krankheit sei. Die Angelegenheit wurde sofort dem Spidius des hiesigen Drogistenvereins, Herrn Rechtsanwälters Sommersfeld, übergeben, welcher eine Beschwerdechrift an das Polizeipräsidium absandte. Bereits zwei Tage später wurde durch diese Behörde das Verkaufsverbot wieder aufgehoben. Für den Schaden, den Herr L. aber in der Zwischenzeit erlitten, hat er einen Ersatz nicht erhalten.

Durchsuchungen auf der Stadtbahn. Wegen Betrugsereien wurden die Bahnsteigskaffner Bolduan und Grabow vom Stadtbahnhof Alexanderplatz beziehungsweise vom Lehrter Stadtbahnhof verhaftet. Sie haben Durchsuchereien auf folgende Weise ausgeführt. Die ihnen von den Reisenden abgegebenen Fahrkarten haben sie, wenn sie noch nicht entwerthet, d. h. noch nicht bis zur fünften Station abgesehen waren, nicht in den Kasten geworfen, welcher sich zu diesem Zweck neben den Willems-Kontrollstellen auf den Bahnhöfen befindet, sondern in der Hand gehalten. Wenn nun ein Reisender den Bahnsteig betreten wollte, um eine Karte mit der Stadtbahn zu machen und zu diesem Zwecke die eben gelöste Karte vorwies, so haben sie nicht diese durchsucht, sondern in ihrem Besitze behalten und ihm dafür die kurz vorher erhaltene und durchsuchte, aber noch nicht völlig abgesehene Karte übergeben. Die Willems, welche auf diese Weise in ihren Besitz gelangten, lieferten sie einem Beamten am Willems-Kasten ab, der mit ihnen unter einer Decke stand und der diese Karten, da sie ja noch nicht durchsucht waren, zum zweiten Male verkaufte. Den Gewinn theilten sodann die drei untereinander. Durch einen Zufall wurde der Verrath entdeckt, die Schuldigen ermittelt und nach Moabit eingeliefert, wo sie nun auf ihre Aburtheilung warten. Die Vertheidigung der Angeklagten haben die Rechtsanwälte Dr. Schwindt und Dr. Cohnmann übernommen.

Der Anarchist Tempwolf soll einer Zeitungsmeldung zufolge verhaftet sein.

Verkehrsstörung. Eine halbthündige Verkehrsstörung des Stadtbahnbetriebes trat gestern Vormittag gegen 9 Uhr zunächst auf dem nördlichen Geleise dadurch ein, daß auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke eine Maschine infolge eines Kurzschlussebruches defekt wurde. Da die Maschine auch nicht transportfähig war, so mußte erst der Zug und dann die Lokomotive durch zwei vom Schlessischen Bahnhof telegraphisch herbeigerufene Maschinen zurückgeholt werden. Dadurch entstand eine, wenn auch nur kurze, Verkehrsstörung auf dem südlichen Stadtbahngeleise.

Auf dem Ringbahnhofs Landsberger Allee ist Freitag Abend 10 Uhr der 55jährige Gerichtsdiener Karl Böthling aus der Pützligerstraße 1 am Herzschlag gestorben.

Ein großer Fabrikbrand rief Sonnabend früh 5 1/2 Uhr fast die gesamte Berliner Feuerweh nach dem Wedding. Auf dem umfangreichen Gelände an der Pant- und Biesenstraße befindet sich die Aktiengesellschaft für Pappfabrikation Pantstraße 46, deren Hauptgebäude mit werthvollen Maschinen total zerstört ist. Kurz nach 5 Uhr bemerkte der in der parterre belegene Schlofferwerkstätte beschäftigte Maschinenmeister St., daß das Transmissionslager heiß gelaufen war. Das aufgebrochene Öl fing Feuer, und St. beeilte sich, den Brand mittelst eines Eimers Wasser zu löschen. Schon glaubte er jede Gefahr beseitigt, als aus dem über der Werkstelle befindlichen Papierlager die Flammen emporstiegen. Nach der Biesenstraße hin ist dem zweistöckigen Hauptgebäude das Maschinenhaus (schräg angebaut) und die erste Aufgabe des Maschinenmeisters bestand darin, die Kessel abzulassen, was ihm auch gelang. Mittlerweile war das Feuer durch den herrschenden Sturm gewaltig angefaßt und hatte das mit Lumpen und Papier angefüllte etwa 40 Meter lange und 10 Meter tiefe Hauptgebäude in seiner ganzen Ausdehnung erfasst. Der verursachte Schaden ist zwar sehr bedeutend, doch durch Versicherung bei mehreren Gesellschaften gedeckt. Etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen sind durch den Brand auf Monate hinaus brotlos geworden. Gegen 8 Uhr konnten die abblöhmlichen Löschzüge wieder abziehen, doch blieben 2 Dampfkrigen auf dem Brandplatz zurück.

Mit einer Brandstiftung in Moabit beschäftigt sich gegenwärtig das Untersuchungsgericht. In Haft befinden sich schon seit etwa sechs Wochen der Kommissionshändler und Agent Franz Schulze, seine Frau und deren Mutter unter der Anschuldigung, in dem von ihnen im Hause Stephanstr. 25 gemietheten Laden vorsätzlich Feuer angelegt zu haben. Die Verhafteten leugnen zwar jegliche Schuld, doch ist diese durch die Lokalaufnahme mehr als erwiesen. Laden und Wohnung sind polizeilich geschlossen und befinden sich noch in dem Zustande, wie die Feuerweh die Räume verlassen hat.

Der Tod des Raubmörders Wegener wird aus Zeit gemeldet. Es ist am besten, daß es so gekommen ist, wenn auch die Kämpfer für Ordnung, Religion und Sitte bedauern mögen, daß die preussische Kultur um eine Hinrichtung kam.

Eine Anzahl lange gesuchter Schwindler sind in den letzten Tagen dingfest gemacht worden, unter anderen ein gewisser Johann Döring. Dieser suchte meist Frauen und Mädchen auf, welche durch Annoncen im „Berliner Lokal-Anzeiger“ und in der „Vöfischen Zeitung“ Stellungen als Bürohilfen, Stützen etc. suchten. Er führte sich hier als Mitinhaber eines Stellungsvermittlungs-Bureaus ein, gab den Bewerberinnen die fingirte Adresse solcher Personen auf, welche die erwähnten Stellungen zu vergeben haben, und ließ sich die Hälfte der Vermittlungsgebühr in Höhe von 2-6 M. bezahlen. Nach seiner eigenen Angabe ist ihm das Manöver in etwa 50 Fällen gelungen, in etwa 100 Fällen hat er unverrichteter Weise das Feld räumen müssen. Er wird sich wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Briefmarken im Werthe von 60 000 M. hat der Händler Eduard Barth in Halle a. S. unterzöhlen. Es sind namentlich Berliner Briefmarkenhändler geschädigt worden. Barth ist klüchtig.

Strassenbahnregel, meist halbwüthige Burischen, treiben seit einiger Zeit ihr Unwesen auf der Strecke der elektrischen Strassenbahn Spittelmarkt-Schlesisches Thor. Die frechen Gesellen, die auf den Perrons stehen, scheuen sich nicht, die gleichfalls auf den Plattformen der entgegenkommenden Wagen sich aufhaltenden Personen anzuspielen oder mittelst kleiner Spritzen zu beduhen. Am Donnerstag Abend erhielt ein solch rüder Patron von einem neben ihm stehenden Herrn seinen Lohn in schallender Münze ausgezahlt. Recht sonderbar muß es erscheinen, daß die Wagenbeamten dem Unwesen nicht zu steuern wissen.

Das Dezember-Programm des Apollo-Theaters bringt recht beachtenswerthe Neuheiten. Wir zählen hierzu zunächst die Leistungen einiger Künstler auf artistischem Gebiet und nennen da die Revollos, den muskulösen Salon-Athleten Stahlke, die Pierrotia Cooper, sowie insbesondere die vortreffliche Trapezkünstlerin Leopoldine und die in der That urkomischen Excentriks Deltorelli. Im weiteren verdienen die farbenfrohkleidenden Serpentinanzüge der bekannten La Joy mit Recht den Beifall, der ihnen im reichen Maße spendet wurde. Rinder vortheilhaft kam der Gesangstheil des Programms weg. Es streiten da drei Nationen um die Palme, aber weder das französische Duettistenpaar Mavelly noch die deutsche Excentrikerin Enna Roschel und noch weniger die oft gehörten fünf Lorcisons können von sich sagen, daß ihr Gesangstalent dem Talent ihres Kostümdüblers die Waage hält. In keinem Vergleich zu den Genannten steht die Pariser Operettensängerin Rosalie Lambrecht, eine Künstlerin, die trotz ihres deutschen Namens echt französisches Schönes ist. Ihr Vortrag erinnert zuweilen an die malitiose Art der Noette Guilbert; schade, daß die Dame sich nicht auch, soweit die Einfachheit ihrer Ausstattung in betracht kommt, ihre berühmte Landsmännin zum Muster genommen hat. Rosalie Lambrecht trägt den Inhalt eines kleinen Juwelierlabens mit sich herum; wer sie hört, wird gestehen müssen, daß sie wirklich nicht nöthig hat, den Gewohnheiten gewöhnlicher Chanteusen nachzujähnen.

Eine Kochkunst-Ausstellung soll nächstes Jahr im Stoll'schen Etallement stattfinden. Veranstalter ist die Koch-Innung. Das Ausstellungsbureau befindet sich Wilhelmstr. 29. Die Dauer der Ausstellung ist auf nur einen Tag berechnet.

Treptow-Sternwarte. Am Sonntag Nachm. 3 Uhr spricht Direktor H. S. Ardenhold im Saal der Treptow-Sternwarte über „Die Erscheinungen in unserer Atmosphäre“, um 5 Uhr über „Die Sternhausen und Nebelkecke“. — Vom Mittwoch ab bleibt das Institut bis zum 1. Weihnachtstag geschlossen.

Feuerbericht. Zimmerbrände waren am Sonnabend Brunnenstraße 88 und Büdlerstraße 39 abzulösen. Prenzlauerstraße 6 gingen mehrere mit Risten und Häffern angefüllte Kellerverschläge in Flammen auf. Außerdem erfolgte blinder Lärm nach Leipzigerstraße 124 und Margarethenstraße 7.

Aus den Nachbarorten.

Teltow-Deetow-Storkow-Charlottenburg. Sonntag, den 11. Dezember, mittags 12 Uhr, tagt im Lokal des Genossen Zubeil, Berlin, Lindenstr. 106, die Kreis-Konferenz. Es ist folgende Tagesordnung zu erledigen: Bericht von der Brandenburgischen Provinzial-Konferenz, Bericht vom Stuttgarter Parteitag, Abrechnung von der Reichstagswahl, Bericht der Preis-, Agitations- und Lokalkommissions-Mitglieder, Wahl derselben, Anträge, Kreisangelegenheiten.

Gleichzeitig wird auf den § 3 des Organisationsstatuts des Kreises aufmerksam gemacht, wonach jeder Ort bis drei Delegirte entsenden kann, jedoch müssen dieselben politisch organisiert und in öffentlichen Parteiversammlungen gewählt und mit Mandaten versehen sein. Anträge, welche auf der Kreis-Konferenz ihre Erledigung finden sollen, müssen bis Donnerstag, den 8. Dezember, in Händen des Unterzeichneten sein. Die Konferenz wird pünktlich eröffnet.
Der Kreis-Vertrauensmann:
Wilhelm Eberhardt, Brix bei Berlin, Bürgerstr. 97.

Schöneberg. Die nächste Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet Montag bei Obft statt. Diskussion der beiden Vorträge Köster's und Zubeil's.
Der Vorstand.

Schmargendorf. Die nächste Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet am Dienstag, abends 8 Uhr, im „Wirtshaus Schmargendorf“ statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über: „Wirkungen und Erscheinungen des Militarismus.“ Die Parteigenossen werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

In Pankow-Niederschönhausen hält der Arbeiter-Bildungsverein am Dienstag Abend bei Stör, Wühlstr. 24, eine wichtige außerordentliche Generalversammlung ab.

Tempelhof, Mariendorf, Mariensfelde! Dienstag Abend 8 1/2 Uhr findet bei Werth in Tempelhof, Dorfstr. 18, eine Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins statt, in der über „Parteitakt“ diskutiert wird. Der Vorstand.

Weihensee. Infolge der geistigen Ermüdung des Genossen Emil Jakob bin ich leider nicht in der Lage, in Erfahrung zu bringen, welcher Genosse oder Schankwirth von ihm Vadebilletts zum Vertriebe erhalten hat. Befehls Abrechnung möchte ich daher alle Personen, welche noch Biletts in Händen haben, ersuchen, bis spätestens den 6. d. M. mit mir abzurechnen zu wollen. G. Reudert, König-Charlotten 45a I. Vorsitzender des sozialdemokratischen Arbeitervereins für Weihensee und Umgegend?

Preussische Volksschul-Institute. Im „St. Kreibitz“ lesen wir folgende Mitteilung aus Seefeld im Kreise Niederbarnim: „Hier ist schon seit einem Vierteljahre kein Schulunterricht abgehalten worden, weil der Lehrer krank und Vertretung nicht zu beschaffen war.“

Theater.

Wochen-Spielplan der hiesigen Bühnen. Freie Volkshäuser, 7 1/2 Uhr, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: IV. Abtheilung (braune Karten): „Liebeler“ und „Kumpenbagalch“. Lessing-Theater II. Abtheilung (blaue Karten): „Rosa“. — Opernhaus: Sonntag: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Montag: „Don Giovanni“. (In italienischer Sprache.) Don Giovanni: Herr Viktor Krauel aus Paris, Donna Anna: Frau Elli Lehmann, als Opa. Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag: „Garçon“. Carmen: Frau Senger-Beitau, Unigl. Bayer. Kammermangarin, als Opa. Mittwoch: 4. Einakter: „Abend der Königl. Kapelle“. 12 Uhr: „Rechtliche Hauptrolle“. Donnerstag: „Bajazzo“. „Cavallaria rusticana“. Freitag: „Tristan und Isolde“. Tristan: Herr Grünig. Holde: Frau Senger-Beitau, als letzte Hauptrolle. Anfang 7 Uhr. Sonnabend: „Don Giovanni“. (In italienischer Sprache.) Herr Viktor Krauel, Frau Elli Lehmann als

Wife. Sonntag: „Don Carlos“. — Neues königliches Opern-Theater: Sonntag: „Die Dufay's“. Sonntag, den 11. Debr.: „Was ihr wollt“. — Das „Deutsche Theater“ bringt in dieser Woche Wiederholungen von „Rufmann Henkel“ außer am heutigen Sonntag Abend am Dienstag, Mittwoch, Freitag und nächsten Sonntag Abend; am Montag gelangt „Corona von Bergerac“, ein Donnerstag „Romeo und Julia“, am Sonnabend „Robinson“ zur Aufführung, alle drei Stücke mit Josef Kainz. — Lessing-Theater. Sonntag und Mittwoch „Die Bekehrten“, Montag und Donnerstag „Im weissen Hirt“, Dienstag und Freitag „Die Eide“, Sonnabend „Der Star“. — Neues Theater (Direktion Rautschke). Die am Montag erstmalig in Szene gehende Schauspielschmiede „Die Doktor-Doktrin“ von Fr. Kautsky spielt im bayerischen Hochstige. Die weibliche Hauptrolle der Regina wird von Rosa Bayre, die männliche Hauptrolle des Gehbar von Friedrich Holthaus dargestellt. An allen anderen Tagen „Hofmann“. — Im Schiller-Theater wird Sonntag Nachmittag als zweite Vorstellung im Schiller-Garten „Kasabe und Verbe“ gegeben; Sonntag Abend geht Wolzogen's Komödie „Das Kumpenbägel“ in Szene, im Bürgerloale des Rathhauses findet ein „Robert Hamelant-Abend“ statt. Am Freitag ist die erste Aufführung von „Erlische Arbeit“ und am Sonnabend wird diese „Erlische“ Belangsposte wiederholt. — Der Wochenplan des Theater des Westens zeigt für Freitag das erste Gastspiel Heinrich Heide als „Vositor“ an, dem am Sonntag sein Raoul in „Eugenonnet“ folgen wird. Montag und Donnerstag wird „Freischütz“ wiederholt. In halben Preisen gelangt am Sonnabend als vollständige Vorstellung „Die Regimentstochter“ zur Aufführung. — Blumen kurzem tritt Emil Thomas in den Verband des Thalia-Theaters. In den letzten Tagen sind nun bei Herrn Dr. Hasenow nicht weniger als acht Berliner Posen und zwölf Schwanke eingereicht worden, die sämtlich eine Hauptrolle für Thomas enthalten. — Im Central-Theater geht heute Nachmittag die Operette „Kanon“ in Szene. Die Hauptrolle wird besetzt mit den Damen Wiedner, Fiedlich, von Jago, Albes, und den Herren Schütz, Schütz und Albes. — Im Bellealliance-Theater geht die Komödie „Der Stimmwähler“, Weihnachtsmärchen in sieben Bildern von Orel Krüger und Lucie Anna am Dienstag erstmalig in Szene. Am Freitag findet die einmalige Aufführung von Wilbrand's Insiziel „Die Mater“ statt. — Die Eröffnung der Volks- als „Anschuldigung“ von Leopold Friedrich Weich findet nächsten Donnerstag, den 8. Dezember, im Alexanderplatz-Theater im Besitz des Autors statt. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gelangt am Dienstag, den 6. Mittwoch, den 7., und Donnerstag, den 8. Dezember „Der Doppelgänger“, Schwanke in 3 Akten von G. M. Dieckhoff zur Aufführung. —

Im Olympia-Theater geht am Sonntag das Berliner Ausstellungs-Bild „Mein Leben“ zum letzten Mal als Nachmittagsvorstellung in Szene, da bereits nächsten Mittwoch Nachmittag die Premiere des Weihnachts-Märchens „Dornröschen“ stattfindet. — Im Luisen-Theater wird heute Nachmittag „Maria Stuart“ gegeben, am Freitag wird Ottomergers „Fröhliche Weihnacht“ aufgeführt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.
2. 1000. Die Mönche in Jhras Buch hat 13 Meter im Durchmesser.
G. P. Die uns mitgetheilt wird, hat der Brand des National-Theaters im März oder April 1893 stattgefunden.
D. J. Paul Grotzian ist Ende Mai d. J. in Amerika geblieben.
S. L. So leid es uns thut, aber Geldverleiher können wir im Briefkasten nicht namhaft machen.
R. Schulz. Wir beantworten Fragen nicht schriftlich. Die Marke geht Ihnen zur Verfügung. Dagegen können Sie gar nichts thun. — W. S. Oberstaatsanwalt beim Kammergericht. — G. Sp. Halbe. Das von dem Beamten eingelagerte Verfahren ist richtig. — A. V. S. Reichs-Anwaltschaftsamt, Berlin, Klosterstr. 42. — G. P. 74. Nein. — B. R. S. 42. Nein. — Engel. Ja. — Unwissend. Ihre Frau soll sofort interveniren. — G. S. Ja. — Vorwärts W. B. 1. Das einzige, was Sie thun können, ist, im Falle der Verschlimmerung Ihres kranken Kindes Erhöhung der Rente zu beantragen. — London, Jüngling. Ja.

Witterungsübersicht vom 3. Dezember 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand um 7 Uhr	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. °C	Temp. u. G. °F	Stationen	Barometerstand um 7 Uhr	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. °C	Temp. u. G. °F
Stettin	740	W	3	bedeckt	7	45	Danzburg	741	W	3	bedeckt	7	45
Breslau	740	W	3	bedeckt	7	45	Frankfurt	741	W	3	bedeckt	7	45
Berlin	740	W	3	bedeckt	7	45	Hamburg	741	W	3	bedeckt	7	45
München	740	W	3	bedeckt	7	45	Wien	740	W	3	bedeckt	7	45

Weiter-Prognose für Sonntag, den 4. Dezember 1898. Zunächst kühl, viel Wind, heiter bis bewölkt, früh im südlichen Winden nachher reine Erwärmung, Trübung und geringe Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 4. Dez., abends 8 1/2 Uhr, bei Zabeil, Lindenstr. 106:
Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen Carl Lankow über: „Volksschule und Fortschritt in Preußen“. — Nachher: **Tanz.**
211/5 **Der Vertrauensmann.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Große Versammlung
am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, oberer Saal.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Ignaz Auer: „Wird es zwei Richtungen in der sozialdemokratischen Partei?“ 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Aufnahme neuer Mitglieder. 211/8
Wähe haben freien Zutritt. **Der Vorstand.**

Berliner Arbeitervertreter-Verein.
Dienstag, den 6. Dezember 1898, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Buske, Grenadierstraße 33.
Tages-Ordnung:
1. Vorschläge und Aufstellung der Kandidaten zum Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherung seitens der Bescherten. 2. Bericht aus den amtlichen Nachrichten. 3. Bericht über den 5. Jahrestag.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
53/13 **Der Vorstand.**

Deutsch. Metallarbeiter-Verband (Verwaltungsstelle Berlin).
Montag, den 5. Dezember 1898, abends 8 Uhr:
Gr. Versammlung für Charlottenburg
in Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39.
Tages-Ordnung:
1. Die können die Metallarbeiter erfolgreich der fortschreitenden Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse entgegenzutreten und unsere Organisation ausbauen? Referent: Otto Naether.
2. Diskussion.
3. Neuwahl der Bezirksleitung.
4. Abrechnung vom Winterfest. 114/10
5. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.
In dieser Versammlung werden alle Charlottenburger Kollegen ganz besonders eingeladen, vor allem die Arbeiter der Firmen: Gebauer, Freund, Brügg & Rüdert, Ubrig, Zanger & Metzing, Siemens & Halske, Anson, Ludwig Löwe & Cie. u. s. w.
Die Ortsverwaltung.

Verband aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigter Hilfsarbeiter. Arbeitsnachweis: Kommandantenstr. 25.
Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den Armishallen, Kommandantenstr. 20 (gr. Saal):
Große Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Albin Rödd über: Der Gewinn aus der Arbeitskraft und die Entschädigung der Arbeitsleistung. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen und Geschäftliches. 75/17
Kollegen! Wir bitten recht kräftig für diese Versammlung zu agiren und selbst erscheinen zu wollen. Auch können in der Versammlung Kollegen dem Verbands beitreten. Es werden auch die Beiträge in Empfang genommen.
Der Vorstand.
NR. Sonnabend, 21. Dezember: Gr. Sylvester-Maskenball bei Keller.

Verband der Graveure u. Bismarck-Deutschländs (Filiale Berlin).
Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Dresdenstr. 45:
Filial-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Wagner: „Die Schule und die Sozialdemokratie.“ 3. Diskussion. 4. Bericht über den 5. Jahrestag.
87/9 **Die Ortsverwaltung.**

Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen (Filiale Berlin).
Sonntag, den 4. Dezember 1898, abends 8 1/2 Uhr, in Müller's Zentral-Festsälen, Alte Jakobstraße Nr. 32:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag über: „Verhütung wichtiger chirurgischer Krankheiten“. Referent Herr Dr. Friedberg. 182/16
Nach dem Vortrage: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. Achtung, Vereine!

Das Stiftungs-Fest des Bundes findet, laut Beschluß des Ausschusses, am Sonnabend, den 10. Dezember, im Saale der Brauerei Friedrichshain statt. Das Instrumental-Konzert wird vom „Berliner Konzert-Orchester“ unter Direktion des Herrn G. Graf ausgeführt. — Anfang abends 8 1/2 Uhr. Programm: 10 Pf. Garderobe 10 Pf. — Die Mitglieder der Bundesvereine haben, durch Vorlegung der Mitgliedskarte, freien Eintritt mit ihren Damen. Für deren Angehörige sind Eintrittskarten zu haben bei A. Kaiser, Am Friedrichshain 31, abends von 6 bis 9 Uhr, und bei Otto Rasche, Zigarren-Geschäft, Mariannenstr. 23. 17/4

Achtung, Maurer!
Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei T. Keller, Koppenstraße Nr. 29:
Oeffentliche Versammlung der Maurer Berlins und der Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Welches müssen die Bedingungen und Ziele der deutschen Maurer, besonders der Berliner Kollegen, für die allernächste Zukunft sein? Referent Kollege Theodor Bömelburg aus Hamburg. 2. Diskussion. 294/11
Guten Besuch erwartet
Der Einberufer: Wilhelm Frisch.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein
Cogr. 1892. für Frauen und Mädchen. Cogr. 1892.
Sonntag, den 4. Dez., nachm. 5 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdenstr. 45:
Vortrag des Herrn Dr. med. P. Bernstein:
Nathschläge in geunden und kranken Tagen.
Hierauf: **Geselliges Beisammensein:** Gesangs- und komische Vorträge, sowie Tanz. 100/8
Für Leitung der Anstalten werden 10 Pf. erhoben.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Verein sozialdemokratischer Gast- und Schankwirths Berlins und Umgegend.
Die Mitglieder werden auf die am Montag, nachmittags 5 Uhr, bei Stechert, Andreasstr. 21, stattfindende öffentliche Versammlung der Gast- und Schankwirths aufmerksam gemacht. Da es sich um die einmündigen Fragen für das Gastwirthsgewerbe handelt, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.
Herner machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Beiträge auf Weihnachts-Unterstützung bis zum 15. Dezember bei den Vorstandsmitgliedern gestellt sein müssen.
09/20 **Der Vorstand. J. H. Ferdinand Ewald.**

Achtung! Töpfer. Achtung!
Dienstag, den 6. Dezember 1898, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstraße 29:
Oeffentliche Versammlung der Töpfer Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Welche Lehre ziehen wir aus dem verflochtenen Jahre. 2. Die Mitstände in unserem Beruf und deren Beseitigung. 3. Gewerkschaftliches. 193/17
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet
Der Vertrauensmann: H. David.

Rixdorf. Frauen- u. Mädchen-Bildungsverein
Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Christoph, Steimmeystr. 55:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Weyl über: Was wir essen und trinken. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 193/11
Wähe willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Achtung! Zimmerer Rixdorfs.
Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal der Apollo-Säle (fr. Victoria-Säle), Jub. Philipp Thomas:
Oeffentliche Versammlung der Zimmerer Rixdorfs und Umgegend.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Silberstein. 2. Diskussion. 3. Bericht des Gewerkschaftsdelegierten. 4. Wahl desselben. 5. Bericht über den 5. Jahrestag. 261/14
Pflicht eines jeden Zimmerers ist, Rann für Rann zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Ortskrankenkasse der Weber und verwandten Gewerbe. Grosse Versammlung
sämtlicher Arbeiter sowie sämtlicher gewerkschaftlicher Mitglieder obiger Kasse am Sonntag, den 11. Dez. 1898, nachmittags 10 Uhr, in Thiel's Lokal, Brühlstr. 39.
Tages-Ordnung 10 Uhr vormittags:
Wahl von 61 Delegirten der Arbeiter für das Jahr 1899.
11 Uhr vormittags:
1. Aufstellung der Kandidatenliste. 2. Wahl von 143 Delegirten der Kassennmitglieder für das Jahr 1899. 3. Bericht über den 5. Jahrestag.
Kann die Tagesordnung nicht erledigt werden, so findet in demselben Lokal und zur selben Stunde am Sonntag, den 13. Dezember cr., die Fortsetzung der Versammlung statt. Wahlberechtigt und wählbar sind nur gewerkschaftliche (3 45 Abf. 2 d. Statuts) Kassennmitglieder. 25345
Zum Eintritt in das Wahllokal ist das Mitgliedsbuch erforderlich.
Das Wahllokal wird um 12 Uhr geschlossen; um diese Zeit beginnt der Wahltag.
Berlin, den 4. Dezember 1898.
Der Vorstand.
C. Spann, G. Berndt, Hoffmeyer, Schriftführer.

Achtung! Kürschner. Achtung!
Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstraße Nr. 27c:
Große öffentliche Versammlung
aller in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Theodor Netzer über: Unsere soziale Lage. 2. Diskussion. 3. Wahl von 3 Referenten. 4. Bericht über den 5. Jahrestag. 102/3
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwarten
Die Vertrauenspersonen.

Achtung! Glaschleifer. Achtung!
Dienstag, den 6. Dezember 1898, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:
Große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen.
Tages-Ordnung:
1. Die Gefährdung des Koalitionswesens. Referent: Reichstags-Abgeordneter Fritz Zahn. 2. Diskussion. 3. Vereinstätigkeit des Gewerkschafts-Delegierten Kollegen Lautel. 4. Bericht über den 5. Jahrestag. 73/3
Kollegen! In dieser Versammlung darf keiner fehlen, agitiere ein jeder für recht zahlreichen Besuch.
Der Einberufer.

Achtung! Achtung!
Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands. (Filiale Berlin I.)
Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, bei Witte, Andreasstraße 26:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Diskussion über Industrie-Verbände. 2. Gewerkschaftliches. **Der Vorstand.**

Friedrichsberg.
Am Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Moser in Friedrichsberg, Dorfstr. 2:
Oeffentliche Mitglieder-Versammlung des Frauen- u. Mädchen-Bildungsvereins zu Friedrichsberg und Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Weib und Mann, Leben oder Traum?“ Referent: Frau Ida Altmann. 2. Diskussion. 3. Bericht über den 5. Jahrestag. 10/1
Kann die Tagesordnung nicht erledigt werden, so findet in demselben Lokal und zur selben Stunde am Sonntag, den 13. Dezember cr., die Fortsetzung der Versammlung statt.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Gerichts-Beilage.

Der Grobe Unfug-Paragraph in Röhren. Die Strafkammer II des Arelers Landgerichts hat am 1. Dezember ein vernünftiges Urtheil gefällt, welches in der Zeit des groben Unfugs mit dem Groben Unfug-Paragraphen doppelt erfreulich ist. Fünf freireisende Maurergesellen aus Neumünster waren von dem dortigen Schöffengericht von der Anklage, groben Unfug durch Streikposten stehen auf dem Neumünsterischen Bahnhof verübt zu haben, freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte Verurteilung eingelegt, über die die obengenannte Strafkammer zu verhandeln hatte. Gegen zwei der Angeklagten zog der Staatsanwalt die Verurteilung zurück, gegen die drei anderen beantragte er je 70 M. Geldstrafe. Die Strafkammer erkannte jedoch auf Freisprechung, weil ein Thatbestand des groben Unfugs nicht vorliege. Der Staatskasse wurden die Kosten, sowie die Erstattung der baaren Auslagen der Angeklagten auch der Verteidigungskosten, auferlegt. — In Charlottenburg ist dieser Tage ein Mauter, der seiner Pflicht als Streikposten genügt hatte, vom Schöffengericht auf Grund des groben Unfugparagraphen zu 3 Tagen Haft verurtheilt worden.

Die Lebensgeschichte eines zum Tode Verurtheilten. Aus Straßburg i. E. schreibt man uns: Nach 8-tägiger Dauer wurde am Donnerstag Mittag vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den 31-jährigen Tاجر Jakob Gier zu Ende geführt, der beschuldigt war, in der Nacht vom 27 auf 28 Juni d. J.

die 19-jährige Näherin Leonie Laubacher, mittels eines Rehemessers vorzüglich getödtet und ihrer wenigen Habfeligkeiten beraubt zu haben. Gier wurde der ihm zur Last gelegten That für schuldig erklärt und auf Grund dieses Wahrspruchs der Geschworenen zum Tode verurtheilt. Sein Komplize, der zwanzigjährige Schlosser Arg, erhielt wegen Beihilfe zum Morde eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren. Ueber die Person des Hauptangeklagten Gier, besonders über seine geistige Veranlagung, förderte die Verhandlung eine Reihe von Momenten zu Tage, die für die wichtige Frage, ob der nunmehr Verurtheilte für die von ihm verübte That in vollem Umfang verantwortlich gemacht werden könne, von der höchsten Bedeutung sind.

Jakob Gier ist am 18. Juni 1867 zu Weidingen (Rheinproving) geboren. Sein Großvater sowohl wie sein Vater waren gewohnheitsmäßige Trinker, seine Mutter starb als Irrenkranke in der Heilanstalt zu Merzig, nachdem sie dort volle 18 Jahre untergebracht gewesen war. Der junge Gier litt bereits im zartesten Alter an epileptischen Anfällen; er wuchs ohne jene Erziehung auf, da seine Mutter im Irrenhaus war und sich auch sonst niemand um ihn bekümmerte. Schon mit 10 Jahren verübte er allerhand Diebstähle, Gewaltthaten etc. Im Jahre 1888, also im Alter von 16 Jahren, traten bei Gier die ersten Anzeichen einer geistigen Erkrankung auf, die jedoch bald wieder verschwand, um sich jedoch 1886 in heftigerem Grade zu wiederholen. Die nun folgenden Lebensjahre brachten für Gier einen fast ununterbrochenen Wechsel zwischen Zuchthaus und Zwangsaufenthalt in Irrenanstalten, deren er nicht weniger als fünf frequentirte. Dr. Borster,

Direktor der Irrenanstalt Stephansfeld bei Straßburg, ist der Ansicht, Gier habe zu Beginn des Jahres 1897 an Paranoia gelitten, außerdem seien bei ihm Störungen des Gemüthslebens zu beobachten gewesen; in derselben Weise äußerte sich ein Kollege Borster's, Dr. Meis, der bei Gier hypochondrische Paranoia feststellen zu müssen glaubte. Im August d. J. wurde Gier wegen eines neuen Verbrechens in Saarlouis verhaftet, die Strafkammer zu Trier stellte jedoch das Verfahren gegen ihn ein, unter der Begründung, er sei wahnsinnig und daher nicht zur Rechenschaft zu ziehen. Wenige Wochen später fand Gier in der Irrenanstalt Andernach Unterkunft, die ihn am 11. Februar d. J. nach viermonatlichem Aufenthalt als geheilt entließ. Nach Begehung einer Reihe von weiteren Diebstählen und Gewaltthaten floh Gier nach Luxemburg, um von dort am 19. Juni d. J. nach Straßburg zurückzukehren. Neun Tage später erlag die Leonie Laubacher unter seinem Mordhieb, worauf Gier verhaftet und in die psychiatrische Klinik der Universität Straßburg gebracht wurde. Der Direktor derselben, Professor Dr. Fürstner, begutachtete, daß Gier zur Zeit der zuletzt erwähnten That geistig gesund war und auch gegenwärtig noch zurechnungsfähig sei. Dieses Gutachten muß um so bemerkenswerther erscheinen, als der frühere Direktor der Irrenanstalt Stephansfeld, Dr. Stark, seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck verliehen hatte, Gier leide an unheilbarem Wahnsinn. Noch sei bemerkt, daß Gier im Jahre 1894 an einer syphilitischen Infektion erkrankte, die man während seiner damaligen Zuchthaushaft mit Jodkali bekämpfte, ohne jedoch eine völlige Heilung zu erzielen. —

Hamburger Engros-Lager **A. Jandorf & Co.** C. Spittelmarkt 16-17. SW. Belle-Alliancestr. 1-2.

Unsere Waarenhäuser Spittelmarkt 16-17 u. Belle-Alliancestr. 1-2 sind am Sonntag, den 4. Dezember von Mittags 12 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. In beiden Geschäftshäusern

Weihnachts-Ausstellung.

In unserem Geschäft Belle-Alliancestr. 1-2 findet von 3 Uhr Nachmittags ab

Promenaden-Concert

statt. Unser Photographisches Atelier ist auch an diesem Tage geöffnet, und erbitten wir Weihnachts-Aufträge bis spätestens 12. December.

Cassenzettel aufbewahren Bei einem Einkauf am 4. December von 5 Mk. an $\frac{1}{2}$ Dutz. Visit-Photographien von Spittelmarkt 16-17 u. Belle-Alliancestr. 1-2. liefern wir in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar gratis. **A. Jandorf & Co.**

Glühwein Johannisbeer-Wein Cognac Rum Stonsdorfer

ausgewaschen & Alter Nr. 120 & 5 Liter 5.50, 10 Liter Nr. 10.— Heidelberg- u. Stachelbeer-Wein & Flasche $\frac{1}{2}$ Liter 75 Pf. Brombeer- u. Wermuth-Wein & Flasche $\frac{1}{2}$ Liter 1.— — deutscher — & Bitterflasche Nr. 2.10, 2.50, 3.— Cognac fine Champagne, $\frac{1}{2}$ Literfl. & Nr. 3.50, 4.50, 5.50. anerkannt gut & Bitterflasche Nr. 1.10, 1.60, 2.10 bei Entnahme von 5 Flaschen & Flasche 10 Pf. billiger. Vitor, & Nr. 1.20, 5 Nr. 5.50. Echl. alt. Nordhaus, & 2 L., 5 u. 4.50 Bomeranzen, Ingber, Wachholder Getreide-Kummel & Liter Nr. 1.—

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV, 3679. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Grüner Weg 56. — Kommandantenstr. 67. — Wilmersdr. 25. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48. — Potsdam: Baderstr. 7. — Schneberg: Hauptstr. 129. — Probirstraße Kommandantenstr. 67. 63079

Neu eröffnet! Eisasserstrasse 19.

Wachholder-Malz-Bier. Ein diätetisches Nährbier für Blutarmer, stillende Frauen, Magenranke und Reconvallescenten, speciell für Horn-, Blasen- und Nierenleidende, ein Tafelbier ersten Ranges, im Geschmack unübertroffen. 30 Flaschen 3 Mark frei Haus ohne Pfand. **Deutsches Brauhaus, W., Dennowitzstrasse 19.** Zu haben in allen Delicatess- u. Materialw.-Geschäften.

J. Baer, Berlin N., (10179) nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reicher Ausführung und allerbilligsten Preisen **Herren- u. Knaben-Garderobe, — Arbeitssachen. —** Anfertigung nach Maass. Elegante Paletots. Elegante Rock- und Conf.-Kjucke.

Kugel-Gelenk-Puppenfabrik P. R. Zierow, Berlin N., Schönhauser Allee 179. Telephone: Amt III 1400. Reparaturen und alle Ersatztheile, Lager von Köpfen, Balgen, gekleideten Puppen. **Eigene Fabrikation.**

Karol Weil's Karola ist für die Kinderstube unentbehrlich.

Reinhold Werner, Kleine Andreasstr. 12 1. Schneidermeister. (1003L) Ecke Andreasplatz. Telephone Amt VII 4678. Für 18 Mark fertige einen eleganten Anzug sowie Paletot mit nur guten Juthaten. Für eleganten Sitz und solche Ausführung bürgt meine seit 16 Jahren bestehende Firma. — Großes Tuchlager. Filiale Friedrichshagen: Friedrichstr. 105. Filiale Pankow: Breitestr. 30b. 50 Pf. mt. Babenpreis kauft man Uhren, Goldschm., Brillanten etc. im Verh. 61296*) **Sepp Wiedemann,** Gaudstr. 67.

!!! Achtung !!! Wichtig für Händler u. Vereine z. Weihnachtsbescheerung Verkäufe Kinder-Anzüge v. 2-10 Jahren gute Stoffe v. 2.50-5 M. 10-16 3.50-10. Jeder Käufer wird staunen über die bill. Preise! Eigene Werkstatt. Hosen u. Kinder-Garderobe aller Art u. jeder Größe von 75 Pf. bis 10,00 Mk. Nur! **Pallisadenstr. rothe 7 Nur!** Wolf Mathews.

Poliklinik
hat, um den Bedürfnisse Rechnung zu tragen, nunmehr auch
G. Münsel's Loh-Tannin-Bade-Anstalt,
Neu-Nöln am Wasser 6-8
eröffnet, um Jedermann durch gewissenhafte ärztliche Untersuchung kostenlos Klarheit darüber zu verschaffen, wie weit ihm die in ihrer Heilwirkung so weit berühmten G. Münsel'schen Loh-Tannin-Bäder zu empfehlen sind, bezw. in welcher Form sie mit Bezug auf die vorliegende Erkrankung am besten angewendet werden.

Sprechstunde des erfahrenen, langjährigen Anstaltsarztes:
Montag, Mittwoch, Freitag.
Kostenlose Poliklinik, abends 5 1/2 - 6 1/2.
Privat-Sprechstunde, abends 6 1/2 - 7 1/2.
Die Besucher der Poliklinik sind durchaus nicht verpflichtet, die Bade-Anstalt zu benutzen. Kosten erwachsen nicht.

Um viele irrigte Annahmen richtig zu stellen,
setz ferner betont, daß
G. Münsel's Loh-Tannin-Bäder
nur mit **Wald-Ärzte Nr. 70/71** und zwar **Neu-Nöln am Wasser 6-8** einen Preis-Ausschlag nicht vollzogen haben, sondern nach wie vor **im Abonnement**
I. Kl. 1,50 Mk., II. Kl. 1,00 Mk.
inkl. Packung, Massage und Douche kosten, also in dieser Form nicht theurer sind als ein gewöhnliches Bad!

Gesundheit ist Reichtum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser.
Bad Frankfurt | Ritter-Sad
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
Spezialität:
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Loh-Tannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.
Loh-Tannin, Dampf, Heissluft und Soolbäder, sowie alle Bäder einzelner Körpertheile (Arme, Beine). Rohleisensäure Bäder mit Rautenblätter-Rautenlauge. **Massage-Anstalt** mit neuen nach Apparaten (1. Tr.) Ruffeur seit 1884. — kein gepulvertes Kirschenwasser. — Seit 10 Jahren für sämtliche Krankenhäuser.
Wassergläse: **Thurmstr. 46, von 4-6 Uhr.**
H. Mania und Frau.

Warnung!
Dem
Möbel
Kaufenden Publikum wird dringend empfohlen, bei Berücksichtigung der täglich erscheinenden Schwindelanzeigen die größte Vorsicht walten zu lassen, um sich vor blinder Ausbeutung zu schützen.
Die in marktüblicher Weise in hiesigen vielgelesenen Tageszeitungen erscheinenden lägenhaften Anzeigen mit Abbildungen zu lächerlich billigen Preisen entsprechen fast niemals den Tatsachen, sondern sind darauf berechnet, die Leichtgläubigkeit des Publikums auf die Probe zu stellen und auszunutzen.
Wer sein Geld lieb hat und nicht ein Opfer dieser modernen Industrie-Mittel sein will, halte die Augen auf und prüfe genau, bevor er sich zum Kauf entscheidet.
Es gibt noch viele reelle Möbelgeschäfte in Berlin, die gute reelle Arbeit in angemessenen Preisen verkaufen, billiger und gewissenhafter, als alle die Heilame-Beiden!
Schwindel-Kaufleute kosten viel Geld, und wer trägt die Kosten? — Das laufende Publikum!
Beherrzige jeder diese wohlgemeinten Worte!
Verein Berliner Möbel-Industrieller.

Weihnachtsverkauf
Kinderwagen, Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderhülle, Kinderstühle, Kinderbettchen, Schrankstühle, Puppen, Triumphstühle.
Kolossale Auswahl in jeder Preislage.
E. Stassny, Berlin,
zur Wallstrasse 21 und Landsbergerstr. 45, 1. Troppe.
Sonntags geöffnet.

Präsent-Cigarren
in Kistchen à 20, 25 und 30 Stück Inhalt pro Mille 30, 33, 35, 38, 40, 43 bis 50 Mk. etc.
Reelle Fabrikate. Umtausch gestattet.
Cigarren im Preise von 17-65 Mk. aufwärts.
Muster zu Diensten; auf Wunsch Besuch unserer Vertreter.
Albert Korschewsky & Co., Berlin SW.,
Leipzigerstrasse 63a, I. Etage (direkt am Spittelmarkt).

Wer — Stoff — hat
fertige Anzug 1. Rang 20 M., fertige Anzüge, Garantie guter Stoffe; fertige Anzug 2. Rang 18 M., haltbare Futterjacken, auf gearbeitet, zwei Knöpfen; fertige Anzug 3. Rang 15 M., enst. Jackett, Solo 3,50, haltbare Trenchen; fertige Paletot 18 M., edelstoffiger Sammettragen, wass. Futter, enst. Regen; verkaufte sportlich Fabrikpreis leistungsfähiger wie jeder Tuchfabrikant.
Stoff zum Paletot, Giletto in allen Farben enst. u. reine Wolle v. 12 M. an, welche Winterjacketts-Giletts grau, praktisch, von 8 M. an Anzugreife, Garantie für gutes Tragen, von 10 M. an.

Schneiderei Engel,
Münzstr. 26, part.
Teppiche
Qual. Tapeten, Kränze, Tisch-Druck, Swarna verkauf in **Sophagrösse à 5, 7, 10-20** **Salongrösse à 10, 15, 20-30** **Salagrösse à 25, 30, 40-100**

Tischdecken! Schlafdecken! Steppdecken!
große Auswahl bei enorm billigen Preisen in allen Größen. Gelegenheitsläufe zum geringsten Preise. Katalog gratis und franco.
Berlin S. **S. Unger, Oranienstr. 48.**
Teppich-Spezial-Geschäft.

3 Jahre Garantie.
Boht Schweizer Fabrikat.
Gold. Silberne
Damen- Herren-Uhren
von 9 M. an
16 M. an



Gold, Ringe von 2 M. an.
Gold, Broches v. 6 M. an.
Wenn Sie gut **Goldwaaren** und billig kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere permanente **Muster-Ausstellung** mit **Originalpreisnotierung** (da jedes Stück deutlich sichtbar in Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause der **Gumpert'schen Konditorei, Königstr. 22.**
Goldwaaren-Industrie Belmonte & Co.
Fabrikation goldener u. silberner Schmuckgegenstände mit elektrischem Kraftbetrieb.
Engros Export Versand.
Einzelverkauf nur Hof part.
Trauringe 2 Duk. 21 M.
Bruchgold u. Silber werden zu Courspreisen gekauft und in Zahlung genommen.
Um den grossen Andrang vor dem Feste zu vermeiden, gewähren wir für Einkäufe, die bis zum **10. Dezember** gemacht wurden **5pCt. Rabatt.**

Heiz-Apparat für Stuben,
an jedem Kachelofen anzubringen, in 2 Minuten ein vollständiges warmes Zimmer mit drei Pfeilöfen, pro Stück 4 M. für Küche pro Stück 2 M.
Zu haben: Sebastiansstrasse 3. Täglich Probe-Heizen.

Haben Sie schon Ihren Bedarf in Christbaumschmuck
für Weihnachten bedacht?
Wenn nicht, so veräumen Sie nicht, sich ein Kistchen mit 10 Kartons sein lassen, als **Fische, Leuchtkugeln, Ubersponnenes, Naturfrüchte, Vögel, Glocken, Perlen, Weihnachtsmann, Tannen- und Eiszapfen, eine schöne Baumspitze u. s. w.** für nur **Mk. 5,30** bei franco Zustellung zu haben.
Auch gibt es Spiritienstücken zu **Mk. 10.** — bei franco Zustellung.
Für Weiterempfehlung lege 1 Paket Christbaumschmuck u. 10 Lichterhalter bei.
Lauscha in Thür. 81/5
Karl Köhler, Schm. St.

Gebrüder Wolff 10, Berlin N., Invalidenstr. 124,
Ecke Gartenstrasse.
Wir empfehlen als außerordentlich billige Gelegenheitskäufe:
Schwarze und farbige
Pluierstoff
3 Meter schweren carrirten Pluierstoff, nur neueste Muster für 1 M.
6 Meter wolleuen Hauskleiderstoff für 1 M. 50 Pf.
6 Meter ganz schweren Pelone-Plauell zum Morgenrock für 1 M. 74 Pf.
6 Meter schweres glattes Damentuch in allen Farben für 2 M. 50 Pf.
6 Meter dunkelblau, Kleiderst. 3. Herdstrobe für 2 M. 70 Pf.
6 Meter schwarzen reinwoll. Kleiderstoff für 3 M. 30 Pf.
6 Meter allerschwerste Tuch-Loden 4. Sport- oder Strassenkleid für 3 M. 90 Pf.
Großfeine seidene Pluierstoffe Meter 95 Pf. u. 1 M. 25 Pf.

Gummi-Flanell
Ganz schwere wasserdichte Waare Meter 25 Pf.
Wasserdichte carrirte Zeitzeuge 50 cm breit im Stück von 30 Metern 6 Mark. Enst. roth und roth mit rosa gestreifte Zeit-Zufettes im Stück von 30 Metern 10,50 Mark. **Hausmacher Katen Halbleinen, Zeitzeuge im Stück von 12 Metern 8 M. 50 Pf.** **Preisbilliges Soufflanentuch, 85 cm breit für Regliges und Besüge im Stück von 20 Meter 6 M. 75 Pf.** **Schöne Kattunstoffe in allerartiger Auswahl!**
Minutisten Katalog gratis und franco.
Proben können von den oben angeführten Gelegenheitskäufen nicht verlangt werden.

Columbus-Silber
Beste und gleichwertiger Ersatz für echtes Silber.
ist u. bleibt vollständig weiss, garant. haltbar.
58 Gegenstände für Mk. 14.—
und zwar so lange der Vorrath reicht:
6 Speisemesser mit 2 Aufschnittgabeln, Stahlklänge, 6 Dessertgabeln aus einem Stück, 12 Speisegabeln, 1 Suppenschnöpfer, 12 Kaffeelöffel, 1 Gemüselöffel, 6 Dessertmesser mit 6 Messerbänke oder Stahlklänge, 2 Leuchter.
Muster sind geschütet.
Vorzügliches Weihnachtsgeschenk im passenden als Etui.
Franko-Versand nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.
Bestellungen sind nur an:
Max C. Radeke, Berlin, Krausnickstr. 24, zu richten. (Telephon: Amt III, No. 7.)
Für Nichtkonvenirend. zahlen Geld zurück.
Sonntags geöffnet von 8-10 und 12-8 Uhr.

Neu! Neu! Neu!
Fanfaren-Harmonika.
Neuartige Zug-Harmonika mit 9 Reihen brillanter Trompeten Klaviatur-Beckel mit 16 Ringen, 2 Störzen gut und dauerhaft gebaut mit den neuesten und feinsten Verzierungen ausgehattet. Musik großartig, schön, angenehm. Die Klaviatur mit weichen neuen, garantirt unerschütterlichen Schallwerkzeugen, welche in veränderlichen Tönen spielen unter 2. R. G. W. No. 47462 gefälligst geschickt ist. **Größe 35 cm.**
3. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.
Preis nur 5 Mark!
3. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.
Neu! Neu! Neu!
3. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.
Neu! Neu! Neu!
3. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.

Zwerner's Heizapparat,
von großer Heizkraft und gef. Form, mit einem Fuß und drehbarem Schieber, welchen jeder Käufer sehr leicht selbst einrichten kann.
Patentauslich geschützt: D. R. G. Nr. 86 331 u. 86 438
Preis 3 Mark
auf Bestellung frei ins Haus.
Wiederverkäufer Rabatt!
Fabrik und Lager:
Berlin N.,
Rheinsbergerstraße 58.

Georg Wagner
Uhren, Goldwaaren
Skalitzerstrasse No. 126
(nahe Cottbuser Thor).

Zum bevorstehenden Fest
Beste einen großen Posten
Teppiche
Ausverkauf, sowie
Gardinen,
Portièren,
Chaiselongue-Decken,
Tischdecken,
Stepp- und
Schlafdecken
enorm billig.
Ganz besonders mache ich die geehrte Kundsch. auf meine Spezialität in echt chinesischen Felten aufmerksam, Angora u. echten Thierstrüßen. Auch sind Schlittendecken, Chaiselongue-Decken und Kutschkragen in großer Auswahl.
Der geehrten Kundsch. bietet sich hier wirklich Gelegenheit, den Bedarf schon vorher zu bedenken.
Hermann Kobert,
Leipzigerstraße 79,
am Südbahnhof. (2156)

Club-Pfeifen, Jagd-, Turner-, Marsch-Pfeifen.
Reine Wiener Meerschamuspfeifen. Spezieshöde.
Scheunert & Wirth
Berlin O.
Blumenstr. 13.

Achtung! Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts
Hüte, Mützen, Schirme
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Emil Stabrie, N. Vinstaplatz 9,
welch. Rumpfen u. Emissionen.

Für 3 Mark
6.50 Prima Kammgarn,
Winter-Paletstoffe,
Cheviots. 2062b
Große Heide Sportbillig.
Berlin C. **Hoher Steinweg 4**
Tuchlager.
(am Rathhaus). **Carl Engel.**
Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Specialärztl. Institut
Dr. B. Lasker
42 Alexanderstr. 42
(alt. Alexanderplatz).
Spec. operationelles Heil-Verfahren ohne Bernstörung für **Beinleiden.**
Erprobte Methoden bei Bleichen, Lupus und anderen **Hautleiden.**
Tägl. 9-12, 3-6. Freitag und Sonntag 9-12.

Dr. Simmel Moritzplatz, Nord u. Aschinger 2 Treppen rechts.
Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

Dr. Lehrich,
Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden.
Beingelächter und Lupus.
An der Stadtbahn 24,
(am Bahnhof Alexanderplatz).
Eröffn. 9-12 und 3-6.
Freitag feine. 61356
Poliklinik: Montag 9-10 1/2, Donnerstag 10-11 1/2

Asthma.
Die Heilkraft des Post's Brombeerswein ist erprobt bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Keuchstößen, Verickelung, Tuberkula, Gerickung u. Schilddrüsenerkrankung. Preis per Fl. 1 M. **Habichtstr. 215a.**
Bismarckstr. 157. 6394L

Zähne 1,50 M. die besten toll. nur 100 Mark Belohnung.
Wer nachweilt, daß die Zähne, für die Rubens 3 M. oder noch mehr Ersatz liefern, besser hab. Reparaturen 2 M. **Jahnstraße 109/110, 1 M., Blumen u. E. Fuhrmann,** **Denitz, Schwedterstraße 215a.**
Gute Rohmaterialien. 1800*

Zähne v. M. 2 an eventuell Teilzahl.
Frau Olga Jacobson
65/5* Invalidenstr. 145.

Kinderwagen 7,00-10,00, best. mittel 10,00.
Puppenwagen, ergebte Reubelien von 1,50, ergebte von 3,50, halbes mit Leder 6,50, Sparo, Leitwagen und sämtliche Kinderwagen am billigsten nur Prinzestr. 55, Gde Dresdenstr. Ggf. Plink.

Weihnachts-Ausstellung
der Berliner
Optischen Centrale
H. Richter
Optiker
Berlin, Spittelmarkt,
Ecke Wallstrasse No. 1



Rathenower
Neugold-Brillen
und Pincenez
garant. nie schwarz werdend,
von Gold nicht Mk. 2,50
zu unterscheiden
Nickel-Brillen u. Pincenez M. 1,50
do. allerfeinste Qualität „2,00
Rathenower Stahlbrillen „1,00
Brillen u. Pincenez in Gold-doublé
v. 5 M. an; in massiv Gold 8 M.,
stärker 10 M., ganz stark 12 M.
Alles mit den besten
Rathenower Krystallgläsern
versehen. (3022)

Operngläser,
rein achromatisch v. 5 M. an.
Richter's
Opern- u. Reiseglas



„Excelsior“
mit 5 Gläsern, Compas
Lederetui u. Riemen, 12 M.
übertrifft anerkannt alles
bisher dazwischen Gebotene an
Klarheit, Schärfe, Leichtigkeit
und Billigkeit.

Letzte Neuheit
Richter's Doppelfernglas
No. 299

mit grossartiger Fernsicht,
in Form eines Krim-
stechers, 8 Gläser, 12 M.
mit allem Zubehör,
Operngläser und Krimstecher
in jedem Genre.

Abtheilung für photo-
graphische Apparate
und alle Bedarfsartikel.
Kleiner Apparat „Argus“ 1 1/2 M.
Cabinet-Format „Argus II“, m.
Moment- u. Zeit-Verschluss
10 M. Richter's feiner Nuss-
baum-Apparat „Bitt“ 18 M.;
Richter's hochfeiner Mahagoni-
Apparat „Monopol“, grosses
Modell, m. all. Zubehör 30 M.
Reise-Camera's, Handcamera's,
Chemicalien etc.

Richter's complete Ausrüstung
für Amateur-Photographen je
nach Format 5,50, 7, 10 u. 11 M.

Barometer, Thermometer
Richter's Präcisions Heliothermo-
Barometer No. 590 mit
bestem Werk 10 M.

Reisszeuge, Lesegläser,
Lupe etc.
in reichster Auswahl.



Laterna-magica
m. Petroleumlampe u. feinst.
Bildern von 2 Mk. an bis zu
den besten und grössten.
Neubilder-Apparate etc.
Klimatographen mit Laterna-
magica von 3 M. an.

Eisenbahnen mit Uhrwerk, beste
Ausführung, von 2 M. an bis
zu den grössten. Sämtliche
Eisenbahn-Materialien:
Bahnhöfe, Tunnel, Signal-
apparate etc. zu bill. Preisen.



Modell-Dampfmaschinen
von M. 1,50 an.
Dampfmaschinen, Betriebs-
modelle von 30 Pf. an.
Locomotiven, Locomobilen etc.
Electrische Apparate.

Alles wie bekannt i. vorzügl.
Ausführung bei grösst. Aus-
wahl zu den billigst. Preisen.
Prompter Versand nach ausser-
halb gegen vorherige Einssendung
oder Nachnahme.
Preislisten gratis und franco,
Sonntag von 8-10 Vormittag
und 12 bis 9 Nachm. geöffnet.

Kein Laden!



Das Allerneueste!
Weiche Herrenhüte, elegante Formen mit fantasievollem Garnituren per
Stück 2,50-2,75. Cylinder, eleg. Form, à 7,50. Velourhüte, Reizheit, à 7,00
Saison-Ausverkauf! Amerikan „Stoffs Neuheit“, Herrenhüte, frei v. 1,90 an,
3,30 M. per Stück. do. weich, 1,50 an.
In jedem Hut ein vergoldetes Monogramm gratis. Geöffnet Sonntag bis 8 Uhr abends.
Alwin Sussmann, Hut-Eugros-Geschäft,
Holzmarktstrasse 38, parterre.

Achtung! Weihnachts-Ausstellung
An der Stadtbahn 43-44, zwischen Bahnhof „Börse“ und Alexanderplatz. An der Stadtbahn 43-44.
Gröffnung: Ende dieser Woche.
Täglich: Grosse Konzerte,
Weihnachtsmänner, Chinesen, Tärken und andere Kapellen.
Grossartige Schaustellungen.
Stauenswerthe Abnormitäten, Explorationen der grössten Erfindungen der Neuzeit.
Verkaufsstände aller Branchen. 2519
Volks- und Kinderbelustigungen jeder Art.

Grosse Weihnachts-Ausstellung
Alexandrinenhof Alexandrinenstr. 93,
an der Oranienstrasse.
Grossartige Weihnachts-Anstellungen, Schau-
stellungen, Volks- u. Kinderbelustigungen aller Art.
Täglich: Grosses Konzert. 1331

Brillanten.
Juwelen! **65a. C. Giesen 65a. Uhren!**
Oranienstrasse, Ecke Oranienplatz
empfeilt unter 3jähriger schriftlicher Garantie
Goldene Damen-Uhren . . . von Mk. 16,- Gold. Herren-Anker-Uhren . . . 2720
Goldene Damen-Uhren mit Email . . . 18,- Silberne Herren-Uhren . . . von Mk. 45,- 8,50
bis zu den allerfeinsten Glashütter Uhren.
Goldwaaren! **Silberwaaren!**

Empfehle zum Weihnachtsfeste
mein **grosses Lager** in
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
zu anerkannt billigen Preisen. 2389
Gold. Damen-Uhr Mk. 15,75
" " " facettiert geschliffen
hochfein emailliert 24,-
Silb. Damen-Uhr, kl. Façon 10,50
Stahl- " " " " " " " 8,50
Silb. Herren-Uhr mit Kette 10,-
Gold. " " mit Doppel-Kapsel 45,-
Garantie: 3 Jahre.
Uhrmacher **H. Zimmermann, Juwelier**
206. Oranienstrasse 206, nahe Manteuffelstrasse.
Eigene Werkstatt für Reparatur und Neuarbeit im Hause.

Passende Geschenke!
Fernsprecher Amt IV No. 2107.
Gegründet 1872
Gustav Schoder
Gold- und Silberwaaren-Fabrik
155 Oranien-Strasse 155
Ecke der Prinzessinnen-Strasse, im eigenen Hause,
empfeilt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein
Grosses Lager
in Brillanten, Türkisen, Korallen, Granaten,
Bestecks etc. etc. [276]
Dukatengoldene Trauringe in jedem Gewicht
stets am Lager.
Reichhaltiges Lager Uhren inländischen wie aus-
län- ländischen Fabrikats.
Glashütter Taschen-Uhren von A. Lange & Söhne.
Eigene Fabrik im Hause. Vergoldung und Versilberung.

Neuestes Uhren-Fabriklager
besteht seit 1860 **BERLIN S.** besteht seit 1860
152 am Moriuplatz 152, Oranienstrasse-Ecke
Gustav Scharnow.
Grosse Auswahl.
5jähr. Garantie. Vorzügl. Fabrikate.
Gold. Damen-Remontoir-Uhren v. 18 M. an.
Silberne Cylinder- do. " 10 " "
Regulatoren, 14 Tage gehend " 12 " "
Das langjährige Bestehen des Geschäfts bürgt für
Lieferung reeller Waaren.

Winter-Saison.
Preis-Liste
von
Carl Stier
Berlin.
Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe
168 Oranien-Strasse 168
(zwischen Oranien-Platz u. Adalbert-Strasse).
Meine durchaus solid gearbeiteten, tadellos sitzenden Waaren,
welche nach den modernsten Façons angefertigt sind,
empfehle zu folgenden billigen Preisen:



A. Anzüge.
Halbbarer Jacket-Anzug von
festem gew. Buckskin 12,- M.
Gezwirnter Stoff-Anzug,
solid und fest 15,-
Diagonal-Cheviot, schwarz,
blau oder braun 16,50
Melton-Cheviot, ein- u. zwei-
reihig, haltbarer Stoff 18,-
Kammgarn-Anzug,
Kammgarn-Cheviot-Anzug
in schwarz, blau oder
braun, praktischer, ele-
ganter Anzug, und
Zwirnbuckskin-Anzug, sehr
solid und dankbar 22,50
Kammgarn-Anzug in Dia-
gonal, eleganter Anzug
Cheviot-Anzüge in reiner
Wolle, sehr haltbar,
schwarz, braun oder
blau 45,- 42,- 36,-
33,- 30,- 27,- 25,-
Rock-Anzüge in Aachener
Kammgarn od. Cheviot,
feine Salon-Anzüge,
48,- 45,- 39,- 35,- 30,-
Gebroek-Anzüge, hochfeine
Gesellschafts-Anzüge,
50,- 45,- 42,- 36,-

B. Paletots.
Paletot von braun oder
blau Eskimo, karr. Futter
und Sammetkragen 15,- M.
Paletot von braun oder
blau Eskimo 18,-
Paletot von mod. Loden 18,-
Paletot von Eskimo, sehr
solide Qualität 25,-
Paletot von Cheviot oder
Floconné, englische od.
anliegende Form 25,-
Paletot von Ding-Cheviot
oder Montagnac mit
feinem karr. Futter 30,-
Paletot von feinem Eskimo, in allen Farben, sehr
elegant und solide 33,-
Sport-Paletot in den beliebten grünlichen Farben 33,-
Hochfeine Curl-, Cheviot-, Montagnac-, Eskimo- u. Sport-
Paletots mit feinem Woll- oder Steppatlasfutter
54,- 48,- 45,- 42-36
Hohenzollern-Mäntel in sehr grosser Auswahl
65, 54, 45, 36, 25, 20-18,-
Joppen, warm gefüttert, 20, 16,50, 15, 12, 10,50, 8,50, 6,50, 5,-
Knaben- und Jünglings-Joppen bis zu 4,00 M.

C. Hosen.
Stoffhose von solidem Buckskin 3,- M.
Stoffhose in haltbarem Stoff, schön gestreifte Muster 3,50
Gezwirnte Stoffhose in modernen Mustern 4,-
Gestrelte Buckskin- oder Cheviot-Hose, haltbarer Stoff 4,50
Zwirnbuckskin-Hose in hellen u. dunklen Farben, dauerh. 5,-
Kammgarn-Hose in schönen Mustern, elegante Streifen 5,-
Velour-Hose, schwere Qualität, alle Farben 6,50 und 5,50
Kammgarn-Hose in schwarz oder blau gestreift 6,50
Sämtliche feinere Qualitäten in Kammgarn, Cheviot,
Velour, Zwirnbuckskin, die neuesten und elegantesten
Muster 16,-, 13,- und 7,-

D. Schlafrocke.
Schlafrock von braun oder grau Double 9,- M.
Schlafrock, desgl. in etwas eleganterer Ausführung 10,50
Schlafrock in schwerem Double 12,-
Schlafrock in Velour, dunkel und hellfarbig 15,-
Schlafrock in Satin Double 19,-
Schlafrock in weichen, feinen Velour- oder Phantasie-
Stoffen, 33, 30, 27, 25, 22,50 bis 18,-

Knaben-Anzüge u. Paletots, Jünglings-Anzüge,
Havelocks, Reisemäntel.
Mein Stofflager bietet an Reichhaltigkeit der Auswahl
für jeden Geschmack etwas
Maass-Anfertigung in besonderer Abtheilung.
Nach auswärts sende Muster und Massanleitung frei zu und legen
Hundert von Anerkennungen über gute Lieferung vor.
Ich bemerke noch ausdrücklich, dass die Verkaufspreise auf
jedem Gegenstand angegeben sind und Handeln höflichst verboten wird.

Musik-Instrumenten-Fabrik H. Howe & Co.,
Or. Frankfurtstrasse 29,
empfeilt sämmtliche Instrumente, mechanische Werke, Pianoforte,
Gegenstände, Behälter etc., Saiten zu reellen Preisen. 1953

Nabezu 25 Jahre bereits
besteht
„Dr. Thompson's Seifenpulver!“
Dasselbe hat sich überall eines sehr guten Rufes zu er-
freuen und wird von verständigen Hausfrauen als
„bestes und bequemstes Wasch- und
Reinigungs-Mittel“
offen anderen feils vorgezogen.
Sie haben in den meisten Seifen, Drogen- und
Kolonialwaaren-Handlungen,
Nur echt mit der Schwanmarke „Schwan“.

Warenhaus Wilhelm Stein Berlin, N. Chausseestr. 66.

Tages-Angebot

Sonntag den 4., Montag den 5., Dienstag den 6. Dezember.

Abteilung: Confektion.

Krimmer-Capes mit Sammetsattel und Pelz-Garnierung . . .	390 M.	Abendmantel mit Steppfutter und Pelz-Garnierung	600 M.
Jakets Satin-Double	750 M.	Abendmantel mit Pelzshawl, Ia Satin-Steppfutter.	1650 M.
Eskimo-Jacket 2 Rh., anschliessend	1000 M.	Eskimo-Jacket mit seidenem Futter	2250 M.

Abteilung: Herren-Artikel.

Stehkragen Leinen 4 fach in 3 Façons Stück	20 Pf.	Weisse Battist-Diplomaten 2 Pf. 4 Pf. 7 Pf.	
Stehkragen Leinen 4 fach, umgelegte und angebogene Ecken Stück	28 Pf.	Regattes farbig	19 Pf. 33 Pf.
Serviteurs gross glatt 48 Pf. gestickt	57 Pf.	Hosenträger (Esmarch)	40 Pf.
Chemisettes in Shirting 33 Pf. do. mit Leinen-Einsatz	68 Pf.	Hosenträger Gummi m. Hanfösen 55 Pf. Seide mit Hanfösen	75 Pf.
Manschetten Shirting 36 Pf. Leinen 4 fach	43 Pf.	Herren-Loden-Hüte versch. Farben	110 M.
Oberhemden glatt à 180 M. 265 M. 290 M. 385 M.		Herren-Hüte weich, neueste Façon	160 M.
Oberhemden gestickt à 250 M. 290 M. 385 M.		Knaben-Filz-Hüte versch. Farben	65 Pf. 85 Pf.
		Cylinderhüte 370 M. 650 M. Chapeau claque	825 M.

Schleifen aus Seide mit Seidenfutter Stück	43 Pf.
Regattes und Selbstbinder Stück	43 Pf.

Knabemützen mit Ohrenklappen 28 Pf. blau Tuch	110 M.
Krimmermützen u. -Kragen grau u. schwarz, Garnitur	135 M.

Visites à Dtz. 180 M.

Cabinets à Dtz. 480 M.

Eröffnung der Spielwaren-Ausstellung

in der 1. und 2. Etage meines Warenhauses.

Avis: Des Andranges wegen können Bestellungen auf Photographien nur noch bis zum 14. Dezember angenommen werden.

Visites à Dtz. 180 M.

Cabinets à Dtz. 480 M.

Visites à Dtz. 180 M.

Cabinets à Dtz. 480 M.

Uhren aus Gold-, Silber- und Messingwaaren verkauft nur gute Waaren zu den bekannten billigen Preisen H. Gottschalk, Admiralsstr. 37, nahe dem Rotbuser Thor.

Nützliche Weihnachts-Geschenke!



H heute Sonntag bleibt das Geschäft bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Stiller's Schuhwaarenhaus,

Jerusalemstraße Nr. 40, am Dönhofsplatz.

Verfassungen.

Die Droschkenlutscher tagten am Donnerstag bei Ahrens in der Zburajstraße, um über die weitere Stellungnahme zur Lohnbewegung zu beraten. Die Referenten Knüttler und Hermann Schulz konnten berichten, daß wieder einige Führer die gestellten Forderungen bewilligt haben. Die jetzige Taktik gefalle allerdings den Führern nicht, da sie erfolgreicher sei, als die allgemeinen Arbeitseinstellungen. Doch sei der Erfolg auch der bewiesenen Einigkeit der Kollegen zuzuschreiben. Zeige sie sich auch bei den nächsten Arbeitseinstellungen, so sei auch dort auf einen günstigen Abschluß zu rechnen. Es müsse aber gerügt werden, daß zum Beispiel die Kutcher von Grohmann die Arbeit niederlegten, ohne sich mit der Agitationskommission zu verständigen. Das erzeuge Verwirrung und müsse durchaus vermieden werden. Die Führer seien arg in der Meinung, habe sich doch ein Führer an eine Kutchervereinigung gewandt, um von dort Kutcher zu bekommen, die er als Droschkenlutscher gebrauchen könne. Das Zeug wolle er gegen Abzahlung stellen. Dies Verfahren sei sehr beliebt, um die Kutcher kontraktlich zu verpflichten, oder, wenn die Kutcher die Stelle aufgeben, mit dem Zeug wieder Geschäfte zu machen. Die Kutchervereinigung werde selbstverständlich nicht dem Führern zu Gefallen sein.

Die Resolution, die auch schon in den früheren Versammlungen angenommen worden ist, und die die Durchführung des im Jahre 1898 aufgestellten Tarifs verlangt, wurde wieder einstimmig angenommen. In der Diskussion trat ein Führer Weber auf, der bestritt, daß die Führer hinter verschlossenen Türen verhandeln. Er sei mit dem geforderten Lohn einverstanden und könne die Droschkenlutscher nur ermahnen, der Organisation beizutreten, da dann die Gewähr größer sei, daß schlechte Elemente ausgesondert würden. Hermann Schulz konnte noch bekannt geben, daß der Führer Schielke sich geäußert habe, er wolle am Sonnabend bei den

Führern den Antrag stellen, daß die Forderungen von allen sofort bewilligt werden. Das sei wohl der beste Beweis, daß die Bewegung der Droschkenlutscher im Fortschreiten sei.

Im Fachverein der Holz- und Bretterträger beschäftigte man sich in der Versammlung am 20. November mit einer Reihe gewerkschaftlicher Angelegenheiten. Es konnte bekannt gegeben werden, daß sechs neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind und im Verein der Holz- und Bretterträger die Absicht besteht, zum Fachverein der Holz- und Bretterträger überzutreten.

Der Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter hielt am 27. November in Charlottenburg eine Versammlung sämtlicher Zahlstellen von Berlin und Umgegend ab. Zur Debatte standen die Anträge zum Verbandstag. Von mehreren Rednern wurde besonders gegen den § 5 des Statuts Protest erhoben, der bestimmt, daß 75 pCt. der Einnahme an die Hauptkasse abgeliefert werden. Zum Schluß regte Nemthaler an, ob es nicht angebracht wäre, in der nächsten Konferenz über die Verlegung des Zentralvorstandes nach Berlin zu verhandeln.

In einer Verbandsversammlung der Schneider und Schneiderinnen hielt am 20. November Genosse Sassenbach einen interessanten Vortrag über das Thema: Vom Zwangsverband zur Gewerkschaft. Hierauf wurde die Abrechnung vom dritten Quartal verlesen. Danach betrug die Einnahme für die Zentralkasse 998,71 M. und die Ausgabe 991,30 M. Die Lokalkasse hatte mit einem Bestand eine Einnahme von 2867,49 M. zu verzeichnen, der eine Ausgabe von 831,96 M. gegenüberstand. Es folgte dann die Neuwahl zum Vorstand. Gewählt wurden: Holz zum ersten, Haase zum zweiten, Ritter zum dritten Bevollmächtigten; Klotz, Claud und Hrl. Grünberg zu Redigoren. Die Agitationskommission wurde durch die Mitglieder Danzig und Lotleben ergänzt. Zum Schluß wurde auf die Bedeutung der Generalversammlung der Orts-Krankenkasse hingewiesen, die in nächster Zeit stattfinden wird.

Charlottenburg. Am Montag, den 28. d. M., tagte bei Hermerichmidt, Beusselstr. 9, eine öffentliche Parteiversammlung, in der Paul Hirsch über das Koalitionsrecht und seine Bedeutung für die moderne Arbeiterbewegung referierte. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag forderte Hirsch zum Anschluß an die politische Organisation auf. Will gab bekannt, daß für den Bezirk Beusselstraße der Genosse P. Drucker, Beusselstr. 83, zum Bezirksführer ernannt ist und sich ebendasselbst eine Zahlstelle für den Wahlverein Zeltow-Deeslow-Storow-Charlottenburg befindet. Dasselbst findet auch die Aufnahme neuer Mitglieder statt und werden Abonnements auf den „Vorwärts“ entgegengenommen.

Sommer-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen Montag, den 5. Dezember, abends 9 Uhr, in den „Arminhallen“, Romanbontenstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Katsowsky über „Verbreitungen und Erfrierungen“. Nachher praktische Übungen.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein für Frauen und Mädchen. Segr. 1892. Heute nachm. 5 Uhr, Dresdenstr. 45: Vortrag des Herrn Dr. med. Bernheim. Nachher geistliches Beisammeln. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Verein der Bierabzieher. Heute nachm. 8 Uhr bei Schulz, Prinz-Albrechtstr. 3: Versammlung.

Orts-Krankenkasse der Maschinenbau-Arbeiter und verwandter Gewerbe zu Berlin. Heute vorm. 10 Uhr im Feenpalast, Burg- und Volksgarten-Gede: Große allgemeine Mitglieder-Versammlung. 1. Vortrag des Herrn Dr. med. Friedberg. 2. Aufstellung der Betreuer für 1899. 3. Bericht der Eifer-Kommission und Ergänzungswahl derselben.

Zentral-Krankenkasse der Tischler (Verwaltung Berlin). Heute Abend 6 Uhr im Köstner Hof, Köstnerstr. 8: Vortrag des Herrn Dr. med. Radebeu geistliches Beisammeln. Der Uebertritt ist zum Besten des Invalidenstands für ausgesessene Mitglieder bestimmt.

Essentielle Versammlung der Hausdiener, Vacker, Loh- und Müllertischer in Rixdorf. Heute Mittag 1 Uhr im Deutschen Wirtschaftshaus, Beigstr. 136/137: Vortrag des Gen. Rein. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Enderker.

M. Schneider

Brunnen-Strasse
197 u. 198.

Berlin N.
am Rosenthaler Thor.
Gründer und Inhaber: Julius Haack.

Elsasser-Strasse
1 u. 2.

Manufactur- u. Modewaarenhaus grössten Styls.

— Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Confection. —

Leinen- und Baumwoll-Waaren, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portièren.

Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecken.

Fertige Wäsche, Pelzwaaren, Tücher, Unterröcke.

Corsets, Schürzen, Schirme, Handschuhe, Strumpfwaaaren.

« Kleiderbesätze, Kleiderzuthaten. »

Grosse übersichtlich geordnete Auswahl in allen geführten Artikeln.

Verkauf von nur zweckentsprechenden soliden Qualitäten. Helle, geräumige und angenehme Verkaufslokalitäten.

Die Firma vermeidet es, ihre Waaren in allen möglichen Superlativen anzupreisen, sondern überlässt das Urtheil über die Preiswürdigkeit u. Solidität dem kaufenden Publikum selbst.

Heute, sowie an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten geöffnet von 8 bis 10 Uhr vormittags und 12 bis 8 Uhr nachmittags.

Oranien-Hallen.

Inhaber: Hermann Scholze.
Oranienstr. 51 — am Moritzplatz neben Wertheim — Oranienstr. 51.
Täglich: Grosses Künstler-Konzert,
ausgeführt von der Damen-Kapelle „Juanita“.
Direktion: Hrl. V. Hartmann.
Inhaberin mehrerer Kunstschöne. Kunstl. elegant. Nationalkostümen.
Bei freiem Zutritt, ohne Nachzahlung.
Sonntags von 12—2 Uhr: Frühschoppen-Konzert.
Speisen à la carte. — Gedruckt bis 11 Uhr nachts. — Solide Preise.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf

Gärtlicher Garten und große Säle.
Mittwoch und Sonntag;
Gr. Frei-Konzert.
Vorzügl. Kasse, Musikpavillon, Schießbahn, Regeldünen u. sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
16159*) Pferdewagen vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Apollo-Saal, Sebastianstraße Nr. 39,

an der Alten Jakobstraße.
Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend: Ball. Einige Sonntags noch an Vereine zu vergeben. (63532*) Otto Spiegelberg.

Robert Scheere, Restaurant „Sängerheim“

O. Blumenstraße 38.
Telephon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Rixdölpolizer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter.
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, der Orts-Krankenkasse der Rixdölpolizer, der Zentral-Krankenkassen der Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zahlstelle des Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten). (61272*)

Charlottenburg Bismarckhöhe, Wilmerdorferstr.

Jeden Sonntag: Familienkränzen.
wozu ergebenst einladet. (63249*) H. Wernicke.

Sonnabend, den 7. Januar 1899, ist der große Saal zu vergeben.
Schneegelsberg's Festsäle, Hasenhaide 21.

Musikinstrumente.
Größtes Lager in Streich- u. Schlagzithern, sowie amerikanischen Zithern, Violinen, Mandolinen, Gitarren. Sämtliche Blasinstrumente, Mundharmonikas von den besten Firmen. Mechanische Musikwerke zum Drehen, selbstspielend u. automatisch. Bierseidel und Albums mit Musik. Große Auswahl neuer und verlebter gemessener Aristons und Herophons, billig, empfiehlt das
Reparatur- und Verleihgeschäft Aug. Kessler,
80. Fauststr. 52.

Musik-Instrumente
Jeder Gattung vom Kleinsten bis zum vollkommensten, nebst einzelnen Theilen stets am Lager.
Eigene Fabrik und Reparatur-Werkstatt.
Robert Effner,
Berlin O., Blumenstr. 77, I. Kein Laden!

Achtung! Paul Kobus. Achtung!

Allen Freunden, Bekannten und Parteigenossen bringe ich meine Lokalitäten, Rigaerstr. 127, Zahlstelle des Wahlvereins und Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer. Osten Nr. 10. (1862*) Anschließend hieran werden wir bekannt, daß unsere Zahlstelle von Prjondla, Weidenweg 48, nach der Rigaerstr. 127 verlegt ist. Dieses im Interesse sämtlicher Gewerkschaften.

Zur Metallarbeiter-Börse

Gartenstr. 50. Weiss- u. Baischbier-Lokal. Gartenstr. 50.
2 Berginzimmer zu vergeben. Täglich Bitterkonzert.
Karl Risch, Hundmacher, Gartenstr. 50.
63246*

Soziale Rechtspflege.

Sittenswidrige Zustände im Expeditionsgewerbe. Eine Kautions von 20 M. forderte der Kollauditeur Sch. in einem Prozedere er gegen die Güter-Transport-Gesellschaft beim Gewerbegericht angestrengt hatte. Die Gesellschaft hatte dem Kautischer die Herausgabe der Kautions verweigert, weil ihm ein Ballen vom Wagen gestohlen worden war. Direktor Kröger, der die Gesellschaft vertrat, machte den Kläger dafür verantwortlich und berief sich auf die Betriebsordnung der Beklagten, worin die Verantwortlichkeit der Kautischer besonders ausgesprochen sein soll. Es war kein Exemplar der Betriebsordnung zur Stelle. Der Kläger bestritt jedes Verschulden und verwies, daß er ohne Begleiter habe fahren müssen. Der Ballen sei verschunden, während er Säde mit Kaffee in ein Geschäft getragen habe. Direktor Kröger blieb dabei, daß Sch. dennoch für den Schaden mit der Kautions hafte. Der Vorsitzende Meier rief dem Herrn jedoch nach der Berathung, das Geld freiwillig zu zahlen, was er schließlich auch that. Darauf führte Dr. Meier folgendes aus: Die Kautischer können nicht ganz allgemein für alle Verluste verantwortlich gemacht werden. Selbst wenn ein dahin gehender Vertrag geschlossen sein sollte, könnte man sich unmöglich daran lehren, denn ein solcher Vertrag würde gegen die guten Sitten verstoßen. Nur Vorsatz oder Fahrlässigkeit des Kautischer begründe einen Anspruch auf Schadenersatz ihm gegenüber. Ein Verschulden des Klägers sei hier indessen nicht dargezogen, die Kautions dürfe ihm darum auch nicht vorenthalten werden. Wenn sich die Gesellschaft hinfort schämen wolle, dann möge sie den Kautischer

Begleiter mitgeben, aber nicht kleine Knaben von 12 Jahren, sondern Personen mit Verantwortungsbewußtsein.
Ueber die Verhältnisse bei der Güter-Transportgesellschaft ließ sich Gewerbeichter Meier dann noch folgendermaßen aus. Wie er aus Vergleichsverhandlungen ersehen habe, müsse im Betriebe der Gesellschaft nicht alles in Ordnung sein. In der betreffenden Sitzung hätten mehrere Klagen Arbeiter in glaubhafter Weise behauptet, daß sie für den einfachen Tagelohn von drei Mark 18 Stunden arbeiten sollten. Er, Meier, bitte den Herrn Direktor, die Arbeitsverhältnisse, besonders die Arbeitszeit zu regeln. Die Gesellschaft dürfe sich sonst nicht wundern, wenn sie noch mehr Prozesse bekomme. — Direktor Kröger vermochte hiergegen nur einzuwenden, daß die Verhältnisse im Expeditionsgewerbe „eigenhämliche“ seien.

von dem Besitzer und Verleiher der Dreschmaschine erhielt. Die Maschine war nicht Eigentum des Gutsherrn. Das Schiedsgericht führte zur Begründung seines Urtheils aus, daß hier ein gewerblicher Lohn-Dreschbetrieb vorgelegen habe. Das Reichs-Versicherungsamt verwarf den nunmehr von der Berufsgenossenschaft eingelegten Rekurs mit folgender Begründung: Die industrielle Berufsgenossenschaft sei mit recht für entschädigungspflichtig erklärt worden. Das Reichs-Versicherungsamt habe die Versicherungsverhältnisse der Arbeiter an und bei der Dampf-Dreschmaschine folgendermaßen neu geregelt. In der Regel sollten künftig die Maschinenheizer und -Feller, sowie, in theilweiser Abweichung von der früheren Judikatur, auch die Einleger bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert sein, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Besitzer der Dreschmaschine oder der Landwirth, dessen Getreide gedroschen werde, die genannten Arbeiter entlohne oder annehme. Außerdem seien als Arbeiter des Landwirths-Unternehmers nur noch die Personen bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert, die den Transport der Dreschmaschine im Dienste des Dreschmaschinen-Besitzers ausführten. Dagegen seien die beim Transport beschäftigten Arbeiter bei der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft versichert, wenn ein bei dem Dreschgeschäft betheiligter Landwirth für die Herbeischaffung und Fortschaffung der Maschine Sorge. Alle bisher nicht genannten Arbeiter, z. B. die Gardebinder, Zuricher, Wasserträger etc., blieben bei der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft selbst dann versichert, wenn sie — im Falle der Uebernahme des gesamten Dreschbetriebes — von dem Unternehmer des Lohn-Dreschbetriebes angenommen und entlohnt würden.

Die Unfallversicherung von Arbeitern an Dampf-Dreschmaschinen. Der Arbeiter Pöcker war auf einem Gute als Gardebinder bei der Dampf-Dreschmaschine beschäftigt worden und hatte hierbei einen Arm verloren. Er verlangte deshalb von der nordwestlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft eine Unfallrente. Sein Anspruch wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß nicht die gewerbliche, sondern die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft im vorliegenden Falle zur Rentengewährung verpflichtet sei, weil es sich um einen landwirthschaftlichen Betriebsunfall handele. Das Schiedsgericht verurtheilte jedoch auf die Berufung des Klägers die Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, nachdem es festgestellt hatte, daß P. für die ganze Kampagne angenommen worden war und daß er seinen Lohn

14. Chausseestr. 14. S. Heine, Inh. H. Stege, 14. Chausseestr. 14.

Berühmte Spezialität der Firma: Die schönsten Kinderkleider für Mädchen jeden Alters!



Silvia Irene Käthe Matrosenkleid Ilse Erna Betty Senta

	Größe 47 cm	52	57	62	67	72	77	84	94	100	110 cm
für das Alter von	1-2	2-3	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	11-12	12-13	13-14 Jahren
Erna, Kleid aus hübschem karrirten Stoff mit Soutache garnirt	3,50	4,-	4,50	5,-	5,50	6,-	6,50	7,-	7,50	8,-	8,50 M.
Ilse, sehr praktisches Kleid aus melirtem Tuch, in grün und braun	4,50	5,-	5,50	6,-	6,50	7,25	8,-	8,75	9,50	10,50	12,-
Irene, elegantes Kleid aus reinwollenem Stoff, mit seidener Gimpel garnirt, in marine, bord. und grün			8,50	9,50	10,50	11,25	12,-	13,-	14,-	15,-	16,50
Matrosenkleid aus reinwoll. Cheviot, elegante Form, marine, grün, bord.				11,-	12,-	13,-	14,-	15,-	16,50	18,-	19,50
Käthe, höchst elegantes Kleid aus prima Cheviot, mit Sammet garnitur u. sehr eleg. Stickerei, in braun, grün, bord u. marine	9,-	10,-	11,-	12,50	14,-	15,-	16,50	18,-	19,50	21,-	22,50
Betty, sehr elegantes Kleid aus seidnem Plüsch, mit Band und Gimpel reich garnirt	10,50	12,-	13,50	16,50	18,-	19,50	21,-	23,-	25,-		

Trauerkleider in jeder Größe vorräthig. Weiss u. crême Kleider für jedes Alter passend. Tragekleider u. Tragomantel in grosser Auswahl. Knaben-Anzüge u. Paletots. Sensationell! Ballbluse Silvia. Elegante, reinseidene Bluse, in allen Lichtfarben, ganz auf Futter sauber gearbeitet, mit reicher Band- u. Schmelzgaratur, nur 13,50 M. Ballbluse Senta! Elegante, reinseidene Bluse, in allen Lichtfarben, ganz auf Futter sauber gearbeitet, mit hocheleganter Bandgaratur, nur 16,50 M. Reinwollene Kostümröcke, ganz gelb 3,50 M. Morgenröcke aus Velour 3 M. Tändelschürzen, weiss mit buntem Besatz 23 Pf. Tuchunterröcke mit Besatz 1,25 M.

Seidene Robe 12 Meter, Bengaline, entzückende Muster statt M. 18,00 jetzt **Robe M. 9,80 Pf.**
Seidene Robe 12 Meter, Reinseidener Taffet in allen neuen Farben statt M. 24,00 jetzt **Robe M. 11,25 Pf.**
Seidene Robe 12 Meter, Reinseidener Moiré antique, schwarz, schwere Qualität statt M. 48,00 jetzt **Robe M. 25,75 Pf.**
Sammet-Robe 10 Meter, Kostüm-Sammet in 30 Farben statt M. 14,00 jetzt **Robe M. 9,25 Pf.**

Des grossen Andranges wegen bleiben unsere Geschäftsräume bis Nachts 11 Uhr geöffnet.

Sammet- und Seidenwaarenhaus

Moritzplatz 145-146. **Pauldrach & Ott,** Moritzplatz 145-146.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, Andrastr. 23, vis-à-vis dem Andradplatz.
 II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt.
 III. Geschäft: Wesselsstr. 67 (Noahstr.).
 IV. Geschäft: Leipzigerstr. (Spittel-Kolonaden).
Kinderwagen, großes Lager Berlin.
 zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.
 1000 Mark
 11082*)

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:
Verkauf frisch get. schw. verfl. und kuu. Fleisches.
 Rindfleisch pro Pfd. von 30 Pf. an,
 Schweinefleisch 40 Pf.
 Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof

Die beste Puppe, Federgelembalg, Flohstopf mit Schloßaugen und Kopfperrücke zu konstanten lösen Pressen in allen Größen vorrätig bei
Otto Kreissig, Puppenfabrik,
 Brunnenstraße Nr. 119.
 Reparaturen schnellstens.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M. Sprochat. 9-6. Zahnarzt **Wolf,** Leipzigerstr. 22. *

Möbel und Polsterwaaren. Großes Lager. Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt
A. Schulz,
 Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung! *

Paletots, Anzüge, Joppen, Schlafröcke etc.
 in allen Farben und Farben
 (für jede Figur passend) empfiehlt
Carl Zobel, SO., Köpniekerstrasse No. 121,
 Ecke Michaelkirchstrasse.

Großes Lager von Herren- und Knaben-Moden jeden Genres.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogen. Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.
 Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.

Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nöthig, schon 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt. Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für streng reelle Bedienung. Lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

4 Wochen zur Probe



damit sich jeder von der Güte und starken Bauart der selben überzeugen kann. Dieselben sind mit der allerneuesten und best-negarantirten unzerbrechlichen gesellen ge-chützten Spiraltasteufederung versehen, die an jedem Instrument von Aussehen zu sehen ist. Meine Harmonikas haben garantirt stärksten und dabei schönste Orgelton, die besten und meisten Stimmen, 3theilige unverwundliche Doppelbälge mit Eck-nachsoner, Zahälter, Nickelbeschläge, viele Trompetenringe, offene mit Nickelstab umlegte Claviatur, 10 Tasten, 2 Bass und Kosten in 3eichrig 5 Mk., 4eichrig 3 eichte Register 6 1/2 Mk., 4eichrig 4 eichte Register 8 Mk., 5eichrig 8 eichte Register 12 1/2 Mk., und in 7eichrig mit 19 Tasten, 4 Bass 10 1/2 Mk., mit 21 Tasten 11 Mk. Mit bester Glockenbegleitung 30 Pfg. mehr. Verpackung, beste Selbst-erschule gratis, Porto 30 Pfg. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis und franco. Man kaufe nur bei der thatsächlich ältesten und grössten Harmonikafabrik in Neuenrade von Hermann Severing, Neuenrade, Westfalen.

Großer Möbelverkauf

Oranienstrasse 73, an der Kommandantenstrasse. (früher Schützenstr. 2), in meinem vier Etagen hohen Fabrikgebäude, großes Möbel-Spezialgeschäft für kleine und mittlere Wohnungseinrichtungen. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden Rücksicht mein kolossales Lager vor dem Kauf zu besichtigen. Bestellen Sie mein Musterbuch gratis und franco. Durch größere Masseneinkäufe und Erspahrung der theuren Bodenmiete bin ich im Stande, hübsche und geschmackvolle Wohnungseinrichtungen schon für 100, 200, 300-400 Mark, hochelegante von 500-6000 Mark zu liefern. Fertige Musterzimmer zur Ansicht. Wohnungseinrichtungen auf Theilzahlung unter den kulantesten Bedingungen. Beziehen ohne Anzahlung. Eigene Tapezier- und Dekorationswerkstatt. Brautleute erhalten billiges Luxus-Möbelstück als Hochzeitsgeschenk. Kleiderkabinett 18, Waschtiselle, Küchenschrank 18, Kommode 15, Spiegel 7, Kleiderkasten 35, Sopha 25, Bettstelle mit Matratze 18 Mk., Ruhebank u. Mahagoni furnirte Kleiderständer, Berlin 32 Mk., Kleiderstühle mit Sprungfederboden 40, elegante Säulenträume 45 Mk., Salonarmatur 60, 75 und 105 Mk., Pianocorpus mit Sattelfuß 75, Herrenstreichbisch 45, reichgeschmücktes Buffet 100 Mk. Zu ganz billigen Preisen werden die großen Vorräthe der letzten Genere verkauft, darunter ganze Speisezimmer, Salon und Schlafzimmer. Täglicher Eingang gebrauchter, einfacher u. feiner Möbel. Gebrauchte Möbel werden 3 Monate kostenfrei aufbewahrt, durch eigene Gespanne in die Wohnung gebracht und aufgestellt, auch außerhalb.

zurückgekehrter Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
 erstaunlich billig.
Teppich-Haus
Emil Lesèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtkatalog
 mit bunten Teppich-
 Illustrationen, sowie circa 200
 Gardinen- und Portièren-Modell-
 dungen in künstlerischer Aus-
 führung auf Wunsch gratis und
 franco! 61022*

Puppenwagen, Sport- und
Kindersportwagen
u. Weihnachts-Ausverkauf
 ausserordentlich billig.
Jerusalemstr. 42.
Max Brinner, Brunnenstrasse 6.



Richter's Anker-Steinbaukasten

sind durch völlig neue Zusammenstellung derart vervollkommen worden, dass jetzt bei denselben Preisen des Kastens bedeutend schönere und grössere Bauten damit aufgeführt werden können. 203 fertige Bauten stehen zur Besichtigung.

Vorräthig in 81 verschiedenen Nummern im Preise von 50 Pfg. an.
Ergänzungskasten, Bauvorlagen, einzelne Steine!
Verkauf zu Fabrikpreisen.



Zinn-Soldaten
 Lager in allen existirenden Arten und Preislagen.
 Auf feinste flache Soldaten bei 3 Mark Einkauf 50 Pfg. Rabatt.



Neuheiten in Festungen, 42 Sorten, von 50 Pfg. bis 30 Mk., zum Aufstellen von Schlachtfeldern, brennenden Häusern, Windmühlen, Zäunen etc.



Puppen! Grosse Auswahl gekleideter und ungekleideter Puppen-Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. Einlieferung frühzeitig erbeten, da kurz vor Weihnachten die Borge von Puppen-Reparaturen nicht zu bewältigen sind.



Grösstes Lager Deutschlands von Spiel-Waaren.
 Kein Bazar, nur Spielwaaren. Besser und billiger wie in Bazaren.



Weihnachts-Ausstellung
 umfasst 50 Fenster Front meines Hauses
 und wird jedem Besucher, Gross oder Klein, viel Vergnügen bereiten. An-
 schenken 14 Schaufenster eine grosse Sehenswürdig-
 keit. Die Ausstellung ist von mor-
 gens 10 bis abends 9 Uhr geöffnet und ist Jeder Besucher, auch Nichtkäufer, gern
 gesehen. (Kinder nur in Begleitung Erwachsener.)
 - Geschäftsprinzip: Beste Waare in sehr grosser Auswahl zu niedrigen Preisen: -



Bernhard Keilich
 Eckhaus der Oranienburger-Strasse.
 Beim Monbijou-Platz und Hackeschen Markt.
 Bahnhof Börs.



Der geehrten Damenwelt bietet sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste günstige
 Gelegenheit zu außerordentlich vortheilhaften Einkäufen
 von **Weihnachts-Geschenken!**
 Die Restbestände aus meinem früheren Geschäftsfokal Spandauerstrasse 30,
 verbunden mit meinem großen Waarenlager, stelle ich wegen Raummangels
 zu fabelhaft billigen Preisen zum schleunigen Verkauf, und zwar:
Teppiche, Portièren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- u.
Steppdecken, Läuferstoffe, Möbelstoffe und Plüsch.
 Alles, wie bekannt, von vorzüglicher Qualität, und bietet speziell dieser Verkauf der geehrten
 Damenwelt Gelegenheit zu ausserordentlich vortheilhaften Einkäufen.
J. Adler Teppichhaus,
 jetzt nur Königstrasse 20-21, dicht am Rathaus.
 Telephon unverändert: Amt V, 3372. Telegramm-Adr. unverändert: Teppichadler - Berlin.



Jeder Kauff
 das wir und entschlossen haben, unsere Goldwaaren und Uhren
 auch im Einzelverkauf abzugeben.
 Unsere kolossalen Lager sind schätzenswerth.
 Die Auswahl ist überwältigend.
 Unsere Preise verblüffen jeden Käufer.
 Wir eruchen unsere Briefe mit den in Zeitungen und auch
 sonst billig angebotenen Preisen zu vergleichen.
 von Mark
 Gold. Damen-Uhren 15,- an
 Gold. Herren-Uhren 30,-
 Gold. Silber. Herren-Uhren 7,50
 Gold. Silber. Damen-Uhren 8,-
 Schweizer Fabrikate mit drei-
 jähriger schriftlicher Garantie.
 Sämtliche Schmuckwaaren und Uhren von den einfachsten
 bis feinsten. Nur auf Beachtung! Um Verwechslung zu ver-
 meiden, bemerken wir, dass wir kein Ladengeschäft unterhalten,
 sondern der Einzelverkauf zu untern unantastbar feilen Preisen,
 welche auf jedem Gegenstand deutlich in Ziffern vermerkt sind,
 stattfindet.
E. Wolf & Stiller, Goldwaaren- u. Uhrenindustrie,
 68. Friedrichstr. 68, zwischen Tauben- u. Rotenstrahe.
 Hof parterre.



Kinderwagen-Haus
August Götze,
 Berlin N.,
 Brunnenstr. 145, Ecke Rheinsbergerstrasse.
 Riesen-Auswahl in Kinder-, Puppen-, Sport-,
 Kasten- und Leiterwagen, Kinderholzmöbel
 und Klappstühle.
 2299*



100 humoristische
Post-Witzkarten umsonst,
 wer 1 Sortiment Gratulationskarten
 bestehend aus Klapp-, Seiden- und
 Angularen, elegant ausgeführt etc., für
 den Preis u. 7,50 Mk. pro 100 St., bei Ab-
 nahme von 200 St. 13 Mk., Künstler-
 Postkarten, Künstlerkarten, fein fortirt,
 100 Stück 2,50 Mk., fortirt 5 Mk., aus
 der Vordruckpapierfabrik besigt. Versand
 unter Nachnahme. - Jedes erbitte
 rechtzeitig. [1589*]
1429*
s. Steinecke,
 Berlin, Chorinerstrasse 6.

Responsible Editor: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratenthell verantwortlich: Th. Glode in Berlin.



Hoffmann's Pianos
 reatruß, Fichten, mit größt.
 Tonhöhe, in Janyar ab. Rub.
 list. i. Fabrikat. mit 10jähr. Ge-
 rantie, gegen Zobel, mit 30.
 1/2 Jahr Preisler, nach auswärts fet.
 Beside (Klosterberg u. Natal. aralid)
 Berlin SW. 19, Leipzigerstr. 60.

Möbel auf Theilzahlung
J. Kellermann,
 Neue Jakobstr. 26.

Großer Möbelverkauf
Neue Königstr. 59.

In meinem großen Möbelreich
 bietet sich Brautleuten die schönste
 Gelegenheit, ganze Einrichtungen,
 auch einzelne Gegenstände, recht billig
 einzukaufen. Besonders zu empfehlen
 ist der große Vorrath der besten ge-
 wessener und zurückgekehrter Möbel,
 welche fast neu sind und zu ermäßigten
 Preisen abgegeben werden. Durch
 größere Massen-Einkäufe bin ich im
 Stande, hübsche und geschmackvolle
 Wohnung-Einrichtungen schon für
 100, 200, 300-400 Mk., hochelegante
 von 500-6000 Mk. zu liefern. Theil-
 zahlungen unter den kulantesten
 Bedingungen. Die Möbel können
 kostenfrei 3 Monate lagern, werden
 durch eigene Gespanne transportirt.

**Warum verdient die Privat-Zahn-
 Prosthetiker, G. die Besondere Auf-
 merksamkeit aller Zahnleidenden?**

**Weil sie auch weniger Bemittelten
 durch die Abgabe auf Theilzahlung
 pro Woche 1 Mk. Werkloos einsetzt.
 Behandlung auch
 Epezialität: höher und empfind-
 licher Personen.**



Kinderwagen- u. Schlafmöbel
Lazar Baby I. Invalidenstrasse 160,
 an der Brunnenstrasse.
 II. Gr. Frankfurterstr. 115,
 Ecke Andreas-Strasse.
 III. Oranien-Strasse 70, Ecke
 Kommandanten-Strasse.

von 9,00-80,00.
 Auch Theilzahlung
 v. 1,00 wöchentl. an.
 Bei Baarzahl. Rabatt.
 Amt III, 5281.
 Neu

Betten
 von 5,00 an.
 IV. Chausseestrasse S. V. Reinickendorferstrasse 2 DE.
 VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.
 „Weihnachts-Ausstellung“: Riesenauswahl in Puppen,
 Puppenwagen, Kindermöbel.
 Lieferant der Beamten-Vereinigungen [61052*]

von 5,00-150,00
 Betten, Stand
 von 10,00-100,00
 Mattfedern u. Daunon.
 Schütten der Betten
 im Belieben der Käufer.
 von 5,00 an.

von 6,50 an.
 IV. Chausseestrasse S. V. Reinickendorferstrasse 2 DE.
 VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.
 „Weihnachts-Ausstellung“: Riesenauswahl in Puppen,
 Puppenwagen, Kindermöbel.
 Lieferant der Beamten-Vereinigungen [61052*]

Möbel auf Theilzahlung
 und Wohnungs-Einrichtungen
 bei bescheidener Anzahlung
 und auf Jahre hinaus vertheilten Ratenzahlungen.
 Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht.
 Stets enormes Lager v. einfachst. b. feinst. Genre.
Central-Möbel-Halle 912*
 Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Nähmaschinen
 vor- und rückwärts nähend.
 Afrana, Adler, Ringstich, Greifer-System,
 für Haushalt und gewerbliche Zwecke,
 liefert billig zu kulantesten Zahlungsbedingungen
E. Krieg,
 SO., Zähringerstr. 136, Oranienstr. 118.
 W., Leipzigerstrasse 112. [6347e*]

Schellhauer's Stenographie:
 42 Zeichen; fast gar keine Regeln; keine
 verstärkten Züge; grösste absolute
 Schriftgröße, daher keine Signel; denkbar
 grösste Einfachheit u. Brauchbarkeit.
 Ausführl. Lehrmittel u. Selbstunterricht
 für jedermann 1,20 Mk. Karl Schellhauer,
 Breitenkopstr. 4, Leipzig I. Wörtliche stenographische Aufnahme
 der Verhandlungen von Kongressen und Versammlungen aller Art an
 allen Orten zu massigen Preisen. [6258L*]

Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.